Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.



Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 711

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 11. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Die freiwillige Selbstbelastung der bemittelteren Volksklassen.

Wir haben erst vor wenigen Tagen noch einmal auf die Bedeutung des neuen Einkommensteuergesetzes hingewiesen, welches große Anforderungen an die Steuerkraft und Opferwilligkeit des Volkes stellt. Wenngleich jetzt schon kein Zweifel darüber besteht, daß die Steuerreform für die bemittelteren Klassen der Steuerzahler eine Mehrbelastung bedeutet, so wird die rechte Empfindung für die starken Zumuthungen dieses Gesetzes doch erst lebendig werden, wenn die Frage praktisch an den Einzelnen herantritt. Aber das Mißbehagen wird, wie wir hoffen dürfen, ein vorübergehendes sein. Ist es ja doch der Wille des Volkes gewesen, der zur Selbsteinschätzung geführt hat. Wenige Gesetze aus den letzten Jahrzehnten sind, zum mindesten was das entscheidende Prinzip anlangt, bei ihrem Entstehen so von der Theilnahme weitester Kreise getragen gewesen wie diese Einkommensteuerreform. Da man sich vorweg sagen konnte, daß der Deklarationszwang eine Erhöhung des Steuerbetrages für den Einzelnen wie für die Gesammtheit zur Folge haben werde, so ergiebt die Bewegung, an deren Ende die Reform steht, einen Zustand, der in seiner tiefsten Eigenschaft bisher nur selten betrachtet worden ist. Wir sehen das ganz Ungewöhnliche vor uns, daß eine gesetzgeberische Reform, die auf eine Belastung der Bevölkerung hinausläuft, nicht von oben her aufgezwungen und mit Schwierigkeiten durchgesetzt, sondern von unten her gefordert, und willig übernommen wird. Es ist ja richtig, nicht das Abgeordnetenhaus hat das Einkommensteuergesetz beantragt, sondern die Regierung hat es vorgelegt. Aber wir haben die Forderung der Selbsteinschätzung lange Jahrzehnte zu hören bekommen, ohne daß die Staatsregierung Willens schien, sich auf dies schwierige Gebiet zu begeben, und zumal Fürst Bismarck ist stets einer der entschiedensten Gegner dieser Form der direkten Besteuerung gewesen. Trotz der Initiative des Finanzministers Miquel, die zur praktischen Durchführung ja unerläßlich war, steht es so, daß das neue Einkommensteuergesetz als die eigenste That der Bevölkerung durch ihre erwählten Vertreter und insonderheit als die eigenste That der bürgerlichen Klassen gelten darf. Dieselben Klassen, die von sich voraussetzen durften, daß die Selbsteinschätzung gleichbedeutend mit einer Steigerung des aufzubringenden Steuerquantums sein werde, haben um der Gerechtigkeit willen den scharfen Schnitt in das alte Steuersystem gethan. Freilich müssen wir hierbei bedauern, daß die Regierung im Einverständniß mit den Konservativen nicht diejenigen Seiten des Gesetzes ausgemerzt hat, die es, da man sie durchaus nicht opfern wollte, einem Theile unserer Freunde unmöglich gemacht hatten, für das Gesetz trotz der Billigung seines guten Prinzips zu stimmen. Das Verhalten der Staatsregierung in der Frage der Quotisirung hätte um so weniger zu sein brauchen, als mehrere Mitglieder des Ministeriums zu dieser Frage vormals dieselbe Stellung eingenommen hatten, die sie jetzt bekämpften. Wir wollen den alten Streit nicht wieder aufrühren. So viel aber soll noch gesagt werden: Hätte die Regierung ein wenig mehr Entgegenkommen gegen die Wünsche einer Minderheit gezeigt, was sie thun konnte, ohne das Gesetz in ihrem Sinne auch nur um eine Linie zu verschlechtern, dann wäre der Eindruck vermieden worden, der auch jetzt nur ein scheinbarer ist, der Eindruck nämlich, daß gegen den Grundsatz der Deklarationspflicht irgendwo ein erheblicherer Widerspruch bestände.

Das neue Einkommensteuergesetz hat seine Mängel wie alle Gesetze gleicher Tendenz aus den letzten Jahren, deren Gemeinsames ist, daß die wohlhabenden Klassen die Verpflichtung anerkennen und auf sich nehmen, die unteren Schichten wirthschaftlich zu entlasten. Auf die technischen und materiellen Mängel dieser Gesetze soll an dieser Stelle nicht eingegangen werden. Wir möchten nur einmal wieder darauf hinweisen, welche Ungerechtigkeit die Sozialdemokratie begeht, indem sie fort und fort davon redet, daß die Gesetzgebung nichts für die unbemittelten Klassen der Bevölkerung thue, daß die herrschenden Klassen die Gesetzgebungsmaschine zu ihren Gunsten ausnutzen, daß sie alle Lasten nach unten hin abwälzen, herzlos, wohl gar höhnisch, und wie sonst diese Reden lauten, die man in jeder sozialdemokratischen Versammlung bis zum Ueberdruß hören kann. Was uns selber an den Gesetzen, von denen hier gesprochen wird, mißfällt, das haben wir oft genug und werden es bei jeder sich bietenden Gelegenheit aufs Neue sagen. Aber konstatirt soll trotz alledem doch werden, daß das deutsche Volk, mag es dabei nun geirrt oder den richtigen Weg eingeschlagen haben, aus freien Stücken, aus von innen gekommener Anregung des Verstandes, aber auch des Gemüthes, Lasten auf sich genommen hat, wie noch nie in solchem Umfange und in solcher bestimmten Richtung ein anderes Volk. Die großen Versicherungsgesetze und das neue Einkommensteuer-Gesetz stellen eine wirthschaftliche Selbstamputation der wohlhabenden Schichten dar. Gerade dann, wenn man an diesen Reformen vieles zu bemängeln hat, ist man erst recht im Stande, den Zug von Selbstlosigkeit und Opferbereitschaft zu würdigen, der in dieser zusammenhängenden Gesetzgebung steckt. Unser Volk nimmt es wirklich ernst mit der Versöhnung der arbeitenden Klassen, und es will uns scheinen, als sei die Grenze mindestens schon erreicht, wo ein weiteres Entgegenkommen zum eigenen Ruin führen müßte. Von der wirthschaftlichen Noth, von den Mühen erschwerter Erwerbsthätigkeit und verringerter Ertragsfähigkeit werden die mittleren Schichten unserer Nation gegenwärtig vielleicht noch stärker betroffen als die handarbeitenden Klassen. Die Sorge ist in unendlich viele Familien eingezogen, die bis vor wenigen Jahren noch nichts von eigentlichen Sorgen wußten, und nun tritt noch die Last aus den neuen Gesetzen hinzu, die der Versicherungspflicht schon jetzt, die der Steuererhöhung demnächst.

Am 14. Oktober werden die Sozialdemokraten in Erfurt ihren Parteitag abhalten, und wir werden alsdann unendlich viel von dem Starrsinn der Bourgeoisie, von der Härte der regierenden Klassen, von den tauben Ohren der Besitzenden zu hören bekommen. Wir kennen den Text, wir kennen die Weise, und wir wissen gerade so gut wie die Sozialdemokratie, oder besser als sie, wo uns der Schuh drückt, und welche Hemmnisse einer gedeihlichen politischen und volkswirthschaftlichen Entwickelung hinwegzuräumen sind. Aber Verwahrung muß von jedem Parteistandpunkt eingelegt werden gegen das unterschiedlose Verhetzen und Entstellen von Seiten jener Partei, die unserem Volke, seinen gebildeten und besitzenden Schichten, Eigenschaften abspricht, auf die es gerade jetzt mit Stolz hinweisen darf und Eigenschaften andichtet, die es zum mindesten in solchem Grade nicht hat oder, wenn es sie noch besitzt, abzustreifen den ernsten Willen hat.

Deutschland.

△ **Berlin,** 10. Oktbr. Die luxemburgische Regierung scheint im Begriff, einen Akt bedauerlicher Kurzsichtigkeit gegen uns zu begehen. Nach anscheinend zuverlässigen Berichten aus dem Großherzogthum wird die aus Berlin gestellte Frage, ob eine Betheiligung Luxemburgs an der Moselkanalisirung zu erwarten sei, ablehnend beantwortet werden. Das segensreiche Werk dieser Stromregulirung würde damit ungemein erschwert werden. Die Mosel fließt fast durchweg auf deutschem Gebiete, aber von dem Eintritt in Lothringen bis zur Mündung giebt es eine verhältnißmäßig kurze Strecke, auf der der Fluß die Grenze zwischen Preußen und Luxemburg bildet. Eine wirksame und völlige Kanalisirung, namentlich des Oberlaufs, erfordert die Beihilfe des kleinen Landes. Wir halten unsere Regierung für befugt, auf die Gewährung dieser Unterstützung, die überdies im eigensten Interesse Luxemburgs läge, mit freundnachbarlichem, aber ernsten Nachdrucke zu dringen. — — Die Kellnerinnenbewegung ist todt. Zweimal sollte eine Generalversammlung des Kellnerinnenvereins stattfinden, aber beide Male kam sie nicht zu Stande. Das erste Mal wurde sie im letzten Augenblick ohne Angabe eines Grundes um acht Tage hinausgeschoben, das zweite Mal wurde sie gleich nach der Eröffnung „wegen zu schwachen Besuchs" geschlossen. Nun ist zwar richtig, daß die Versammlung schwach besucht war, aber trotzdem waren die Mitglieder vollzählig erschienen, es sind eben nicht mehr Mitglieder da. Daß aus der Kellnerinnenbewegung nichts werden könne, wenigstens insofern die hiesigen Kellnerinnen selbst nichts Verständiges zur Beseitigung der groben Mißstände vorschlagen und noch weniger durchsetzen können, hat jeder Vernünftige im Voraus gewußt. Es war jedoch nützlich, daß diese Mißstände durch Versammlungen und Presse der Oeffentlichkeit und den Behörden genauer bekannt wurden. Auf die Presse schimpften die Leiterinnen der Bewegung zwar weidlich, aber die Presse hat durch ihre wohlwollende Berichterstattung erst das Publikum über die Wünsche und Beschwerden der Kellnerinnen unterrichtet, und jene Angriffe zeugen daher nicht gerade von einem weitreichenden Urtheil. Die Behörde geht in Folge der empfangenen Aufklärungen jetzt auch schon gegen die schlimmsten Lokalinhaber mit scharfen Maßnahmen vor, und insofern hat die Bewegung etwas Gutes gehabt. — — In einer ungewöhnlichen Lage befindet sich der sozialdemokratische Agitator Walther May in Leipzig. Dieser soeben von der Universität relegirte Jüngling wollte jetzt sein Einjährig-Freiwilligen-Jahr beim 107. Regiment in Leipzig abdienen. Nachdem aber sein Charakter als leidenschaftlicher Agitator bekannt geworden, hat ihn das Regimentskommando das ihn bereits angenommen hatte, wieder zurückgewiesen. Wir würden es für begreiflich halten, wenn jedes andere Regiment ebenso verführe. Schon die Besorgniß, durch die Einstellung des jungen Mannes dem Eindringen der Sozialdemokratie in die Armee Vorschub zu leisten, könnte eine solche Entschließung überall herbeiführen, ohne daß eine Vereinbarung vorher gegangen zu sein brauchte. Was wird nun aber aus Herrn May? Er hat das staatsbürgerliche Recht und ebenso die Pflicht, als Einjähriger zu dienen, und als Dreijährigen würden die Militärbehörden sich ihn erst recht nicht gefallen lassen wollen, auch wenn er die Thorheit beginge, seine Einstellung für 3 Jahre zu verlangen.

— Die Mitglieder des Bundesraths, die nicht in Berlin ihren Wohnsitz haben, sind jetzt fast vollzählig hier eingetroffen. Die neuen Vorlagen sind an die Ausschüsse vertheilt, deren Thätigkeit für die nächste Zeit vollauf in Anspruch genommen ist. Eine Sitzung des Juristenausschusses, der sich mit dem bairischen Redemptoristen-Antrag zu beschäftigen haben wird, ist bis jetzt noch nicht angesetzt. Der „Magd. Ztg." zufolge ist der hanseatische Gesandte Dr. Krüger zum Berichterstatter bestellt worden. Dieser ist soeben von seinem Urlaube zurückgekehrt.

— Vor einiger Zeit entspann sich, angeregt durch die in der Fleischerschen „Revue" veröffentlichten Briefe des ehemaligen Kriegsministers Grafen v. Roon an seine Gattin, in der Presse ein lebhafter Streit über die Ursachen der sogenannten „Verzögerung" der förmlichen Belagerung von Paris im Kriege 1870/71. Das über die Frage bisher vorliegende historische Material läßt den Widerstreit der Meinungen nicht deutlich erkennen, nur so viel ist gewiß, daß Moltke an der „Verzögerung" nicht schuldig ist, einfach darum nicht, weil eine solche überhaupt nicht bestanden hat, seitdem die Fürsprecher einer förmlichen Belagerung mit ihrer Meinung durchdrungen waren. In Folge dessen wurde die damalige dritte Armee (Kronprinz von Preußen) Anfangs mit der Beitreibung des erforderlichen Transportmaterials in der weiteren Umgebung von Paris betraut, weil wegen der Zerstörung der Eisenbahn bei Nanteuil von hier noch 90 Kilometer auf Landwegen für die Heranschaffung des Belagerungsmaterials zurückzulegen waren. Derjenige, welcher an den damaligen Vorgängen in erster Linie betheiligt war und darüber eine zuverlässige und erschöpfende Auskunft geben könnte, ist der heutige Feldmarschall Graf v. Blumenthal, der ehemalige Chef des Generalstabes des Kronprinzen von Preußen. Wie die „Berl. Pol. Nachr." nun erfahren, hat der Feldmarschall über die beregte Frage seine in amtlicher Stellung gesammelten Eindrücke und Erfahrungen niedergeschrieben und dem Generalstabsarchiv übergeben.

— Der Reichs-Kommissar für die Welt-Ausstellung in Chicago, Geheime Regierungsrath Wermuth, welcher sich, wie bekannt, vor Kurzem nach Amerika begeben, um die Interessen Deutschlands bei der Raumvertheilung und in sonstigen Beziehungen an Ort und Stelle rechtzeitig wahrzunehmen, befindet sich gegenwärtig bereits auf der Rückreise und dürfte etwa um den 20. d. M. hier wieder eintreffen. Wie wir hören, ist der Vertreter der Reichsregierung sowohl hinsichtlich seiner Aufnahme in Chicago, als auch mit Bezug auf das Ergebniß der Verhandlungen mit den dortigen maßgebenden Persönlichkeiten in hohem Grade befriedigt. Unter diesen Umständen dürfte die Reise nicht ohne förderlichen Einfluß auf die Betheiligung Deutschlands an der Ausstellung bleiben; in Folge der Anknüpfung persönlicher Beziehungen zu den Leitern des Unternehmens wird es dem Reichs-Kommissar unschwer gelingen, den berechtigten Wünschen der deutschen Aussteller Geltung zu verschaffen, und auf Grund der an Ort und Stelle gesammelten Erfahrungen und gewonnenen Kenntniß der örtlichen Verhältnisse wird er in der Lage sein, den sich betheiligenden Firmen mit seinem Rath zur Seite zu stehen. Uebrigens beabsichtigt Herr Wermuth, bald nach seiner Rückkehr eine Rundreise nach den wichtigsten Industriezentren des Reiches anzutreten, um die Wünsche der Aussteller im Einzelnen kennen zu lernen und an der Hand des ihm zur Verfügung stehenden thatsächlichen Materials die etwa erforderlich werdenden Aufklärungen zu geben. Für die betheiligten Kreise dürfte es ferner von Interesse sein zu erfahren, daß der Leiter der Kunstabtheilung an der Ausstellung, Professor Ives, sich in den letzten Tagen in Berlin aufgehalten hat, um mit den Organen der Reichsregierung, sowie mit hervorragenden Vertretern der Kunst zu verhandeln. Bei dieser Gelegenheit hob der Genannte besonders hervor, daß das zur Aufnahme der Erzeugnisse der Kunst bestimmte Gebäude gegenüber dem ursprünglichen Entwurfe eine wesentliche Erweiterung erfahren hat, so daß allen Raumansprüchen würde Rechnung getragen werden können. Zu den Kunsterzeugnissen werden nach dem Programm auch Originalarbeiten und Zeichnungen kunstgewerblicher Art gerechnet. Die zur Aufnahme der Bilder und Statuen bestimmten Räume erhalten durchweg reichliche Beleuchtung von oben. Die Gesammtansicht des inmitten von Gartenanlagen belegenen Kunstausstellungs-Gebäudes verspricht sehr gefällig zu werden.

Oppeln, 8. Okt. Ueber die Frage der Getreidezölle verhandelte am Montag die Handelskammer in Oppeln in geheimer Sitzung. Das Ergebniß dieser Sitzung war, wie der „O. A." berichtet, nach den Mittheilungen, die Kaufmann Furch aus Neustadt, Mitglied der Kammer, gestern in der Sitzung des Kaufmännischen Vereins in Neustadt gemacht hat, folgendes: Der Antrag Furchs auf Aufhebung der Getreidezölle wurde in Oppeln mit 13 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Die zollfreie Einfuhr von Mehl soll sogar erschwert werden. Gegen den Antrag Furch stimmten u. A. Kommerzienrath Pinkus aus Neustadt und die Neisser Vertreter.

Aus dem Reichsland, 9. Okt. So lange die Elsaß-Lothringer nichts von Deutschland wissen wollten und Protestpolitik trieben, hielt man sich naturgemäß auch auf deutscher Seite zurück. Die Folge war, daß auch diejenigen Beziehungen mit Deutschland, die

Geld ins Land hätten bringen können, nur geringen Umfang hatten. Seitdem aber die Elsaß-Lothringer wiederholt nicht blos mit Worten, sondern auch durch die That unzweideutig zu erkennen gegeben haben, daß sie ihre Zugehörigkeit zu Deutschland nicht wieder aufgeben wollen, haben sich die Beziehungen mit letzteren ungemein gehoben. Abgesehen davon, daß altdeutsche Kaufleute jetzt viel lieber als früher mit den Elsaß-Lothringern in geschäftliche Verbindungen treten, ist auch der persönliche Verkehr ganz bedeutend gewachsen. Noch niemals, seitdem das Land wieder deutsch ist, hat trotz des schlechten Wetters ein so lebhafter Verkehr altdeutscher Touristen stattgefunden, als in dem soeben vergangenen Sommer. Wohin man kam, sah man Deutsche aus allen Theilen des Reiches. Diese konnten ihrer Bewunderung über die Schönheit des Landes, namentlich der Vogesen, nicht genug Ausdruck geben, zeigten sich auch recht zufrieden mit der ihnen zu Theil gewordenen Aufnahme und den Preisen. Nur ab und zu hörte man über Mangel an Sauberkeit in gewisser Hinsicht klagen. Da die meisten Touristen ihr Wiederkommen in Aussicht gestellt haben. so darf für das nächste Jahr auf noch stärkeren Besuch aus Deutschland gerechnet werden. In den Sommerfrischen im Wasgenwald, die noch vor 5 Jahren fast ausschließlich von Franzosen besucht waren, werden dann die Deutschen allein den Ton angeben.

München, 9. Okt. In einer vor einigen Tagen hierselbst in Anwesenheit des Prinzen Ludwig abgehaltenen Sitzung des Generalkomites des Landwirthschaftlichen Vereins in Bayern stand auch der Kontraktbruch der ländlichen Arbeiter zur Erörterung. Es gelangte der Antrag des Referenten, Wirthschaftsrath Otto, zur Annahme, daß vom Standpunkte der landwirthschaftlichen Interessenvertretung Bayerns für die vom deutschen Landwirthschaftsrathe angeregte Herbeiführung reichsgesetzlicher Bestimmungen über den Arbeitsvertragsbruch ländlicher Arbeiter, bezw. über die Bestrafung des Arbeitsvertragsbruches ein Bedürfniß nicht anerkannt werden könne. — Der Beschluß steht in erfreulichem Gegensatze zu den Bestrebungen der norddeutschen Agrarier, die alles mit Polizei und Gericht reguliren wollen.

Oesterreich-Ungarn.

* Der weiße Rabe unter den Jungczechen, Abgeordneter Prof. Massaryk, der kürzlich vor einem Theile seiner Wähler sich sehr entschieden gegen die russophilen Gesinnungen im tschechischen Lager und für eine Verständigung mit den Deutschen aussprach, hat sich durch die seither an seine Adresse gerichteten Drohungen nicht einschüchtern lassen. Er erklärte jetzt wieder in Klattau, es sei nicht politisch, die ganze Welt gegen sich aufzuhetzen und bei jeder Gelegenheit das böhmische Staatsrecht und die politischen Rechte der Tschechen zur Sprache zu bringen. In der auswärtigen Politik müsse die Phantasie des tschechischen Volkes gedämpft werden; man müsse mit der Bescheidenheit auftreten, die einem Volke geziemt, das noch nicht auf die auswärtige Politik des Reiches entscheidend einwirkt. Die Sympathien zum Slawenthume müßten vom Verstande durchdrungen sein, und man müsse sich nur von der Devise leiten lassen: Böhmen für sich! Diese offene und besonnene Sprache gefällt natürlich den jungtschechischen Heißspornen nicht, und sie betrachten Massaryk als Verräther an der nationalen Sache. Dieser hat sich nun mit einigen Gesinnungsgenossen über die Gründung eines neuen Blattes geeinigt, dessen Leiter der jungtschechische Abgeordnete Eim sein wird, der frühere Vertreter der „Narodni Listy" in Wien. Als Gründungsfonds wurden 250 000 Gulden aufgebracht. Um aber der versöhnlichen Richtung auch eine größere Wirksamkeit zu sichern, wird Abgeordneter Massaryk seine Ansichten im österreichischen Reichsrathe vertreten, wobei es natürlich an heftigen Angriffen seiner bisherigen engeren Kollegen nicht fehlen wird. Als Kuriosum muß der Vorschlag des Lemberger „Przegląd" bezeichnet werden, welcher es für das Beste erklärte, wenn der tschechisch-deutsche Ausgleich den Polen als Schiedsrichtern zur Beurtheilung übertragen würde. Das könnte eine schöne Revision des Ausgleiches werden. Wenn die zwei Stämme in Böhmen sich nicht selbst vergleichen können, wird dies einem dritten und obendrein slavischen Volke erst recht nicht gelingen.

Rußland und Polen.

* **Petersburg**, 6. Okt. Als vor nunmehr 10 Jahren Kaiser Alexander II. von Mörderhand fiel, beschloß bekanntlich das entsetzte Rußland, genau über derselben Stelle, an welcher der Zar blutend zusammengebrochen war, eine Sühnekirche erstehen zu lassen. Die freiwilligen Spenden zu diesem Bau flossen reichlich aus allen Schichten der Bevölkerung und allen Theilen des Riesenreichs; selbst aus den fernsten Einöden Sibiriens liefen Geldbeiträge ein. Wohlhabende Leute zeichneten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopeken-Scherflein herbei, und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhaupt nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten sehr bald nochmals Stockungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen damals ganz eigenthümliche Gerüchte umliefen. Große Summen sollten spurlos verschwunden und schließlich 600 000 Rubel vom Kaiser selbst aus seiner Privatschatulle ersetzt worden sein, der damit zugleich aber auch nunmehrige Beschleunigung des Baues verlangte. Jedenfalls kam dazumal die Sache endlich in Fluß; allmählich stieg das Gotteshaus empor und jetzt arbeitet man bereits am 2. Stockwerk desselben, aber trotz alledem wird, wie die „Mosk. Deutsche Ztg." erfährt, selbst der Rohbau der Kirche erst in vier Jahren vollendet sein. Besonders viel Zeit und Mühe hat die Fundamentirung weggenommen. Für die Kosten des Rohbaues sind zwei Millionen Rubel angesetzt; wie viel die innere Ausschmückung kosten wird, läßt sich jetzt noch gar nicht ermessen. Die Höhe der Kirche mit dem Hauptglockenthurm beträgt 71½ m, die Länge 56½ m und die Breite 45½ m. Der Glockenthurm erhebt sich grade über dem Attentatsplatz und durch ein weites Fenster, welches Glasmalereien ausfüllen, wird das Licht von oben grade auf die beiden Steinfliesen fallen, auf welche an jenem denkwürdigen Tage der Zar hinsank.

* **Petersburg**, 7. Okt. In der Kasanschen Kathedrale ist seit heute ein Brot zur öffentlichen Schau als Probe desjenigen ausgestellt, welches augenblicklich der hungerleidenden Bevölkerung des Gouvernements Simbirsk zur alleinigen Nahrung dient. Das bei allen Zuschauern allgemeines Entsetzen erregende Backwerk ist von Simbirsk an den Petersburger Metropoliten Isidor eingesandt worden, und dieser in der Hauptstadt wie auch im ganzen Lande sehr angesehene und beliebte kirchliche Oberhirt hielt es für angemessen, das Brot ohne weiteren Kommentar an der Seite der Kasanschen Mutter Gottes, eines der in Rußland verehrtesten Heiligenbilder, auszustellen. Das ausgestellte Brot hat das Aussehen und die Beschaffenheit eines schwarzen Erdklumpens und seinen hauptsächlichen Bestandtheil bildet die Gartenmelde oder der sogenannte Gänsefuß, eine Pflanze, welche nicht die geringsten Nahrungsstoffe enthält, und auch in gesundheitlicher Beziehung durchaus schädlich ist. Einen weiteren Bestandtheil dieses „Hungerbrotes", wie der Petersburger Volksmund es benannt hat, bilden die Hülsen und andere Abfälle beim Getreidemahlen. Es hat noch die Eigenschaft, daß es sehr rasch trocknet und leicht vom Schimmel ergriffen wird, wodurch sein Aussehen noch unappetitlicher wird. An der Echtheit der Herkunft dieses „Brotes" ist nicht zu zweifeln, da dasselbe von dem Bischof Warsanofius, Vorsitzenden des Hilfskomites zu Simbirsk geschickt wurde, wobei der Bischof in seinem Briefe ausdrücklich hinzugefügt, daß diese Brotart die einzige und ausschließliche Nahrung in seiner von ihm bereisten Parochie bildet. War schon die Stimmung hier und im ganzen Lande wegen der immer zunehmenden Hungersnoth in den vom Mißwachs betroffenen Landestheilen in den letzten Tagen eine sehr gedrückte, so hat diese Ausstellung in der Kasanschen Kathedrale eine allgemeine Erregung der Gemüther hervorgerufen, und die öffentliche Mildthätigkeit wird seitens der Regierungsorgane in immer dringenderer Weise angerufen.

Schweiz.

* **Bern**, 8. Okt. Die schweizerischen Schutzzöllner haben wüthend Angst vor dem Schicksal des Bundesgesetzes vom 10. April 1891, betreffend den schweizerischen Zolltarif. In allen Kantonen entwickelt die Saison der Versammlungen zur Besprechung desselben die höchste Lebensfähigkeit, und in Basel besonders, wo die Handelskammer in ebenso zutreffender wie konziser Form den extremen schutzzöllnerischen Charakter gezeichnet hat, sitzen die Schutzzöllner in der freisinnigen Parteileitung mit Nationalrath E. Eckenstein-Schröter an der Spitze, schon mehrere Nächte zusammen, um für eine Entgegnung auf den Aufruf der Handelskammer die richtige Form und den erwünschten Ausdruck zu finden. Man darf das Erscheinen dieses aus langer, schwerer Vorbereitung hervorgegangenen Opus mit Interesse erwarten. In der Mehrzahl der Kantone arbeitet die Regierungspresse freisinniger und ultramontaner Tendenz, unterstützt von den tonangebenden kantonalen Matadoren für die Popularisirung des Tarifs und Anbequemung der erhöhten Lebensmittelzölle an ein angeblich zollgeschichtlich nothwendig gewordenes Muß, um sie unter diesem patriotischen Schild plausibler und zugänglicher zu machen. Die Freihändler ihrerseits schlafen auch nicht; die Rücksichten auf die zunehmende Steigerung der Lebensmittelpreise, die ökonomisch bedrängte Zeit, welche bei Eintritt des Winters sich vielerorts bedenklich fühlbar und die Ergreifung staatlicher Hilfen nothwendig machen wird, sind für sie die eindringlichsten und praktisch einleuchtendsten Agitatoren, die man sich wünschen kann. Dazu kommt in neuerer Zeit ein neues Argument, die krankhafte, wüthende Sucht, die Fabrikation unbeliebter und mangelhaft vorbereiteter Gesetze im Großen zu betreiben, hinzu, welche im Volke längst Anstoß erregte und verneinende Voten veranlaßte. Bei jeglichem Mangel von behördlichem Hochdruck für Begünstigung der Stimmung für den Zolltarif wäre das Abstimmungsergebniß wohl ein verwerfendes, während es jetzt noch fraglich ist. Zu den bestimmt verwerfenden Kantonen sind heute die Waadt, Neuenburg, Genf, Glarus und Baselland zu zählen, während die Kantone Bern, Aargau, Thurgau, Schaffhausen, Graubünden, Appenzell, Zürich, Solothurn noch zweifelhaft, die übrigen dem Tarif günstig gestimmt sind. Doch ist bis zum 18. Oktober noch mancher Stimmungswechsel möglich.

Großbritannien und Irland.

* **London**, 7. Okt. Vor Kurzem brachte die amtliche „London Gazette" die Namensliste von nicht weniger als 420 neuen Gründungs-Gesellschaften, welche binnen einer gewissen Frist für erloschen erklärt werden sollten, falls sie nicht bis dahin Beweise dafür böten, daß sie in wirkliche Thätigkeit getreten. Jener Prozeß wurde bei Vielen schon mit eigener Hand vollzogen. Vor zwei Jahren kannte die Geschwindigkeit keine Grenzen, mit welcher solche Gesellschaften gegründet wurden und ebenso schnell verschwanden sie wieder „in Liquidation". In London belief sich bis in die neueste Zeit die von richterlicher Seite auf Ansuchen bewilligte Auflösung solcher Gesellschaften auf die Ziffer 5 per Woche — seit vierzehn Tagen ist kein einziges Ansuchen erfolgt. „Ist der Markt erleichtert?" — fragt die Presse. — „Dann haben wir eine neue Periode von Gründungen zu erwarten!" Es wird als Thatsache erhärtet, daß von einem halben Hundert auf Gold- und Diamanten-Funde spekulirender „Gründungen" wenig mehr als ein Zehntel eine Dividende abgeworfen hat, die Befriedigung hervorgerufen hätte.

Gegenwärtig sind vier Parlamentswahlen in der Schwebe, die früheren Vertreter waren Konservative, und allem Anscheine nach werden die Neuwahlen dieselbe Farbe bringen. Es sind Universitäten darunter, die niemals anders als konservativ gewählt haben, ebenso Distrikte in „stillen Grafschaften", kaum berührt von Eisenbahnen, wo, wie man hier sagt, das Volk „im Schatten eines Kirchthurms" aufwächst. In England geben die Konservativen immer nach, wenn sie in die Enge getrieben werden; die Konservativen von heute stehen auf demselben Standpunkt, wie die Liberalen vor 30 Jahren, und so dürften sie sich auch ferner in das Unvermeidliche fügen. Ein sogenannter Ultra-Konservativer, Sir John Gorst, wies dieser Tage darauf hin, daß der Wille des Volkes vulkanisch nach oben strebe und beachtet werden müsse.

Serbien.

* **Belgrad**, 8. Okt. Großes Aufsehen erregt ein Artikel des „Dnevni List" über Rußland und die Zajcarer Bischofsfrage, in dem es unter Anderem heißt: Noch sind die stolzen Worte nicht verhallt, mit welchen auf dem Zajcarer Parteitage die Befreiung Serbiens von fremden Einflüssen gefeiert wurde, und schon sehen wir, wie die serbische Regierung sich vor einem Mönche beugen muß, welcher von einer Gruppe von Leuten an der Newa gestützt und ermuthigt wird. Die Herren von der slawischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft halten diesen Mönch für ein nothwendiges Werkzeug ihrer Interessen, dem gegenüber die Interessen Serbiens und der serbischen Nation ihnen gleichgiltig sind. Wenn solcherart vor unseren Augen fremde Befehle vollzogen werden, zu unserer Schmach und zum Ruine des radikalen Kabinets und der radikalen Partei, können dann die Führer der radikalen Partei behaupten, Serbien sei jetzt vollständig von fremden Einflüssen befreit? Ist diesen Herren an der Newa noch nicht genug, daß Polen und Bulgaren in Feinde bis aufs Blut verwandelt worden sind, und wollen sie auch die treuesten Brüder Rußlands, die Serben, in ewige Feinde verwandeln? Wir verstehen diese Brüder aus dem kalten Norden nicht. Hören sie nicht die Klagen von neun Zehnteln der serbischen Nation gegen die Gesetzlosigkeit und Willkür ihres auserwählten Agenten? Angesichts einer solchen Taktik ist es kein Wunder, daß auch die Nationen, welche Rußland befreit hat, binnen kurzer Zeit sich von den Befreiern abwenden und deren erbittertste Feinde werden. Die Polen und Bulgaren sind lebendige Zeugen der brüderlichen Haltung dieser nordischen Brüder. Auch uns haben dieselben schon oft vor lauter Liebe erdrücken wollen, und jetzt wieder schreien vom starken Bruderdrucke die besten Söhne Serbiens auf, und wanken die Ministerstühle, weil charaktervolle Männer es gewagt, den Mißbräuchen ihres Lieblings entgegen zu treten. Alle Aussichten sind vorhanden, daß solcherweise auch Serbien in fremde Arme gedrängt werde, wie dies mit den blutsverwandten Polen und Bulgaren, sowie den glaubensverwandten Rumänen und Griechen geschehen ist. Noch ein Tropfen, und der Becher unserer Geduld geht über. Mögen die Herren an der Newa und insbesondere die Herren vom Slawischen Wohlthätigkeits-Verein die Klagen der serbischen Nation wider ihre egoistische Politik nicht unbeachtet lassen und derselben ein Ende machen. Wie können sie etwas anstreben, was die Regierung und die ganze Nation in Serbien zurückweist? Ihr Herren im fernen Norden zwingt uns, euch gegenüber ebenso wie die Polen und die Bulgaren zu erkalten. Mit einer solchen Taktik erzielt man keine Erfolge, und die Geschichte erzählt, was für Konsequenzen daraus entstehen.

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.) **Berlin**, 9. Oktober.

Die dramatische Ernte ist in diesem Jahre sehr schlecht ausgefallen; es herrscht wirklicher Nothstand. Was haben wir in den letzten vierzehn Tagen in den Berliner Theatern Alles erdulden müssen! Von dem dramatisirten Roman „Der Präsident" von Franzos und dem verunglückten Versuch Lindaus, seinen Mangel an Einfällen durch eine kindliche Polemik gegen Ibsen und Tolstoi zu verhüllen, haben wir das letzte Mal schon gesprochen. Der laute Freundschafts-Beifall, den der „Präsident" und Lindaus „Sonne" in der Première gefunden haben, konnte doch nicht verhüten, daß beide Stücke nach dreimaliger Aufführung abgesetzt werden mußten. Aehnlich ist es den beiden einaktigen Novitäten des Schauspielhauses gegangen, den „Augen des Herzens" von Gallina und „Am Fenster" von Philippi. Letzteres behandelt einen netten Feuilletoneinfall in einem Schwank mit veralteten Kleinstädtertypen und mit einem Aufwand von Geist, wie er etwa bei Polterabendstückchen üblich zu sein pflegt. Gallinas „Augen des Herzens" ist eine schier endlose Trübseligkeit. Anderthalb Stunden wird vor unseren Augen eine blinde Frau betrogen und wenn es auch ein frommer Betrug ist, so wirkt es doch sehr peinlich, wenn ein körperliches Gebrechen zum Ausgangspunkt einer Bühnenhandlung genommen wird. Julius Stinde hat das italienische „Familienbild" für die deutsche Bühne bearbeitet — es bleibt unverständlich, warum. Wäre Frau Seebach nicht gewesen, die in der Darstellung der Blinden eine Meisterleistung bot, das langweilige, unglaublich triste Stück hätte kaum zu Ende gespielt werden können.

Das Unerhörteste aber an Geschmacklosigkeit und Albernheit hat das Berliner Theater seinem Publikum zugemuthet mit der Aufführung von Stobitzers Schwank „Der Garnisonteufel." Gegen Stobitzer ist Herr v. Moser ein Klassiker, gegen Stobitzers Albernheiten sind Mosers Militärschwänke Meisterwerke. Der „Garnisonteufel" ist natürlich ein schneidiger Offizier, der sich sinnlos betrinkt, natürlich „einfach" in Sekt, der im Rausche Zivilisten mit gezogenem Säbel bedroht, im nüchternen Zustande aus der ersten Etage herausspringt, um des Obersten Töchterlein zu retten — kurz ein tollfrecher Bursche, der dann natürlich über Nacht ein Anderer und nun sofort des Obersten Schwiegersohn wird. Außerdem wird eine alte Jungfer verspottet, mehrere weitere Karrikaturen werden vorgeführt und der einzige Zivilist des Stückes als ein alberner, feiger, schäbiger Patron geschildert. Die ganze Posse ist eine einzige alberne Karrikatur — das Publikum aber oder doch wenigstens ein sehr großer Theil desselben freute sich kindisch über die kindischen Späße. Wenngleich der Kunstgeschmack des Publikums des „Berliner Theaters", das noch immer für die Farce „Kean" mit Herrn Barnay schwärmt, ein noch so geringer sein mag, das hätte man doch wenigstens erwarten können, daß es nicht einer Verherrlichung von Lieutenants-Rohheiten und einer so brutal albernen Verspottung des Bürgerthums zujubeln würde.

Einem so gedankenlosen Publikum gegenüber hat es die ernsthafte Dichtung sehr schwer, sich zu behaupten. Zwei vorzügliche Bühnendichtungen — Anzengrubers „Herz und Hand" und Hauptmanns „Einsame Menschen" — haben in voriger Saison sich nicht behaupten können, weil das Theaterpublikum sich nicht bequemen wollte, ernsthaft mitzudenken und weil außerdem jener Theil der Berliner Kritik, der nicht der Lehrer, sondern der Schmeichler des Publikums sein will, in den Unverstand der Menge fröhlich mit einstimmte. Vielleicht verstand man's auch nicht besser.

Der letzten Novität des Schauspielhauses „Der Glückstifter", Drama von Hans Olden, wird vom Publikum auch nicht die Würdigung zu Theil werden, die diese Arbeit verdient. „Der Glückstifter" ist ein schlechtes Stück, aber doch von Allem, was die Saison bisher geboten, das Beste und außerdem die einzige Arbeit, über die man ernsthaft sprechen kann. Wir haben früher Oldens Birchpfeifferei „Ilse" und das kindlich kümmerliche Lustspiel „Die Geigenfee" sehr tadeln müssen und freuen uns deshalb um so mehr der großen Fortschritte, die Olden seitdem gemacht hat. Wenn auch der „Glückstifter" stark von Zolas „Therèse Raquin" und von Dostojewskys „Raskolnikow", zum Schluß vielleicht auch etwas von Tolstois „Macht der Finsterniß" beeinflußt ist, wenn Olden auch einmal aus Rücksicht auf die Nerven des Publikums einen schweren psychologischen Fehler begeht und einen Mord, der vor unseren Augen im höchsten Affekt des Thäters geschehen müßte, feinsäuberlich in den Zwischenakt verlegt — es spricht doch ein ernstes Streben, ein loderndes dramatisches Temperament aus dieser Arbeit, mit der Olden einen bedeutsamen Schritt vorwärts gethan und sich herausgerissen hat aus der schwächlichen Sentimentalität und dem theatralischen Wesen seiner früheren Arbeiten.

Der Vollständigkeit wegen sei auch noch erwähnt, daß gestern bei Wallner eine Posse „Telephon-Amt VII." in Szene ging — eine Art burlesker Possenoperette. Pariser Arbeit zweier Autoren, deren einer — Mars — der Verfasser der „Madame Bonivard" ist. Die Voraussetzungen dieser Posse sind etwas zotenhaft und es ist schade, daß das Wall-

Lokales.

Posen, 10. Oktober.

* **Personalchronik der königlichen Regierung zu Posen.** Dem Kataster-Kontrolleur Köllner ist die Verwaltung des Katasteramts zu Kolmar i. P. nunmehr definitiv übertragen worden, der Lehrer Wilhelm Arndt ist bei der evangelischen Schule zu Groß-Beerenbruch im Kreise Schubin definitiv angestellt und der Lehrer Emil Nebermann ist bei der evangelischen Schule zu Neu-Smolno im Kreise Schubin definitiv angestellt.

* **Personalnachrichten aus den Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Angenommen zu Postagenten: Bielawski, Brennereiverwalter in Groß-Klonia (Bez. Bromberg), Penn, Schutzmann a. D. in Rosko (Bez. Bromberg), Schulz, Weichensteller in Dopiewo (Bez. Posen), Stachowiak Steueraufseher a. D. in Klein-Bartelsee (Bez. Bromberg). — Der Postassistent R. Hoffmann in Posen ist angestellt worden. Versetzt sind: die Postpraktikanten Müller von Görchen und Kolmar von Dobrzyca nach Posen, der Postverwalter Schulz von Bentschen nach Pudewitz, die Postassistenten Helmcke von Posen nach Bentschen, Tylmann von Tremessen nach Berlin, Wasowicz von Posen nach Kotlin. — Der Ober-Telegraphenassistent Wilk in Posen ist in den Ruhestand versetzt (künftiger Wohnort Luban bei Zabikowo). — Freiwillig ausgeschieden sind: die Postagenten Fehlauer in Klein-Bartelsee, Piotrowski in Duschnik und Prellwitz in Groß-Klonia.

d. **Der Provinzial-Ausschuß** hielt gestern und heute im Provinzial-Ständehause Sitzungen ab, denen auch der Herr Oberpräsident beiwohnt.

br. **Todesfall.** Herr Regierungs- und Medizinal-Rath Dr. Ludwig Dieterich ist in der Nacht zum Freitag nach langen und schweren Leiden gestorben. Am 1. März 1889 an Stelle des verstorbenen Regierungs- und Geh. Medizinalraths Dr. Gemmel hierselbst von Stettin zu der hiesigen königlichen Regierung versetzt, hat sich der Verstorbene in allen Kreisen der Bevölkerung, mit denen er in amtlichen und privaten Verkehr getreten ist, allgemeiner Hochachtung zu erfreuen gehabt. Besonders für den ihm anvertrauten Bezirk hat der Verstorbene voll und ganz seine Thätigkeit und sein reiches Wissen gewidmet und eine ganze Anzahl von Verbesserungen in sanitärer Beziehung in der Stadt und dem Regierungsbezirk Posen legen Zeugniß ab von seiner unermüdlichen Thätigkeit und seiner regen Arbeitskraft. Ehre seinem Andenken.

* **Kirchliches.** In unserer Stadt bestehen bekanntlich drei evangelische Kirchengemeinden: die Kreuzkirchengemeinde, die St. Paulikirchengemeinde, die St. Petrikirchengemeinde. Die Kreuz- und St. Paulikirchengemeinde sind sogenannte Territorialgemeinden, die St. Petrikirchengemeinde ist eine sogenannte Personalgemeinde, deren Mitglieder auf den räumlich von einander abgezweigten Territorien der beiden Territorialgemeinden zerstreut wohnen. Die in die Stadt Posen neu anziehenden Evangelischen, welche bis zur Entscheidung über ihre Parochialzugehörigkeit zu direkten Kirchensteuern nicht herangezogen werden dürfen, haben, wie die königliche Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, im Einverständniß mit dem königlichen Konsistorium für die Provinz Posen im neuesten Amtsblatt bekannt macht, die Wahl, ob sie derjenigen der beiden Territorialgemeinden, in welcher sie wohnen, oder der Petrigemeinde angehören wollen. Die Wahl erfolgt mittelst protokollarischer oder schriftlicher Erklärung bei dem betreffenden Pfarramte; als Beitrittserklärung gilt auch die ohne Vorbehalt erfolgte Nachsuchung einer Taufe, einer Trauung oder eines Begräbnisses. Unterbleibt eine solche Erklärung im ersten Jahre nach erfolgter polizeilicher Anmeldung der Neuangezogenen, so wird der Betreffende mit Ablauf jenes Jahres ohne Weiteres zur Territorialgemeinde seiner Wohnung gezählt.

* **Kirchenkonzert.** Die diesjährige Konzertsaison wird durch ein Wohlthätigkeitskonzert eröffnet, welches Herr Kantor Merk am 20. d. M. in der hiesigen Kreuzkirche veranstaltet. Es wirken in demselben mehrere in hiesigen Kunstkreisen sehr hoch geschätzte musikalisch gebildete Dilettanten mit. Auch wird Herr Jahnke in demselben zwei Violin-Solis zum Vortrage bringen. Zwei ernste Orchesterstücke wird die Kapelle des 47. Infanterie-Regiments unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn Kraeling ausführen. Die zur Aufführung kommenden Orgelsätze wird der Konzertgeber selbst vortragen; auch wird von demselben die Begleitung sämmtlicher Solo-Vorträge auf der Orgel ausgeführt. Der Reinertrag dieses Konzerts ist zur Weihnachtsbescheerung für erwerbsunfähige Frauen bestimmt und wird dem hiesigen Frauen-Verein überwiesen werden.

* **Stadttheater.** Die Wiederholung der Operette „Gasparone“ von Carl Millöcker findet morgen, Sonntag, statt. „Die Räuber“ von Schiller, welche am vergangenen Montag wegen plötzlicher Erkrankung des Herrn Orlop abgesagt werden mußten, gehen Montag als nächste Klassikervorstellung zu ermäßigtem Preise in Scene. Herr Orlop, der am Stadttheater in Aachen engagirt war, wird die Rolle des Franz spielen. Herr Mischke, der jugendliche Held vom Barnay-Theater in Berlin, wird als Karl Moor in dieser Vorstellung hier zum ersten Male auftreten. Das Repertoir der nächsten Woche ist: Sonntag: „Gasparone“, Montag: „Die Räuber“ (zu ermäßigten Preisen), Dienstag: „Die Zauberflöte“, Mittwoch: „Die Frau ohne Geist“, Donnerstag: „Gasparone“, Freitag: „Die Hochzeit von Valeni“, Sonnabend: „Die Jüdin“.

* **Der frühere Direktor des hiesigen Stadttheaters, Herr Rahn,** hat, wie wir aus Hamburger Blättern ersehen, an dem dortigen Theater die Vertretung des kranken Oberregisseurs Rosen übernommen. Ueber seine Regieführung schreiben die „Hamb. Nachr.“: „Wir können diese Stellvertretung nur willkommen heißen. Herr Rahn besitzt, wie uns gleich bei seinem ersten Hervortreten aufgefallen ist, und wie wir gestern aufs Neue bestätigt gefunden haben, ein feines Verständniß für den Werth des bewegten Spieles. Er weiß selbst mit nur wenigen Personen auf der Bühne so zu operiren, daß der Raum stets belebt erscheint, ohne daß er die Sprechenden so weit zurückschiebt, daß sie wieder unverständlich werden. Neben dieser geistigen Seite in seiner Regieführung trat auch ein entwickelter Sinn für das Dekorative hervor — man erkennt, wie hier Erfahrung und selbstthätiges Denken überlegsam zusammenstehen.“

* **Kleeberg-Konzert.** Es dürfte unsere Leser interessiren, über den Lebenslauf von Fräulein Kleeberg etwas Näheres zu erfahren, zumal die Künstlerin trotz ihrer Jugend eine der ersten Pianistinnen der Jetztzeit ist. Fräulein Kleeberg, am 27. Juni 1866 in Paris von deutschen Eltern geboren, zeigte schon im zartesten Alter Spuren einer ausnahmsweisen musikalischen Organisation. Im Alter von neun Jahren spielte sie bereits mit Verständniß sämmtliche Sonaten Mozarts und trat auf dringendes Bitten ihrer Lehrerin, zehn Jahre alt, ins Pariser Konservatorium in die Klasse der ausgezeichneten Professorin Madame Rety ein; nach einem Jahre Studium erhielt sie einstimmig die erste Medaille; nach einem weiteren Jahre wurde ihr in der Ausbildungsklasse von Madame Massart ebenfalls der erste Preis zuerkannt, im Alter von 12 Jahren ein Ereigniß, welches die Annalen des Pariser Konservatoriums seit dreißig Jahren nicht zu verzeichnen hatten. Pasdeloup engagirte die jugendliche Künstlerin sofort für seine Concerts populairs, woselbst sie mit zwölfeinhalb Jahren zum ersten Mal das C-moll-Konzert von Beethoven mit glänzendem Erfolge vor 4000 Zuhörern spielte. Seit dieser Zeit ist Klotilde Kleeberg in zahlreichen Konzerten in England, Frankreich und Deutschland aufgetreten und hat sich zu einer Künstlerin entwickelt, deren Bedeutung von der maßgebenden Berliner Kritik dahin charakterisirt wurde, daß seit Klara Schumann keine Pianistin von so hervorragender Begabung, so vollendetem Können in Berlin aufgetreten ist wie Klotilde Kleeberg.

d. **Der polnische Mäßigkeitsverein „Jutrzenka“**, welcher in dem Hause Gr. Gerberstraße 40 ein Volkskaffeelokal eingerichtet hat, in welchem keinerlei geistige Getränke verabfolgt werden, wird dasselbe morgen (Sonntag), nachdem Vormittags in der Kirche eine Messe gelesen ist, Abends 7 Uhr einweihen; es wird dabei ein Vortrag gehalten werden über die Nothwendigkeit, Kaffeelokale in Dörfern und Städten einzuführen, um dadurch die Trunksucht unter der polnischen Bevölkerung zu vermindern.

d. **Besitzveränderung.** Das Grundstück St. Martinstraße 38, bisher Herrn Jungnickel gehörig, ist für 91 000 M. in den Besitz des Schlossermeisters Friedeberg übergegangen.

d. **In Ratibor** hatte die Polizeibehörde unter dem 31. Januar dieses Jahres verboten, eine polnische Dilettanten-Vorstellung zu veranstalten. Nachdem Oberpräsident v. Seidewitz dieses Verbot bestätigt hatte, hat nunmehr, wie die „Nowiny Raciborskie“ mittheilen, das Oberverwaltungsgericht zu Berlin durch Erkenntniß vom 17. v. Mts. jenes von der Polizeibehörde zu Ratibor erlassene Verbot aufgehoben, und die Kosten des Verfahrens dieser Behörde auferlegt.

d. **Zu dem Artikel des „Orendownik“** über die polnisch-katholischen Beerdigungen bringt heute dasselbe Blatt einen ihm zugesandten Artikel, in welchem gegenüber den in dem ersteren den katholischen Geistlichen gemachten Vorwürfe betont wird, daß auch dem ärmsten Katholiken nach dem Tod ein christliches Begräbniß gewährt werde, und zwar in der Weise, daß der Geistliche in seiner Amtstracht vor der Kirche an dem Sarge alle vorgeschriebenen kirchlichen Gebete spricht und darauf die Leiche mit Weihwasser besprengt.

* **Heilung für Stotterer.** Herr D. Tenweges aus Burgsteinfurt, welcher in unserer Stadt schon vor Jahren Kurse zur Heilung stotternder Personen veranstaltet und durchweg gute Erfolge erzielt hat, wie u. a. ein demselben ertheiltes Zeugniß des hiesigen Magistrats beweist, hält sich gegenwärtig wieder hier, Bäckerstraße 17 auf, und es bietet sich somit für Erwachsene und Kinder, welche mit dem so überaus lästigen Uebel des Stotterns behaftet sind, eine gute Gelegenheit, sich von diesem Uebel zu befreien. Herr Tenweges hat seine eigenartige Methode zuerst an sich selbst mit dem glänzendsten Erfolge erprobt und ist im Besitz einer großen Zahl von Attesten angesehener Pädagogen, welche sich durchweg mit höchster Anerkennung über seine Leistungen äußern. Dieselben betonen die zarte und rücksichtsvolle Art der Behandlung der Sprachleidenden und stellen fest, daß die erzielten Erfolge auch wirklich dauernde sind. Mögen sich also die hiesigen Leidenden dieser Art vertrauensvoll an Herrn Tenweges wenden. Sie werden es nicht bereuen.

—e. **Auch eine Ersparniß.** In den letzten Tagen ist häufig die Wahrnehmung gemacht worden, daß von den an den Anschlagsäulen befestigten Theaterzetteln der Theil, welcher die Personenbesetzung des Stückes enthält, herausgeschnitten worden ist. Um 10 Pf. für den Zettel zu sparen, dürfte diese Handlungsweise doch zu gewagt sein, denn dieselbe zieht im Betretungsfalle Strafe nach sich.

I **Trichinen oder nicht!** Ein Fleischbeschauer fand vor einigen Tagen in den ihm vorgelegten Theilen eines Schweines Trichinen, welche sich verkapselt hatten. Der Fleischer, welchem dies unglaubhaft vorkam, schickte weitere Theile zu genauerer Untersuchung zu einem Apotheker, welcher sich vom Vorhandensein von Trichinen nicht zu überzeugen vermochte, da jedoch nur das amtliche Zeugniß des Fleischbeschauers für die Weiterverarbeitung des Schweines maßgebend ist, so wurde die weitere Instanz des Kreisphysikus angerufen, und auch dieser entschied sich für die Ansicht des Fleischbeschauers, worauf das betreffende Schwein dem Feuer übergeben wurde.

br. **Ehrlichkeit.** Einen Beweis von Redlichkeit lieferte ein hiesiger Droschkenkutscher dadurch, daß er die Summe von 1 M. 55 Pf., welche er heute Vormittag kurz nach 9 Uhr auf dem Wilhelmsplatz an der Seite der Berlinerstraße gefunden hatte, auf der Polizei-Direktion ablieferte.

br. **Thierquälerei.** Gestern Vormittag ließ der diensthabende Schutzmann auf dem Petriplatz ein ganz abgetriebenes und lahmes Pferd eines auf der Wallischei wohnhaften Fuhrmannes ausspannen, da dasselbe zum Ziehen keineswegs mehr tauglich erschien.

br. **Zu kleine Krebse.** Nach dem neuen Fischereigesetz müssen alle in den Handel gebrachten Fische eine bestimmte Größe haben, widrigenfalls sie einfach konfiszirt werden. So wurden gestern einem hiesigen Händler 106 Stück Krebse beschlagnahmt, weil sie nicht die gesetzlich vorgeschriebene Größe hatten.

br. **Unfall.** Ein Maurer aus Jersitz stürzte gestern früh von dem Neubau an der Ecke der Königs- und Naumannstraße herab, erlitt jedoch glücklicher Weise nur einige unbedeutende Hautabschürfungen, so daß er die Arbeit sogleich wieder aufnehmen konnte.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Frankfurt, 10. Okt. Die Ankunft des Kaisers zum Besuch der elektrischen Ausstellung erfolgte ganz unerwartet; der Besuch dauerte etwa zwei Stunden. In der Begleitung des Kaisers befand sich Prinz Heinrich nebst Gemahlin, der Großherzog von Hessen und die Prinzessin Alix. Unter der Führung des Geheimraths Kittler-Darmstadt und der Herren Miller und Sonnemann besichtigte der Kaiser den größten Theil der Ausstellung, widmete besonderes Interesse den Ausstellungshallen, der Mainausstellung, den Werkstätten und dem Theater und sprach verschiedene Aussteller an. Um 10¼ Uhr erfolgte die Abreise nach Homburg, woselbst der Kaiser um 10¾ Uhr eingetroffen ist.

Odessa, 10. Okt. Gelegentlich der Eröffnung der landwirthschaftlichen Farm beim hebräischen Waisenhause, forderte der Stadthauptmann die hebräische Intelligenz auf, auf ihre Glaubensgenossen dahin einzuwirken, daß sie in Rußland bleiben und sich mit Landwirthschaft beschäftigen und nicht aufs Ungewisse auswandern sollen. Unter andern traf eine Gratulationsdepesche des Ministers des Innern ein.

Chicago, 10. Okt. Die vereinigten irischen Gesellschaften in Chicago nahmen eine Resolution an, in welcher für wesentlich erklärt wird, daß bei keinem Entwurfe für die Vereinigung beider Schattirungen der irischen Partei irgend Jemand, welcher hervorragenden Antheil an der Verfolgung gegen Parnell genommen hat, als dem irischen Volke oder den in Amerika lebenden Iren genehmer Führer anerkannt werden dürfe.

---

nertheater, das zur Darstellung von Volksstücken — leider haben wir keine! — einen so ausgesprochenen Beruf hat, zu dergleichen wurmstichigen Dingern greifen muß.

Neben den Theaterfragen — jede Woche bringt jetzt vier bis fünf „Premieren“ — wird das öffentliche Interesse in Berlin fortgesetzt durch Mordaffairen in Anspruch genommen. Kaum war der Prozeß Heinze vertagt worden, da ward auch schon der Mord in der Lützowstraße gemeldet, während die Affaire Prager noch immer im Mittelpunkte der Diskussion steht. Wie Frau Dr. Prager jetzt ausgesagt hat, soll eine Ermordung ihres Gatten nicht beabsichtigt gewesen sein. Ihr Bruder sei in das Zimmer ihres Gatten nur eingedrungen, um Briefe aus dessen Rocktasche zu entwenden. Erst als Dr. Prager Lärm gemacht, habe der Bruder dann den Pistolenschuß abgefeuert. Ob diese Angaben nun richtig oder nicht — die soziale, allgemeine Bedeutung der Affaire Prager wird dadurch wenig beeinflußt, die Konsequenzen, die wir aus dem Fall Prager in Bezug auf die Zustände in der „guten Gesellschaft“ der Weltstadt gezogen haben, werden dadurch nicht umgestoßen.

Die Ermordung des Fräulein Adler durch ihr Dienstmädchen Auguste Machus bietet, wie es uns erscheint, psychiatrisch ein großes Interesse. Es scheint uns undenkbar, daß eine psychisch normale Mörderin nach geschehener That fröhlich die Nacht durchtanzt und in solcher Weise vor dem Untersuchungs-Richter sich benimmt, wie es dieses Mädchen gethan hat. Der Ton, in dem die Mörderin in dem Tanzlokal zu ihrer Cousine gesprochen, die Worte, die sie gebraucht — all das macht nicht den Eindruck, als ob ihre Lustigkeit eine erkünstelte gewesen sein kann. War sie aber wirklich natürlich, diese frohgemuthe Laune, dann hat man es hier mit einer zeistigen Abnormität zu thun. Damit stände die Raffinirtheit, die die Mörderin in anderer Hinsicht gezeigt, keineswegs in Widerspruch.

Von allen Aeußerungen, die das Mädchen bisher gemacht, erscheint am charakteristischsten das Wort „Reindel wird keine Bekanntschaft mit mir machen.“ Reindel ist der jetzige Scharfrichter von Berlin, der Nachfolger von Krauts, dessen Memoiren ein spekulativer „Schriftsteller“ als Kolportageroman bearbeitet hat. Es wird jetzt mit Recht daran erinnert, wie sehr die Lektüre derartiger Schandliteratur die halbgebildeten Leser verderben, ihren Sinn mit abenteuerlichen Gedanken erfüllen, ihre noch schlummernden wilden Begierden jäh wecken muß. Daß es so ist und so sein muß, bedarf nicht erst des Beweises. Aber man kann diese Kolportage-Literatur nicht verbieten und man kann nicht jedem Menschen einen Schutzmann zur Fürsorge an die Seite stellen. Aber der Verein, der sich die Verbreitung von Volksschriften zur Aufgabe gestellt hat, sollte denn doch etwas energischer arbeiten und weniger akademisch. Seine Aufgaben sind groß und schwer, aber er scheint es nicht zu verstehen, die Allgemeinheit dafür zu interessiren. Eine Agitation müßte eingeleitet werden, kraftvoll und klar und ohne viele Redensarten, eine Agitation, die die ganze bürgerliche Gesellschaft zur Mitarbeit heranzieht. Aber es müßte bald, müßte schnell geschehen, damit man sich nicht wieder die Sache von der Sozialdemokratie aus den Händen nehmen läßt, wie es bei dem Unternehmen der Volksbühne geschehen ist.

Stadttheater.

Posen, 10. Oktober.

„Die Frau ohne Geist“, Lustspiel von Hugo Lubliner.

Das äußerst wirksame Lustspiel von Lubliner „Die Frau ohne Geist“ fand gestern Abend eine Darstellung, die jeder hervorragenden Bühne Ehre gemacht haben würde. So vortreffliche Einzelleistungen und ein so ausgezeichnetes Zusammenspiel (wir können einige geringfügige Gedächtnißschwächen nicht als besondere Störungen betrachten) ist thatsächlich eine Seltenheit. Die „Frau ohne Geist“ hat sich von den Lublinerschen Bühnenwerken unseres Wissens die meiste Gunst beim Publikum, und zwar mit Recht, erworben, und auch das gestern leider nicht gut besetzte Haus zollte der Aufführung reichen Beifall, der sowohl dem Stück als auch der trefflichen Darstellung gegolten haben dürfte. Im Vordergrunde des Interesses stand Frl. Wohl vom Lobetheater in Breslau, welche die „Frau ohne Geist“, die Tochter des Rentiers Kopsch, Stefana, mit ganz außerordentlicher Gewandtheit und künstlerischem Verständniß spielte. Frl. Wohl vereinigt sehr ansprechende äußere Mittel mit einer von innerer Empfindung und überzeugender Wärme durchdrungenen Darstellungsweise. Herr Textor als Stefanas Vater, erntete durch seine erheiternde Komik wieder reichen Beifall. Von den übrigen Leistungen wissen wir nicht, welche wir besonders hervorheben sollten, weil alle Darsteller wacker ihre Rollen durchführten und im Zusammenspiel höchst Erfreuliches leisteten. Die diesjährige Spielzeit hatte schon unter ganz besonders günstigen Auspizien begonnen und die gestrige gelungene Aufführung hat von Neuem bewiesen, daß das Bestreben der Direktion, ein gediegenes Ensemble zusammenzustellen, erfolgreich gewesen ist.

St.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Meine Verlobung mit Fräulein **Agnes Philipp**, jüngsten Tochter des zu **Brieg** verstorbenen Herrn Pastor prim. **Philipp** und seiner Frau Gemahlin **Agnes** geb. **Gaertchen** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. 14422

Posen, im Oktober 1891.

Andreas Græve,
Regierungs-Civil-Supernumerar.

Die Verlobung unserer Tochter **Luise** mit dem Apotheker Herrn **Robert Menger** aus Durlach beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. 14427

Posen, im Oktober 1891.

Herrmann Weiss
Minna Weiss
geb. **Roeschke.**

Luise Weiss,
Robert Menger,
Verlobte.

Posen. **Durlach i. Baden.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Fräulein Luise Dalchau in Köthen mit Ingenieur Alfred Böttcher in Berlin. Frl. Hedwig Hahne mit Gärtnereibesitzer Wilhelm Marckmann in Schöneberg.

Verehelicht. Professor der Botanik Dr. Arnold Dodel in Zürich mit Fräulein Luise Müller in Hirschfeld. Dr. med. Hans Zenker mit Fräulein Marie Reinhard in Dresden. Baumeister Paul Bastänier in Leipzig mit Fräulein Margarethe Stende in Neisse. Richard von Essen mit Fräulein Wilhelmine Hauß in Willich.

Gestorben: Dr. H. O. v. Schleinitz in Leipzig. Dr. Otto Popp in Königsberg. Ober-Reg.-Rath a. D., Ritter 2c., Ludwig Sack in Breslau. Prem.-Lieut. a. D. Ludwig Brand in München. Prakt. Arzt Stadrath Dr. Otto Beeck in Halle. Hauptm. a. D. Emil Schultz in Adlershof. Fr. Elise Krönig, geb. Heyden, in Kiel. Fr. Viktoria Jacob, geb. v. Gieshergen, in Aachen. Fr. Ger.-Rath. Mathilde Bölling, geb. Heintzmann, in Haus Soelde. Fr. Amtsger.-Rath Elise Thomas, geb. Brachvogel, in Kempen.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonntag, den 11. Oktober 1891:

Gasparone.

Operette in 3 Akten von Carl Millöcker.

Montag, den 12. Oktober 1891: **Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen. Erstes Auftreten des Charakterspielers Herrn Orlov v. Stadttheater in Aachen und des jugendlichen Helden Herrn Mischke vom Barnay-Theater in Berlin.**

Die Räuber.

Schauspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

14419 **Die Direktion.**

Kraetschmann's Theater

— Varieté —

Täglich

Große Vorstellung.

12930 **Die Direktion.**

Berggarten, Wilda.

Heute **Sonntag:**

Konzert.

10017 Anfang 5 Uhr.

Hennig'scher Gesang-Verein.

Nächste Probe nicht Montag, sondern **Mittwoch, den 14 d., Abends 6—8 Uhr.** 14407

In der Nacht vom 8. zum 9. Oktober d. J. verstarb hierselbst nach langem, schwerem Leiden der Königliche Regierungs- und Medizinalrath

Herr Dr. Ludwig Dieterich.

Von unentwegter Pflichttreue und Hingebung für den Königlichen Dienst hat derselbe sein reiches Interesse und Wissen, selbst noch in seinen schweren Leidenstagen, dem Bezirke voll und ganz gewidmet, und eine Reihe von Verbesserungen im Sanitätswesen zeugt von seiner Wirksamkeit. 14390

Dem liebenswürdigen und dabei so anspruchslosen Kollegen werden wir dauernd ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Präsident und die Mitglieder der Königlichen Regierung zu Posen.

Himly.

Stadtverordnetenwahlen.

Zur Feststellung der Kandidaten für die am 19. und 20. d. M. im 1. und 2. Bezirk der II. Abtheilung und im 3. Bezirk der III. Abtheilung stattfindenden Ersatzwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung haben wir auf **Dienstag, den 13. Oktober,** Abends 8½ Uhr im Saale des **Gürich'schen Restaurants**, Alter Markt Nr. 85, eine

Wähler-Versammlung

anberaumt, zu welcher die freisinnigen Wähler — insbesondere diejenigen aus den vorgenannten Bezirken — hierdurch ergebenst eingeladen werden. 14309

Das deutschfreisinnige Komite für die Stadtverordnetenwahlen.

„Zuckerfabrik Tuczno."

Auf Grund unseres Statuts laden wir die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft zur **Generalversammlung** am **Mittwoch, den 28. Oktober a. c., Nachmittags 4 Uhr,** nach Tuczno ein.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Geschäftsberichts.
2. Prüfung der Bilanz.
3. Dechargeertheilung an den Vorstand.
4. Beschlußfassung über Verwendung des Reingewinnes.
5. a) Wahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes,
   b) Wahl zweier Rechnungsrevisoren und deren Stellvertreter für das Jahr 1891/92.

Die Herren Aktionäre, welche an der General-Versammlung Theil nehmen wollen, haben sich nach § 17 der Statuten durch Vorzeigen ihrer Aktien oder der Depotscheine
von **Selig Auerbach & Söhne, Posen,**
von **Zuckerfabrik Tuczno** in **Tuczno**
vor Eröffnung der General-Versammlung zu legitimiren.

Tuczno, den 8. Oktober 1891. 14375

Zuckerfabrik Tuczno.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths: **H. Hinrichsen.** Der Vorstand: **R. Reimann.**

Kirchen-Concert

Dienstag, den 20. Okt. cr., Abends 7½ Uhr, in der evangel. Kreuzkirche

zum Besten einer Weihnachts-Bescheerung für arme erwerbsunfähige Frauen.

Einlaßkarten à 1 M. sind käuflich in der Hof-Buch- u. Musikalienhandlung von **Bote u. Bock**, in der Zigarrenhandlung des Hrn. **Griebsch** (Neuestr. 1) u. in der Wohnung des Konzertgebers (Grabenstr. 1). 14398

H. Merk.

Handwerker-Verein.

Montag, den 12. d. Mts., Abends 8 Uhr, im **Wiltschke**'schen Lokale:

Vortrag

des Recitators Herrn

Hans Musäus

aus Nordhausen:

Der wilde Jäger von **Jul. Wolff.**

Mitglieder und deren Gattinnen haben freien Eintritt. Jedes weitere Familien-Mitglied zahlt 20 Pf. Entree. 14323

Ein Eiskeller
zu vermiethen bei 14399
Gebr. Boehlke.

Anker-Cichorien ist der beste.

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.

Dienstag, den 13. Oktober 1891, 14446 Abends 8 Uhr, **Monatssitzung** im Saale des Herrn **Dümke,** Wilhelmspl. 18.

T.-O.: Geschäftliche Mittheilung und Vortrag des Herrn Gymnasial-Oberlehrers Dr. Rummler über „Ordalien und gerichtliche Zweikämpfe in Deutschland und Polen".

Stolzescher Stenographen-Verein.

Ein neuer Unterrichts-Kursus zur Erlernung der Stolzeschen Stenographie hat bereits am 8. Oktober begonnen. Anmeldungen werden jedoch noch am 15. d. M., Abends 8 Uhr, im Vereinslokal, Wasserstr. 27, bei Hrn. Wiltschke entgegengenommen. 14468

Honorar incl. Lehrmittel für Erwachsene 6 Mark, für Schüler 3 Mark.

Der Vorstand des Stolzeschen Stenographen-Vereins zu Posen.

Anker-Cichorien ist der beste.

Restaurant Friedenthal,

Jersitz, 14451
(früher Großmann).

Heute Tanzkränzchen.

Kapellmeister 13994
Hugo Hache,
Musiklehrer für Clavierspiel und Gesang.
Untere Mühlenstraße 4, II.

In Folge vollständiger Auflösung des großen, auf das Reichste assortirten Waarenlagers der altrenommirten Firma

Robert Schmidt vorm. Anton Schmidt,

Markt 63,

Grosser Ausverkauf

sämmtlicher Artikel.

Ich mache besonders aufmerksam auf mein Lager gediegener Qualitäten **Leinen, Hemdentuche, Tischzeuge, Handtücher, Taschentücher, Züchen, fertiger Leib- und Bettwäsche, Bettfedern und Daunen.** 14418

Vorzügliche Gelegenheit zur Beschaffung von Aussteuern.

Gardinen, in allen Preislagen von 3 M. p. Fenster aufwärts, reich sortirt.

Teppiche, darunter ein reicher Posten **Smyrna-Salon,** zu 66 M. das Stück.

Möbelstoffe, Schlafdecken, Reisedecken, Schirme.

Confection, **Jacquettes, Capes, Paletots Abendmäntel,** große Auswahl,

Kleiderstoffe, die **größten Neuheiten** der Saison in Wolle und Seide, schwarze reinseidene Qualitäten **von 2 M. per Meter aufwärts.**

Sämmtliche Waaren im Preise reduzirt, ohne Rücksicht auf ihren thatsächlichen Werth.

Kein altes Lager — gediegene reelle Auswahl!

 **Verkauf nur gegen Baar.** 

Clotilde Kleeberg
Pianistin 14408

Konzert im Lambert'schen Saal

Dienstag, d. 27. Oktober, Abds. 7½ Uhr,

Billete à **3,00 Mark** bei **Ed. Bote & G. Bock.**



OOLOGISCHER-GARTEN

Sonntag, den 11. Oktober 1891:

Großes Militair-Concert.

Anfang 4 Uhr. 14397

(Bei mildem Wetter 1. Theil im Garten.)

Halbe Eintrittspreise.

Aquarium.
Pony-Reiten für Kinder.

Dem hochgeehrten Publikum der Stadt Posen und Umgebung die ergebene Anzeige, dass ich mit dem heutigen Tage ein

Photographisches Atelier Berlinerstrasse 7

auch am hiesigen Platze eröffnet habe. 14195

Eine Einrichtung, der Neuzeit entsprechend, sowie durch Engagement nur erster Kräfte bin ich in der Lage, die höchsten Ansprüche zu befriedigen.

Hochachtungsvoll

L. Basilius,
Posen, Bromberg, Thorn.

Anker-Cichorien ist der beste.

Am 11. d. M. beginnt die **Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen zum Unterricht im Klavier- und Violinspiel.**

Anmeldungen nehme von 12 bis 1 Uhr Mittags u. von 6 Uhr Abends entgegen. 14389

Ludwika Schulz,
Musiklehrerin, Schießstr. 7 part.

Hufbeschlag-Lehrschmiede.

Am 26. Oktober d. J. beginnt ein neuer achtwöchentlicher Lehrkursus. 14402

A. Spiller.

Anker-Cichorien ist der beste.

Klavierunterricht ertheilt

Ottilie Treplin,

früher Lehrerin am **Hennig**'schen Institut. 13922

Breslauerstr. 22 II.

Anmeldungen tägl. von 11—1 Uhr.

Gute Pension

für eine Schülerin Petriplatz 3, 3 Treppen links. 14436

Eine **feine Hypotheke** von ca. 23 000 M., auf hiesigem, **best gelegenem** Hausgrundstücke ist spätestens per Januar zu cediren. Off. erb. sub J. F. postl. Posen.

Giebt es eine Auferstehung? Wie soll dieselbe vor sich gehen? Und in welchem Zustande sollen die Todten wiederkommen?

Oeffentl. Vortrag

Montag, d. 12. Oktober, Abends 8 Uhr, **in Lamberts Saal.**

Eintritt frei!

Dr. phil. J. Flegel.

Im Tempel des Vereins der wohlthätigen Freunde.

Sonntag, den 11. Oktober cr., Abends 5¼ Uhr, Festgottesdienst und Predigt.
Montag, den 12. Oktober cr., Morgens 6¾ Uhr Festgottesdienst. 14311

Verein junger Kaufleute Posen.

Der Winterkursus unserer Fortbildungsschule beginnt am **Mittwoch, den 14. Oktober cr.,** und findet die Aufnahmeprüfung bereits **Dienstag, den 13. d. M., Abends 8 Uhr, im Schullokale Sapiehaplatz 10** statt.

Anmeldungen von Lehrlingen zur Theilnahme am Unterricht nimmt unser Inspektor Herr **N. Hamburger** im Comtoir **Friedrichstr. 33** entgegen.

Bei der Anmeldung ist ein Erlaubnißschein des Prinzipals vorzulegen. 14185

Der Vorstand.

Ein Wittwer,

evang., 39 Jahre alt, Hauseigenthümer, Bäckermeister, wünscht sich mit einer Dame od. kinderlosen Wittwe **zu verheirathen.** Damen, die hierauf reflektiren wollen, möchten unter Angabe ihrer Verhältnisse in brieflichen Verkehr unter **E. B. 5 postlagernd Rogasen** gefälligst eintreten. 14374

Heirath. E. j. Kaufm. mit gangb. Geschäft, Posen, wünscht sich zu verheirathen. Etwas Vermögen erw. Verschw. Ehrens. Off. F. H. 26 postl. Posen.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

br. **Der Posener landwirthschaftliche Kreisverein** hielt gestern, Freitag, um 3½ Uhr Nachmittags in diesem Winterhalbjahr seine erste Vereinssitzung im Dümkeschen Restaurant, Wilhelmsplatz 18, ab, welche leider nur schwach besucht war. Nachdem der Vorsitzende, Herr Major Endell-Kiekrz, die Versammlung eröffnet hatte, theilte er zunächst mit, daß im Laufe des verflossenen Sommerhalbjahres drei Mitglieder dem Verein durch den Tod entrissen seien, die Herren Major v. Schmude-Schönherrnhausen, General v. Kräwell-Friedrichshagen bei Berlin und Landschaftsrath Tschuschke. Mit Rücksicht darauf, daß diese verstorbenen Mitglieder sich mannichfache Verdienste um den Verein erworben haben und mit Bezug auf das rege Interesse, welches sie stets für den Verein gehabt haben, wird der Verein das Andenken an dieselben stets in Ehren halten. Die Anwesenden erhoben sich zum ehrenden Angedenken an die drei Todten von ihren Plätzen. Der Herr Vorsitzende begrüßt darauf die Anwesenden in längerer Ansprache, in welcher er ausführt, daß der Verein jetzt am Beginn einer neuen Sitzungperiode stehe. Jeder ohne Ausnahme ist bis jetzt schwer und sorgenvoll thätig gewesen, um die Ernte einzubringen, aber in diesem Jahre kann der Landwirth sorgenloser sein als in früheren Jahren. Wir müssen aber trotzdem alle zusammenstehen, um gemeinsam die Interessen der Landwirthschaft zu fördern. Er sei keineswegs ein nimmersatter Agrarier. Die Roggenpreise seien augenblicklich ganz gewiß anormal, aber sie seien nicht stabil. In der Presse werde gegen die Interessen der Landwirthschaft Sturm gelaufen. Man will uns die Roggenzölle ganz und gar nehmen. „Der jetzige Zeitpunkt ist gerade dazu geeignet, um sich fest gegen solche Bestrebungen zusammenzuschließen. Wir müssen die Hände nicht müßig in den Schoß legen. So sind heute die Arbeiterverhältnisse gerade die schlimmsten.“ Irrthümlicher Weise habe er an den Provinzialverein berichtet, daß diese Verhältnisse bessere seien in Folge des Zuzugs von russischen Arbeitern, die Verhältnisse haben sich aber anders gestaltet. Es werden hier für das Kartoffelausmachen für den Zentner 10 Pf. bezahlt, Leute hierfür sind aber nicht da. Wir müssen mit unseren Arbeitern in Verhandlungen treten, um gemeinsam gegen die Sachsengängerei u. s. w. anzukämpfen. Redner ist der Ansicht, daß die Besitzer nicht ganz ohne Schuld sind an der Zügellosigkeit, welche gerade in unseren Tagen unter der ländlichen Arbeiterbevölkerung herrscht. Wir sind nicht vorsichtig genug bei der Annahme von ländlichen Arbeitern. Wir müssen uns entschieden über die Lohnsätze einigen, denn es ist hier bei uns die Unsitte eingerissen, daß einer den anderen ausbietet. Wir Landwirthe müssen uns dahin einigen, was wir für Löhne überhaupt zahlen wollen, wir müssen mit den russischen Arbeitern ein gewisses Abkommen treffen. Es ist schwer, den Ausdruck Gesinde zu definiren. Wer gehört heute eigentlich zum Gesinde? Unsere preußische Gesindeordnung stammt aus dem Jahre 1810, kann also für unsere heutigen Verhältnisse nicht mehr ausreichen, nicht mehr maßgebend sein. Vor allen Dingen muß die bis jetzt übliche Ziehzeit geändert werden. Gerade der Termin am 1. April ist sehr schädlich für die Leute. Diese haben es bei uns recht gut und wir thun ein gutes Werk, wenn wir sie davon abhalten, nach Brasilien auszuwandern und dort im Elend umzukommen. Wir müssen uns mit aller Entschiedenheit gegen die Sozialdemokratie wenden, welche gerade für uns Landwirthe eine nicht zu unterschätzende Gefahr in sich birgt. Nächstens wird im Verein ein Vortrag über dieses Thema gehalten werden. Es giebt außerdem noch eine ganze Reihe höchst wichtiger Fragen, welche im Laufe dieses Winters den Verein noch beschäftigen werden. Besonders wichtig ist für uns, daß wir den Kampf gegen die Verfälschung der Futtermittel unterstützen. Der Herr Vorsitzende empfiehlt den Mitgliedern, wenn irgend angängig, Versuche mit künstlichem Dünger, namentlich mit Chilisalpeter und Thomasschlacke zu machen. Zum Schluß weist derselbe noch darauf hin, daß in einer starken Landwirthschaft der Staat die beste Unterstützung finde. — Hierauf wurde zum zweiten Punkt der Tagesordnung übergegangen, welcher eine Statutenveränderung betraf. Auf den Vorschlag des Vorstandes wird nach kürzerer Besprechung ein neuer Paragraph, § 11a, in die Statuten aufgenommen, folgenden Inhalts: „Ehrenmitglieder können mit einfacher Stimmenmehrheit ernannt werden. Dieselben haben dieselben Rechte und Pflichten, sind aber von jeglicher Beitragszahlung entbunden.“ Es werden hiernach sofort dem Vorschlage des Vorstandes gemäß zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt die Herren Hoffmeyer sen.-Zlotnik, v. Tempelhoff-Dombrówka, v. Treskow-Radojewo, v. Zobeltitz-Gleinig und Friedrich-Posen. — Der dritte Punkt der Tagesordnung war ein Vortrag des Herrn v. Grävenitz über die gegenwärtigen Preise der Haupt-Nährstoffe in den gebräuchlichsten Futtermitteln. Herr v. Grävenitz ging davon aus, daß jeder Landwirth nach der Ernte sich einen Etat aufstelle darüber, wie viel Futter er verbraucht hat und wie viel Futter er im bevorstehenden Wirthschaftsjahre verbrauchen werde. Hierbei ist es von großer Wichtigkeit, daß Jeder sich über die Prozentsätze an Nährwerth bei den verschiedenen Arten von Futtermitteln Klarheit verschafft. So hat an Nährstoffeinheiten der Sesamkuchen einen Werth von 5 Pf., der Erdnußkuchen von 5,2 Pf., das Baumwollensaatmehl von 5,4 Pf., die Malzkeime von 5,4 Pf., die Wicken von 5,7 Pf., der Hanfkuchen von 6,4 Pf., die Erbsen von 6,5 Pf., die Rapskuchen von 7 Pf., die Dotterkuchen von 8,3 Pf., die Leinkuchen 7 Pf., die Biertreber 7,1 Pf., das Reismehl 7,7 Pf., die Weizenkleie 8 Pf., das Mais 8,3 Pf., die Roggenkleie 8,7 Pf., der Hafer 9,7 Pf. und der Roggen 10 Pf. Die Proteinstoffe müssen nach Ansicht des Herrn Vorsitzenden höher gerechnet werden. Was die Futtermittel anbelangt, so müssen von den Landwirthen besonders der Sesam- und Erdnußkuchen als Futtermittel in Betracht gezogen werden, auch Rüben in gedämpftem Zustande sind nicht ohne Schaden zu verwerthen und können die Maschinen dazu von der Firma Büttner u. Meier, Vertreter für das in Uerdingen bestehende Fabrikgeschäft, dessen Vertreter oben genannte Firma hier am Platze ist, bezogen werden. Die getrockneten Schnitzel können als Futtermittel für sämmtliches Vieh verwendet werden. Besonders die Schweine werden, wenn sie sich daran gewöhnt haben, diese gedämpften Schnitzel sehr gierig aufnehmen. Herr Hoffmeyer-Zlotnik jun. spricht hierauf von den Erfahrungen, welche er mit dem Füttern von Lupinen gemacht hat. Die Pferde z. B. haben diese Frucht nach einer kurzen Zeit der Angewöhnung sehr gern angenommen, doch durfte er wieder nicht zu viel geben, um eine Ueberhandnahme von Kolik bei den Pferden zu verhüten. Der Herr Vorsitzende bittet die Mitglieder des Vereins, gelegentlich doch auch einmal einen Versuch mit der Lupinenfütterung zu machen. Wenn sich dieses Futtermittel als praktisch und für die Thiere nützlich erweise, so dürfte gerade manches bisher brachgelegene Stückchen Land durch Anpflanzung von Lupinen wieder bedeutend an Werth gewinnen. Herr Dr. Loges hebt hervor, daß gerade die Schnitzelfütterung für Herren, die Brennerei haben, von besonderem Werthe sei. Zum Schluß spricht sich der Herr Vorsitzende für eine gesetzliche Regelung gegen die Verfälschung der Futtermittel aus. Der vierte Punkt der Tagesordnung betrifft die Frage, ob eine Versicherung der Schweine gegen Rothlaufschaden erwünscht sei. Im Kreise Züllichau besteht bereits eine solche Versicherung, welche aber bisher keine günstigen Erfolge in finanzieller Beziehung erzielt hat. Gerade für die auf den Gütern beschäftigten Leute ist solche Versicherung von nicht zu unterschätzendem Vortheil. Aber es dreht sich hauptsächlich um die Frage, in welcher Weise dieselbe eingerichtet werden soll. Herr Landrath Baarth bespricht diese Versicherung vom Standpunkte des praktischen Verwaltungsbeamten aus und kann sich dafür nicht erwärmen. Der Bestand an Schweinen ist bei jedem Besitzer gerade einem unberechenbaren Wechsel unterworfen und daher wird sich eine gesetzliche Regelung dieser Sache nur sehr schwer machen. Auch werden, wenn dieselbe von Staatswegen eingerichtet wird, die Kosten für die erforderlichen Untersuchungen sich zu hoch belaufen. Nachdem noch einzelne Herren sich zu dieser Frage geäußert haben, betont der Herr Vorsitzende nochmals die Wichtigkeit dieser Sache, besonders im Interesse der Leute, und schließlich wird der Vorschlag angenommen, beim Provinzialverein eine staatliche Versicherung der Schweine gegen alle Krankheiten zu beantragen. Nachdem noch eine interne Angelegenheit zur Besprechung gelangt war, findet Schluß dieser ersten Versammlung im Winterhalbjahr 1890/91 statt.

⁂ **Außerordentliche Vertreterversammlung der zum bienenwirthschaftlichen Provinzialverein Posen gehörigen Spezialvereine.** (Fortsetzung.) Nachdem die Gewählten sich zur Annahme der auf sie gefallenen Wahl bereit erklärt und somit der Vorstand sich konstituirt hatte, übergab Herr Schröter-Lissa die Leitung der Verhandlung dem neuen Vorsitzenden, Herrn Rektor Wentzel-Birnbaum. Es kamen — von den lebhaftesten Diskussionen begleitet — sämmtliche Punkte der Tagesordnung zur Erledigung. Das alte Statut wurde von der Versammlung einstimmig verworfen und ein neuer Entwurf durchberathen und provisorisch angenommen. Der neue Etatsentwurf, der nach eingeholter Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten sogleich in Kraft tritt, weist eine Gesammt-Einnahme von 1075 M. nach, mit welcher Höhe sich die voraussichtliche Ausgabe decken wird. Letztere wirft aus: 1. Für Verwaltung: a) dem Vorsitzenden 60 M., für Auslagen, Porto ꝛc. und auch 60 M. für hie Redaktion des Vereinsorgans, b) dem Kassirer 20 M., c) dem Schriftführer 10 M., d) Portokasse 5 M., e) zu nothwendigen Reisen des Vorsitzenden 100 M., f) zu Reisen für die Vorstandsmitglieder (zu den Sitzungen ꝛc.) 120 M. 2. Zu den Unterstützungen an die Vereine a) zu jährlich laufenden 300 M., b) zu außerordentlichen 100 M. 3. Zuschüsse zu den Reisen der Delegirten zu den Sitzungen 150 M. 4. Für das Vereinsorgan 150 M. Der Vorstand wurde beauftragt, dem Herrn Oberpräsidenten von den heutigen Verhandlungen Bericht zu erstatten, überhaupt die erforderlichen Schritte zur Wahrung der Vereinsinteressen ohne Zögern zu unternehmen. Nachdem nun noch über eine Beschwerde-Angelegenheit, betreffend die Erstattung von Rechenschaftsberichten, Beschluß gefaßt worden war, erfolgte der Schluß der Sitzung um 7 Uhr Abends.

r. **An dem Standbilde des h. Nepomuk** auf dem Alten Markte ist vor einigen Wochen ein Gerüst zu dem Zwecke errichtet worden, dem Standbilde einen neuen Anstrich zu geben, resp. die Vergoldung zu erneuern. Diese Arbeit geht aber so langsam vor sich, daß eine der polnischen Zeitungen bereits spöttisch meinte: in der einen Woche werde die Sternenkrone des Heiligen vergoldet; in der nächsten Woche komme dann der Schlüssel und in der darauf folgenden der Palmenwedel heran, so rasch geht es aber gar nicht einmal; der Schlüssel harrt noch immer der Vergoldung, gar nicht zu gedenken des unglücklichen Palmenwedels! — Wie man hört, soll die Verzögerung der Arbeit darin ihren Grund haben, daß zum Anstrich der Sandsteingruppe nachträglich eine Farbe empfohlen worden ist, welche es nur in Wien geben soll, und die noch nicht eingetroffen ist. Das Standbild, welches nach der auf dem Postamente befindlichen Inschrift im Jahre 1724 (dem Jahre des bekannten Thorner Blutbades) errichtet worden ist, stellt den Heiligen mit einem Krucifix im Arm, 5 Sterne über dem Haupte, dar; diese Sterne sollen nach der Legende über dem Haupte Nepomuks erschienen sein, als er auf Geheiß des Königs Wenzel von Böhmen von der Prager Brücke im Jahre 1383 in die Molda geworfen wurde, angeblich aus dem Grunde, weil er als Beichtvater der Königin Johanna nicht aussagen wollte, was dieselbe ihm in Betreff ihrer ehelichen Treue gebeichtet hatte. Darauf beziehen sich denn auch die beiden allegorischen Figuren zu beiden Seiten des Heiligen, zwei Engel, der eine mit dem Schlüssel (des Beichtgeheimnisses), der andere mit der Siegespalme, dabei auf den geschlossenen Mund (als Zeichen des Schweigens) deutend. Nepomuk ist übrigens erst im Jahre 1729, fünf Jahre nach der Errichtung des hiesigen Denkmals von Papst Benedikt XIII. heilig gesprochen worden.

* **Vorsicht beim Tragen von sogenannter Gummiwäsche** ist entschieden geboten. Das hat neuerdings wieder ein in Elbing wohnender Herr, wie die „Elbinger Zeitung“ berichtet, an seinem Leibe erfahren müssen. Derselbe hatte sich vor einigen Tagen eine kleine Hitzbeule am rechten Handgelenk zugezogen, welche durch das Scheuern der Gummimanschetten aufgegangen war. Einige Stunden darauf war dem Betreffenden der Arm und die Hand hoch angeschwollen, Anzeichen, daß er sich eine Blutvergiftung zugezogen hatte. Durch Gegenmittel ist es jedoch noch gelungen, weiteres Anschwellen zu verhindern und jede Gefahr zu beseitigen.

* **Zum Haseneinkauf.** Gut erhaltene Augen deuten darauf hin, daß der Hase frisch geschossen zum Verkauf vorliegt; sind die Augen des Thieres doch eingefallen, so ist der Hase schon mehrere Tage todt. Sind die Nägel an den Zehen, vor allem aber an den Hinterläufen, noch schwarz, etwas spitz und scharf, so hat man es mit einem diesjährigen Hasen zu thun, sind aber die Nägel abgelaufen und an den Hinterläufen grau, so ist ein älteres Thier vorliegend. Waidwund geschossene Hasen sind stets „aufgeworfen“ aufzubewahren; bei eintretendem Thauwetter müssen aufgeworfene Hasen sofort zubereitet werden.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

⁂ **Samter,** 9. Okt. [Neue Haltestelle. Versammlung. Krankenkasse. Nachweis.] Seit Anfang Oktober ist die zwischen Samter und Wronke belegene Haltestelle Penskowo für die Abfertigung von Personen, Reisegepäck und Wagenladungsgütern dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Die Entfernung von dieser Haltestelle beträgt bis Samter 9,347 Kilometer, bis Wronke 8,695 Kilometer. Besonderen Werth hätte diese Neueinrichtung für Obersitzko, wenn eine Chaussee von dieser Stadt nach Penskowo gebaut worden wäre, was aber bei der Haltung des Kreistages vorläufig nicht zu erwarten ist. Zur Annahme und Ausgabe von Leichen, Fahrzeugen, lebenden Thieren und Sprengstoffen dient die neue Haltestelle jedoch nicht. — Im Gegensatze zu dem Verein jüdischer Lehrer der Ostprovinzen hält der Verein ehemaliger Zöglinge der jüdischen Lehrerbildungsanstalt zu Berlin am 20., 21. und 22. d. M. eine Generalversammlung zu Berlin ab. Fast sämmtliche jüdische Lehrer der Provinz Posen haben jene Anstalt als Seminaristen besucht und sind auch Mitglieder des Vereins. Das Programm ist so vielseitig gestaltet, daß die Theilnahme an der Versammlung nicht nur eine angenehme Erinnerung bei den Besuchern hinterlassen, sondern auch von dauerndem Nutzen für sie sein wird. So ist bespielsweise die Besichtigung der israelitischen Taubstummenanstalt zu Neu-Weißensee und im Anschluß daran eine kurze Belehrung über den vorbereitenden Unterricht an taub-

---

Pflicht.

Roman von C. Zoeller-Lionheart.

[9. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.).

Wie von einem Alp befreit, athmete er auf der Straße auf, als er die Behausung der Seinen glücklich hinter sich hatte.

Es waren dieselben Verhältnisse, die damals den Knoten geschürzt, dieselben Menschen, die sein Verhängniß bildeten, dem er einst so bitter gegrollt. Die Menschen konnten nicht dafür, daß sie waren, wie sie eben ihrer Geburt und Erziehung nach werden mußten. Der tückische Zufall allein trug Schuld daran, daß er mit seiner hohen Beanlagung, seiner inneren Verfeinerung durchaus nicht unter sie paßte.

Wie hatte er damals schon unter dem Zwiespalt gelitten! Wie waren es diese Verhältnisse eigentlich allein, an denen sein Lebensglück damals gescheitert war.

Christine mit all ihrer Herbheit war im Grunde eine kreuzbrave Frau. Sie hatte sich, als der Vater plötzlich starb, wohl nur der Familie geopfert, da sie den grämlichen Werkführer mit ihren zwanzig Jahren heirathete, um die Buchbinderei fortführen und die kleinen Geschwister ernähren zu können.

Die alte Großmutter, die Pastorwittwe, war ihr freilich, rastlos thätig mit Abschreiben sowie Handarbeiten und Spitzenwäsche, dabei behilflich gewesen und hatte auch nicht gerastet und geruht, bis sie es, gegen Christinens Absichten, durchgeführt, den befähigten Knaben einer höheren Lehranstalt, dem höheren Lebensberuf zuzuwenden, für den sein hervorragendes Talent ihn frühzeitig bestimmt. Trotz aller Einwendungen der praktischen Schwester setzte die alte Frau es durch, daß er das Polytechnikum und nachher die Bauakademie besuchen konnte.

Wie gewaltig die Fluth alter Erinnerungen, durch das Wiedersehen mit seiner Stiefschwester geweckt auf den Mann einwirkt!

Wie ein verblaßter und verklärter Schatten schwebt das Bild seiner Mutter an ihm vorüber. Auch der Vater, der diese verfeinerte Frau in sein kleinbürgerlich Haus zu führen wagte, weil sich die Herzen in Liebe gefunden, trat ihm nicht viel deutlicher vor die Erinnerung. Eine hochgewachsene, vorgebeugte Gestalt mit einem leidvollen Gesicht. Er sprach nicht viel, war still und gedrückt, und eins stand klar in Herberts Gedächtniß: jenes wie von einem körperlichen Schmerz hervorgerufene Zudrücken der Augenlider bei Christinens lautem Hantiren, ihrem derben Auftreten, ihrem geräuschvoll energischen Zufassen überall.

So packte sie ihn und seine Geschwister an und rüttelte sie zu automatenhaftem Gehorsam zusammen, so machte sie sich Vater und Gehilfen blind gefügig, so sorgte sie ohne Magd in rastlosem Fleiß von früh bis in die Nacht für Kinder, Küche und Hauswesen, und fand noch immer Zeit, in der Werkstatt rüstig mit zuzugreifen, wenn die Arbeit drängte; selbst die Sonntagsruhe unterbrachen ihre klappernden Stricknadeln, und wie ein unheimlicher Spuk baumelten die grellblauen Baumwollstrümpfe urplötzlich wieder ihm vor Augen, die der Schrecken seiner Jünglingszeit geworden, als er anfing, Ansprüche an Eleganz zu stellen.

Ihr blutiger Sarkasmus hatte jeden schüchtern auftauchenden derartigen Wunsch im Keime erstickt. Er entsann sich der Zornesthränen, als er mit den neu angestrickten, groben Socken in ausgeschnittenen Schuhen nun doch auf das höhere Machtgebot in den Hausgarten gehen mußte, wo Generals Kinder Ball spielten und ihn ungeduldig herbeiriefen.

Ein Lächeln ging bei dieser Erinnerung über des langsam dahinwandelnden Mannes ernste Züge hin.

Die Großmutter, diese herrliche Frau, trat nun auf die Bildfläche. Das milde, ehrwürdige Gesicht, das still bescheidene und Ehrfurcht fordernde Wesen der Matrone, sie hatten das erste Band geknüpft zwischen dem aristokratischen Vorder- und dem Hinterhause und das verbotene Paradies des Hausgartens den Buchbinderkindern erschlossen. Er sieht es wie heute lebhaft vor sich stehen, das Bild, das ihm die Schamröthe in die Wangen treibt. Christine, die Röcke hoch geschürzt, die großen Füße in derben Hausschuhen, die blaue Leinwandschürze vor, breitbeinig an der Pumpe stehend und dort Fische schuppend, die Hauskinder neugierig um die Waschbank versammelt. Und dann erblickt er im Geiste die vornehme Gestalt des Generals von Brandenstein, neben dem das winzige Kadettlein hertrippelt, kerzengrade über den Hof zum Garten schreitend. Ihm schrillt der Ton noch heute durch die Nerven, mit dem er seine kleinen Mädchen von der Pumpe fortrief, als glaubte er sie da in unschicklicher Gesellschaft; er sieht noch heute den Blick eisigen Hochmuths, der an seiner Schwester achtlos hinstreift, die er für irgend eine Magd des Hauses halten mochte.

Und nun folgen andere heitere Bilder. Wie er am reben-

stumme Kinder in Aussicht genommen. Ferner soll der Urania, dem Museum für Völkerkunde, sowie dem Museum für Naturkunde ein gemeinsamer Besuch unter fachmännischer Führung abgestattet werden. In Rücksicht auf den überaus fördernden Einfluß, welchen die pädagogischen und wissenschaftlichen Veranstaltungen dieser Versammlung für die Schulpraxis jedes Einzelnen haben können, wäre also eine recht rege Betheiligung an derselben sehr erwünscht. — Nach dem Abschluß der Ortskrankenkasse für die Zeit von Juli bis Ende September d. J. sind von 602 Mitgliedern derselben an Beiträgen 1632 M. 45 Pf. und an Eintrittsgeldern 166 M. 8 Pf. in die Kasse gezahlt worden. Gegen das Vorjahr ist die Mitgliederzahl um das doppelte gewachsen. — Die hiesigen Lehrer sind von den zuständigen Kreisschulinspektoren durchweg aufgefordert worden, denselben bis zum 11. d M. einen ausführlichen und vollständigen Nachweis über ihre Einkommensbezüge aus ihrem Hauptamte, sowie von etwaigen Nebenämtern und Nebenbeschäftigungen zu liefern. Die Versicherung über die Richtigkeit der Angaben wird ausdrücklich verlangt. Wahrscheinlich sollen auch diese Nachweise als Unterlage bei der Bemessung der Stellengehälter auf der in diesem Monat noch in Posen stattfindenden Konferenz behufs Gehaltsregelung der Lehrer dienen.

≈ **Pinne,** 9. Okt. [Schrecklicher Selbstmord.] Vorgestern schlitzte sich eine geistesgestörte Arbeiterfrau in Konin-Abbau den Unterleib mittelst eines Messers auf. Da bei der That Niemand zugegen war, konnte der Unglücklichen rechtzeitige Hilfe nicht zu Theil werden, sodaß dieselbe bereits verblutet war, als sie aufgefunden wurde.

J. G. **Pudewitz,** 9. Okt. [Neue Apotheke.] Der Apotheken-Verwalter L. Kostrzenski aus Jarotschin hat von der kgl. Regierung die Konzession zur Errichtung einer Apotheke in Sulmierzyce erhalten.

X **Usch,** 9. Okt. [Todesfall.] Gestern starb hierselbst nach kurzem Leiden der Propst em. Pawlowski. Trotz des hohen Alters von 92 Jahren erfreute sich der Verblichene einer besonderen körperlichen Rüstigkeit und geistigen Frische.

□ **Podsamtsche,** 9. Okt. [Von der Kartoffelernte. Schlägerei. Kirchliches.] Die Kartoffelernte ist gegenwärtig im stärksten Gange. Das Wetter läßt dabei nichts zu wünschen übrig. Die Ernte befriedigt im Ganzen wenig, da die Kartoffel nicht die normale Größe erreicht hat, und nur wenige Grundbesitzer erfreuen sich einer reichlichen Ernte. Der Arbeitermangel macht sich auch hierbei wiederum sehr fühlbar. Mit großer Mühe nur sucht man 3 bis 4 Leute zusammen und auch diese sind, wenn nicht Kinder, so doch schwächliche Leute, welche nicht nach den westlichen Provinzen haben fahren können. Dabei werden auch die Arbeitslöhne höher. Bis zum vergangenen Jahre wurden bei der Kartoffelernte bei zweitem Frühstück und Vesper nur 50 Pf. gezahlt. Jetzt verlangen die Leute 60 Pf. bei denselben Mahlzeiten, oder 70 Pf. ohne dieselben. Viele Besitzer müssen sich nun darauf beschränken, die Kartoffeln mit ihren Kindern selbst auszuhacken, da bei den schlechten Erträgen der Kartoffelernte und dem für unsere Verhältnisse hohen Arbeitslohne es nicht lohnt, Arbeiter zu nehmen, vorausgesetzt, daß man überhaupt welche bekommt. Kein Jahr werden übrigens soviel zurückgelassene Kartoffeln gefunden, wie gerade diesesmal, da die Arbeiter großentheils ohne Sorgfalt arbeiten. Wird das Kartoffelfeld geeggt, so ist alles mit Kartoffeln bedeckt, was sich dann die „Nachbuddler" zu Nutze machen. Es ist außerdem jetzt schon häufig hier vorgekommen, daß, selbst aus den nur kurze Zeit im Felde befindlichen Kartoffelmiethen größere Quantitäten gestohlen sind. — Vor einigen Tagen fand hierselbst zwischen oberschlesischen Preißelbeerenhändlern eine Schlägerei statt. Die Leute sind im Allgemeinen roher, gröber und anmaßender als die unsrigen und finden deshalb Schlägereien und Zänkereien zwischen ihnen oft statt. — Der Bau der evangelischen Kirche in Opatow ist jetzt fast vollendet und soll die Einweihung derselben in Kürze stattfinden. Es wäre erwünscht, daß auch hier alsbald mit dem Bau eines evangelischen Filial-Gotteshauses begonnen würde, da sich die evangelische Gemeinde immer weiter ausdehnt und das Schulzimmer, in welchem alle 4 Wochen Gottesdienst in deutscher und polnischer Sprache stattfindet, nicht mehr für die Gemeinde ausreicht. Zum Bau des Gotteshauses hierselbst sind schon circa 8000 M. gesammelt, bezw. von anderen Gemeinden und Vereinen, hauptsächlich vom Gustav-Adolf-Verein, aus Königsberg, Sachsen und Schleswig-Holstein bewilligt worden. Zur Filial-Kirchengemeinde Podsamtsche gehören ca. 700 Seelen.

≙ **Schneidemühl,** 9. Okt. [Volksküche. Kriegerverein.] Der hiesige vaterländische Frauenverein wird in nächster Zeit in hiesiger Stadt eine Volksküche einrichten, in welcher die Speisen theils unentgeltlich, theils gegen Zahlung von 10 Pf. für die ganze und 5 Pf. für die halbe Portion an die ärmere Bevölkerung abgegeben werden sollen. Der Vorstand des Vereins hat an die besser situirten Bürger einen Aufruf mit der Bitte um Zuwendung von Geld und Materialien erlassen. — In der gestrigen Sitzung des hiesigen Kriegervereins wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden Bürgermeister Dr. Kux gewählt. Auch wurde beschlossen, mit der Bildung einer Sanitätskolonne nochmals einen Versuch zu machen. Zum Schluß hielt der Vorsitzende, Landrichter Dr. Rohde, einen Vortrag über Theodor Körner.

m. **Krone a. Br.,** 9. Okt. [Vermuthlicher Selbstmord. Omnibusverbindung mit Klarheim.] Vor fast drei Wochen verschwand die unverehelichte Natalie G. von hier aus der Wohnung ihres Bruders, ohne daß man bisher über ihren Verbleib etwas ermittelt hätte. Heute wurde die Leiche der so lange Vermißten in der Nähe des Kantakschen Aalfanges aus der Brahe gezogen. Man vermuthet einen Selbstmord, da vor etwa drei Wochen Leute aus der Nachbarschaft das Mädchen nur dürftig bekleidet nach der Brahe haben gehen sehen. Ueber die etwaigen Motive zu der verzweifelten That ist nichts Sicheres bekannt geworden. — Da die bisherige Fahrpost-Verbindung mit der benachbarten Station Klarheim dem lebhaften Personen-Verkehr nicht mehr genügt, so hat der Schlachthaus-Verwalter Buchholz von hier es übernommen, vom 1. Dezember ab einen Omnibus einzustellen, welcher den Personenverkehr nach Klarheim vermitteln wird. Damit ist einem dringenden Bedürfniß abgeholfen.

II **Bromberg,** 8. Okt. [Obstbauverein. Bromberger Volksbauverein.] In der gestrigen Sitzung des Bromberger Garten- und Obstbauvereins bildete die Fachschule desselben den Hauptgegenstand der Berathung. Da die Regierung nicht abgeneigt zu sein scheint, die gärtnerische Lehrlingsschule als Fortbildungsschule im Sinne des Gesetzes anzuerkennen, so sollen alle Schritte gethan werden, um den Anforderungen zu genügen. Hierauf trat der Verein in eine Besprechung der Broschüre des Lehrers a. D. Prieske: „Kurze Anweisung, wie man gesunde, kräftige Obstbäume für den Obstgarten und für die Wegebepflanzung zieht" ein. An diese Besprechung knüpfte sich die Mittheilung, daß unsere Provinz bereits eine ganz ansehnliche Fülle von Obst produzirt, nur fehlt es noch immer an Einrichtungen (Darren, Pressen 2c.), so daß dasselbe nicht vortheilhaft verwerthet werden kann. Der Verein würde selbstthätig diese Einrichtungen ins Leben rufen, wenn nicht alle seine Mitglieder durch ihr eigenes Geschäft zu sehr in Anspruch genommen würden. Hier müßte kaufmännischer Unternehmungsgeist Wandel schaffen. — Der Bromberger Volksbauverein wird sich nunmehr in einer am Sonnabend im Schützenhause hier abzuhaltenden Versammlung durch Wahl des Aufsichtsraths und der Vorstandsmitglieder endgültig konstituiren. Der genannte Verein bildet eine Genossenschaft, welche sich auf das deutsche Reichsgesetz vom 1. Mai 1889 stützt. Er hat seinen Sitz in Bromberg, doch können außerhalb Brombergs Filialen errichtet werden. Der hiesige Verein ist Mitglied der deutschen Volksbaugesellschaft in Berlin und bezweckt mit Hülfe derselben seinen Mitgliedern Heimstätten zu verschaffen, sowie die Erwerbs- und Wirthschaftsverhältnisse aller derjenigen zu fördern, welche von dieser Gesellschaft ein Anwesen haben. Zur Erreichung ihrer Zwecke will die Genossenschaft: Die bauliche Unterhaltung und Verbesserung der von der deutschen Volksbaugesellschaft errichteten Häuser auf Wunsch und für Rechnung der Erwerber selbst ausführen, die Einziehung der Kostenbeiträge für die von der deutschen Volksbaugesellschaft erworbenen Anwesen übernehmen, ihren Mitgliedern die zu ihrem Erwerbs- und Wirthschaftsbetriebe, sowie zur Instandhaltung und Verbesserung ihrer Anwesen benöthigten Kredite gewähren und denselben überhaupt in ihrem Fortkommen in jeder möglichen Weise behülflich sein. Die aufzunehmenden Genossen haben ein Eintrittsgeld von 5 Mark und mindestens einen, höchstens zehn Geschäftsantheile zu erwerben, welche je 200 Mark betragen und in monatlichen Theilzahlungen entrichtet werden können. Das wäre etwa das Hauptsächlichste, was der Verein von den Mitgliedern bezw. Genossen verlangt. Jedenfalls wird in der am Sonnabend abzuhaltenden Versammlung eine Klärung in dieser viele Bromberger schon seit Wochen beschäftigenden Angelegenheit zu erwarten sein. Zuerst hieß es nämlich, die deutsche Volksbaugesellschaft in Berlin wolle hier Land ankaufen, dasselbe bebauen und die bebaute Fläche an die Mitglieder gegen Sicherstellung durch eine Lebensversicherungspolice 2c. abtreten. Jetzt soll aber hier eine Genossenschaft zusammentreten und die Lösung der Aufgabe der deutschen Volksbaugesellschaft in Berlin in dem angegebenen Sinne übernehmen. Inwieweit dies derselben gelingen wird, d. h. ob sie überhaupt hier die nöthigen Kapitalien hierzu finden wird, dürfte schon die Versammlung am Sonnabend zeigen.

---

* **Thorn,** 9. Okt. [Ein Theil des Hauptgewinns] von 60 000 M. der sächsischen Lotterie soll der „Thorn. Ostd. Ztg." zufolge einem Jünger Merkurs in unserer Stadt zugefallen sein.

* **Danzig,** 9. Okt. [Zu dem gestrigen Brande in Emaus] ersucht die „Danz. Ztg." Herr Johann Harder um folgende Mittheilung: Das auf meinem Grundstücke stattgehabte Feuer ist nicht im Maschinenraume, sondern muthmaßlich in dem an einen Miether vermietheten Raume, welchen derselbe zum Pferdestall eingerichtet hatte, ausgebrochen, was bis jetzt als ziemlich sicher festgestellt ist. Das Feuer unterm Dampfkessel ist Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr vorschriftsmäßig gelöscht worden. Bei einem Rundgange Abends 10 Uhr ist alles in Ordnung befunden worden.

* **Konitz,** 9. Okt. [Anwendung der Hypnose.] Der praktische Arzt Dr. Großmann, welcher sich seit einiger Zeit hier niedergelassen hat, wendet die Hypnose zur Heilung von Krankheiten an und hat in dieser neuen Methode bereits beachtenswerthe Erfolge aufzuweisen. Eine von der Gicht verkrüppelte Frau, die von ihm behandelt wird, geht schon ohne Krücken und ist in der Genesung soweit vorgeschritten, daß sie ihren häuslichen Pflichten obliegen kann, während ein 23jähriges Mädchen, das infolge einer großen Erkältung fast vollständig gelähmt war, soweit hergestellt ist, daß es stricken, allein essen und die Beine bewegen kann. Das Einschläfern der Patienten geschieht nach der „Danz. A. Z." allein durch den Blick und den Befehl: „Schlafen Sie!"

* **Memel,** 9. Okt. [Provinzialsängerfest.] Das in diesem Sommer hierselbst abgehaltene Sängerfest für Ost- und Westpreußen hat ein Defizit von 3000 M. ergeben, das lediglich durch das Regenwetter verursacht ist. Das Komite zieht von den Zeichnern des Garantie-Fonds 8 Proz. von der ca. 41 000 M. gezeichneten Summe ein, um das Defizit zu decken. — Das nächste Sängerfest des Bromberger Bundes findet nächsten Sommer in Kulm statt.

* **Glogau,** 9. Okt. [Mit der glücklichen Zufriedenheit der Landbewohner] ist es nicht immer so vortrefflich bestellt, wie uns Poeten und andere, das Landleben ebenso genau kennende Leutchen versichern. Es hapert vielmehr da und dort recht bemerkbar, wie uns am besten vielleicht die Rechtsanwälte bezeugen könnten, die in der Stadt die Prozesse der Bauern führen. So ist dem „Niederschl. Anz." jetzt ein Fall zu Ohren gekommen. Ein Besitzer in Schabitzen, hiesigen Kreises, nennt da einen Acker und eine Wiese sein eigen, die recht fruchtbar wären, wenn nur nicht bei jedem heftigeren Regenguß das Wasser sich stets über diese Flächen ergösse und die Ernte zweifelhaft machte. Es kommt nämlich das Wasser eines größeren Grabens, der die Dominialfluren durchzieht, am Grundstück jenes Besitzers mit einem kleineren Graben zusammen, der auch noch auf Dominialgebiet liegt, staut das Wasser des letzteren an und drückt es zurück. Die Fluth liegt dadurch so hoch, daß das Wasser des kleineren Grabens ausufert und eben das Grundstück des bezeichneten Besitzers überschwemmt. In früheren Jahren wurde dieser Uebelstand dadurch beseitigt, daß der kleinere Graben abgedämmt und somit ein Eindringen des Wassers vom großen Graben verhütet wurde. Neuerdings aber gestattet das die Besitzerin des Dominiums bezw. die Beamten derselben nicht mehr und ebenso haben Beschwerden beim Amtsvorsteher und Landrath insofern nichts geholfen, als es dem kleinen Besitzer noch immer von seiten der Gutsherrschaft verwehrt wird, bei Hochwasser sich in der geschilderten Weise zu schützen.

* **Görlitz,** 9. Okt. [Rothenburger Sterbekasse.] Der Vergleich zwischen dem früheren Vorstande der Rothenburger Vereinssterbekasse und der jetzigen Direktion ist nunmehr zum Abschluß gelangt, nachdem die Delegirten der Bezirke fast einstimmig die Ermächtigung zu dem vom jetzigen Vorstande empfohlenen Vergleiche ertheilt haben.

* **Arnsdorf i. R.,** 9. Okt. [Eine unnatürliche Mutter.] Die verehelichte Marie L. aus Steinseiffen, Mutter von acht lebenden Kindern, schnitt ihrem aus der Schule heimkehrenden Jungen Brot. Ein neunjähriger Knabe klagte über Zahnschmerzen; um den Jungen hiervon zu befreien, wollte die Mutter den Zahn mit dem gerade benutzten Brotmesser entfernen. Der Junge fürchtete den Schmerz und sträubte sich dagegen, was die Mutter so böse und zornig machte, daß sie dem Knaben das spitze Messer in die linke Seite stieß. Dasselbe drang durch die Rippen, so daß der Knabe in das St. Bennostift aufgenommen werden mußte. Hier mußte er sich einer Operation unterziehen, wobei ihm noch eine halbe Rippe entfernt werden mußte, um einen Abflußkanal für ca. einen Liter Eiter zu schaffen. Der ärztlichen Kunst ist es gelungen, ihm das Leben zu erhalten, obgleich er sich immer noch im Krankenhaus befindet. Die Mutter erhielt vom Schöffengericht zu Schmiedeberg vier Monate Gefängniß.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 10. Okt. [Strafkammer.] Mit einer ganzen Reihe brutaler Handlungen hatte sich in den letzten Tagen der Gerichtshof zu beschäftigen; die unerhörteste Rohheit haben davon der Arbeiter Martin Zimniak und sein Stiefsohn, Arbeiter Stefan Pluta aus Glowno begangen, die sich wegen schwerer Körperverletzung am 9. d. M. zu verantworten hatten. Beide waren mit dem Arbeiter Johann Owczarczak verfeindet; am 28. Juni d. J. trafen sie ihn Abends in der Schulzschen Gastwirthschaft, wo er mit dem Arbeiter Philipp Roszyk Karten spielte. Die beiden Angeklagten fielen ohne jegliche Veranlassung über den ahnungslosen Mann her, rissen ihn rücklings zu Boden und schlugen mit Messern oder anderen scharfen Instrumenten auf ihn los, hauptsächlich that sich Zimniak dabei hervor. Owczarzak hat zweiunddreißig Wunden auf dem Schädel und im Gesichte davon getragen und hat vom 29. Juni d. J. bis 4. August im Krankenhause zugebracht. Ein Stich hat das linke Auge getroffen und die Sehkraft desselben vollständig zerstört. Zimniak und Pluta sind angeklagt, daß sie am 28. Juni den Arbeiter Owczarzak vorsätzlich körperlich mißhandelt haben und zwar mittels gefährlicher Werkzeuge, gemeinschaftlich und mit der Folge, daß der Verletzte auf einem Auge das Sehvermögen eingebüßt hat. Angeklagte geben die Mißhandlungen zu, wollen sich dabei aber nicht der Messer, sondern verrosteter Nägel bedient haben.

Dem Grade der Rohheit entsprach denn auch die Strafe. Zimniak wurde zu 2 Jahren Zuchthaus und Pluta zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt.

Am 6. d. Mts. stand der Arbeiter Karl Cichocki aus Samter auf der Anklagebank. Ein dem Trunke ergebener Mensch, sorgte er weder für Frau noch Kinder und die Frau mußte für ihre fünf Kleinen den Unterhalt allein beschaffen. Als sie am 8.

---

umsponnenen niedrigen Fenster neben der arbeitenden Großmutter sitzt und der verzweiflungsvolle Hilfeschrei aus einem Kindermunde heraufschallt. Wie er besinnungslos im nächsten Moment schon zum Fenster hinaus an den Weinlatten sich in den Garten hinunterläßt, wo Ada Brandenstein mit gefalteten Händen rathlos unter dem knorrigen Birnbaum steht, und in tausend Aengsten empor in den fast blattlosen Krüppel blickt, auf dessen Zweig sich ihr entflohener Kanarienvogel lustig schaukelt, während unten am Stamme die große, grünäugige, schwarze Hauskatze schon zum Sprung sich auslegt.

Mit einem Hackenstoß hat er den lüsternen Feind in die Flucht geschlagen, und nun kriecht er ganz vorsichtig an dem Baumstamm in die Höhe und streckt ganz behutsam die Hand nach dem scheuen Flüchtling und erwischt ihn glücklich, ehe er sich dessen versieht. Und dann packen Ada und er ihn gemeinschaftlich in das vorher schlecht geschlossene Bauer, und es entspinnt sich zwischen dem hochgeschossenen Knaben und dem zierlichen Fräulein von neun Jahren ein Gespräch über Vogelzucht im Allgemeinen und diesen seltenen Schläger im Besonderen, eine Unterhaltung, die kein Ende nehmen will und den ersten Grundstein zur späteren Jugendfreundschaft legt.

Dann bildete die herzige Großmutter die verbindende Kette, als sie zur gnädigen Tante, die dem verwittweten General das Haus führte, zum Spitzenrenoviren tagelang ins Haus genommen wurde.

Die feine, taktvolle alte Dame wußte sich dort wie überall Würdigung zu verschaffen. Die chinesische Mauer der Unnahbarkeit war dadurch niedergerissen, des Buchbinders Kinder zur Gesellschaft der Generalskinder in den Garten gebeten und, da sie sich als gesittet und wohlerzogen erwiesen, sogar mitunter in das geheiligte Vorderhaus ins Kinderzimmer genöthigt. Da ließ sich die gefürchtete Gottheit, der General, im Durchschreiten zu einem kurzen Kopfnicken und später sogar zu einem freundlichen Wort, besonders zu dem geweckten Knaben herab, der, als der Kadett in den Ferien erkrankte und das Zimmer hüten mußte, sogar würdig befunden wurde, mit ihm Mühle und Schach zu spielen.

Und nun kommen Zeiten so unbeschreiblicher Seligkeit, daß in der Erinnerung daran dem Manne, der da so rüstig ausschreitet, das Herz stürmisch in der Brust schlägt.

Ada ist eingesegnet, und er — junger Bauführer mit dem glühenden Ehrgeiz, es schnell vorwärts zu bringen, um —? Ja, das Ziel, das ihm im Innersten vor seiner Seele schwebt, weiß er sich kaum einzugestehen, so unermeßlich kühn wills ihm in Momenten nüchternen Nachdenkens erscheinen.

„Wenn ich erst mein Staatsexamen bestanden und Königlicher Baumeister bin," ist immer der Schlußrefrain, wenn er Ada seine Zukunftsträume vertraut.

Sie wird roth dabei und lächelt so unbeschreiblich glückselig, daß sie wohl ahnen muß, wem all seine ehrgeizigen Pläne einzig und allein gelten. Und obschon er mit keiner Silbe ihr seine leidenschaftliche Neigung offenbart, muß sie sie kennen, denn sie deutet mit zarten Worten auch ihr geheimes Fürchten und Hoffen an, „daß eine starke, treue Liebe schließlich alle Vorurtheile und Standesrücksichten niederreißen müßte und unerschütterliches Beharren jeden Widerstand Anderer brechen."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Gelegentlich der Feier des 70. Geburtstages von Rudolph Virchow erscheint im Verlage von S. Karger in Berlin, Charitéstr. 3, eine Biographie des großen Gelehrten und Forschers, von W. Becher. Derselbe Verlag bringt von Assistenten Virchows zwei ebenfalls ihm gewidmete Lehrbücher „Compendium der pathologischen Anatomie" von Dr. R. Langerhans und „Compendium der Physiologie des Menschen" von Dr. R. Oestreich.

* „Deutsche Inspektoren-Zeitung". Unter diesem Titel erscheint vom 1. Oktober ab in der Verlagsbuchhandlung von Karl Schneider in Friedeberg Nm. eine Fachzeitung, die berufen ist, eine große Lücke auszufüllen. Während die Handwerker, Kaufleute, Staatsbeamten ihre Fachzeitung haben, steht der Wirthschaftsbeamte isolirt da, er findet nirgends rechten Anschluß. In Fällen der Noth ist er auf sich selbst angewiesen, da es nur wenige Vereine giebt, die sich seiner annehmen, zumal auch die Betheiligung an solchen Vereinen meistens eine sehr kostspielige ist. Deshalb soll durch die neue Zeitung namentlich auch auf einen allgemeinen Verband deutscher Inspektoren hingearbeitet werden, der auf eigenen Füßen steht und in jeder Nothlage des Lebens seinen Mitgliedern beisteht. Unterstützungs-, Pensions- und Sterbekassen werden angestrebt. Wir können ein derartiges Bestreben nur lobend hervorheben und den Anregern und Leitern des Unternehmens von Herzen Glück wünschen und hoffen, daß sich namentlich auch die Herren Besitzer für diese Ideen erwärmen werden.

* Engelhorns Allgemeine Romanbibliothek, die schon so viele vorzügliche Werke zu dem billigen Preise von 50 Pfennig pro Band gebracht hat, eröffnet soeben ihren achten Jahrgang mit dem Roman „Irgend ein Anderer" von B. M. Croker. Wer sich an einem kerngesunden, herzerfreuenden Buche ergötzen will, der lese diesen mit Herz und Humor geschriebenen Roman, der auch dem Griesgrämigsten ein Lachen, dem Verhärtetsten eine Thräne abgewinnen wird. Wir empfehlen dieses verdienstvolle Unternehmen unsern Lesern hiermit aufs neue.

Juli Abends nach Hause kam, fand sie den Mann im Bette liegend und das Stroh aus den Bettstellen herausgeworfen in der Stube. Sie machte ihm darüber Vorwürfe und fragte ihn, wo denn die Kinder schlafen sollen? Dafür wollte Angeklagter seine Frau mit einem Knüppel schlagen; diese wehrte den Schlag ab und nun ergriff Angeklagter ein Messer und versetzte der Frau einen Stich in die Stirn und einen in die Backe; sie mußte ins Krankenhaus geschafft werden, doch waren die Verletzungen nicht erheblich. Angeklagter wurde zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der Arbeiter **Adolf Baer** aus Dembsen war mit dem Arbeiter Julius Gutsche am 10. Juni d. J. in Streit gerathen. Baer versetzte dem Gutsche einen Faustschlag, Gutsche warf den Baer zu Boden, beide rangen mit einander. Ein Arbeiter hatte den Gutsche dreimal von dem Baer fortgerissen, immer waren sie wieder aneinander gerathen, schließlich zog Baer sein Messer und versetzte dem Gutsche drei Stiche; dieser hatte eine Wunde auf dem Nasenrücken von $2^1/_2$ Zentim. Länge, eine solche von 3 Zentim. Länge an der linken Halsseite und eine von $3^1/_2$ Zentim. Länge in der Schulter, er war vier Wochen daran krank. Baer war angeklagt, am 10. Juni den Arbeiter Gutsche vorsätzlich mittelst eines gefährlichen Werkzeuges verletzt zu haben; er wendet ein, daß Gutsche ihn bei dem Ringen mit dem Kopfe in eine Wasserpfütze getaucht habe, er sei dem Ertrinken nahe gewesen und habe sich anders nicht mehr zu helfen gewußt, als zum Messer zu greifen. Die Zeugen bekunden, daß Gutsche den Angeklagten allerdings mit dem Kopfe in eine Pfütze gedrückt habe, doch habe er den Gutsche erst gestochen, nachdem er wieder nufgestanden war. Dafür, daß die Stiche vom Angeklagten nicht geführt sind, während er mit dem Gesichte am Boden lag, sprechen auch die Stellen, wo er den Gutsche verletzt hat. Mit Rücksicht darauf, daß Angeklagter sich in Folge der Vorgänge in einer gereizten Stimmung befand, wurde er zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Unmenschlicher mit einem Vieh umzugehen, wie es der Knecht **Ignatz Krolikiewicz** aus Stenschewo mit einem blinden Pferde gethan, ist kaum denkbar. Derselbe diente bei dem Ackerbürger Valentin Weychan in Stenschewo und war von diesem im August d. J. beauftragt, gemeinschaftlich mit dem Arbeiter Peter Stachowiak bei Oranienhof Kies zu fahren. Angeklagter führte das Pferd für die Zeit, während der Kies aufgeladen wurde, in den Wald und stellte ihm dort eine Krippe mit Futter vor. Da das wahrscheinlich übermüdete Pferd nicht fressen mochte, gerieth Angeklagter so in Wuth, daß er faustgroße Feldsteine ergriff und das Thier so lange auf den Kopf schlug, bis die Augen ausgelaufen waren; am nächsten Tage war es verendet. Wenngleich das Pferd schon alt und erblindet war, so hat es bis zu jenen Mißhandlungen gut gefressen und war an ihm nichts Krankhaftes bemerkbar; es muß daher mit Sicherheit angenommen werden, daß die Schläge auf den Kopf eine tödtliche Gehirnverletzung zur Folge gehabt haben. Angeklagter wurde wegen vorsätzlicher und rechtswidriger Sachbeschädigung zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

≍ **Schneidemühl,** 9. Okt. [Schwurgericht. Urkundenfälschung und Beihilfe hierzu.] Vor dem heutigen Schwurgericht wurde die Anklagesache wider den Ortsschulzen Wilhelm **Meißner** und den Gärtner Albert **Szalock** aus **Liepe** wegen schwerer Urkundenfälschung und Beihilfe hierzu verhandelt Der Gärtner Szalock war im Jahre 1884 aus Miroslaw nach Liepe verzogen. Kurze Zeit darauf verlangte er von der Gemeinde Liepe eine laufende Armenunterstützung, welche ihm auch von dem Ortsschulzen Meißner in Höhe von 5 M. wöchentlich zuerkannt wurde. Ende März ersuchte der Ortsschulze den Gutsarmenverband Miroslaw um Erstattung von 25 M. für an Szalock gezahlte Unterstützung und, als sich der Rittergutsbesitzer Rißmann, der Besitzer von Miroslaw, hierzu nicht verstehen wollte, klagte er die Summe, ohne Genehmigung der Gemeinde, bei der Deputation für das Heimathswesen in Bromberg ein. Rittergutsbesitzer R. einigte sich schließlich mit dem Ortsschulzen dahin, daß er die angeblich bis zum 30. September 1885 von der Gemeinde Liepe an Szalock gezahlte Unterstützung erstatten und die Familie Szalock selbst unterhalten wolle. Der Ortsschulze stellte eine Rechnung auf, ließ die einzelnen Posten von Szalock quittiren, obwohl derselbe noch keine Unterstützung erhalten hatte, und sandte dieselbe dem Rittergutsbesitzer R. zu. Dieser sandte den liquidirten Betrag von 167 M. der Armenkasse zu Liepe alsbald ein. Ortsschulze Meißner händigte die Summe dem Szalock ein und dieser gab dem Ortsschulzen als Belohnung für die gut ausgefochtene Sache 36 M. Im vorigen Jahre kam nun die Sache zur Anzeige und es wurde gegen Meißner und Szalock die Untersuchung eingeleitet. Zur Verdeckung der That stellte Meißner jetzt eine neue Liquidation auf, welche mit der damaligen an R. gesandte übereinstimmte, ließ darauf abermals die einzelnen Beträge von Szalock quittiren und reichte sie dem Gerichte als Originalquittung ein. Der Angeklagte Meißner erklärte sich heute anfangs für nichtschuldig, räumte aber schließlich, da Szalock geständig war, die That doch ein. Die Geschworenen verneinten nach langer Berathung die Schuldfrage bezüglich der schweren Urkundenfälschung bei beiden Angeklagten und sprachen sie nur zweier Betrugsfälle für schuldig. Das Urtheil lautete bezüglich des Meißner auf 1 Jahr Gefängniß, bei Szalock auf 6 Monate Gefängniß.

* **Leipzig,** 9. Okt. Ueber den Gerichtsstand verabschiedeter Offiziere hinsichtlich des Vergehens des Duells ist in einem Urtheil des Reichsgerichts IV. Straffenats vom 5. Juni 1891 entschieden worden: „Offiziere, welche mit der Erlaubniß zum Tragen der Militär-Uniform verabschiedet worden sind — gleichviel ob mit oder ohne Pension — stehen in Preußen hinsichtlich des Vergehens des Zweikampfes nicht mehr unter der Militärgerichtsbarkeit, vielmehr sind für die Vergehen dieser gleichwie der nicht mit der Erlaubniß zum Tragen der Militär-Uniform verabschiedeten Offiziere allein die Zivilgerichte zuständig.

* **Newyork,** 23. Sept. Aus **Salem** in Massachusetts wird berichtet, daß dort heute ein **Prozeß um 20 Millionen Doll.** begonnen hat. Es handelt sich um die Hinterlassenschaft der Frau **Searles**, deren erster Mann der Millionär **Mark Hopkins** war. Die Giltigkeit des Testaments wird hauptsächlich bestritten von dem angeblichen Sohne der Erblasserin, Timothy Hopkins, der jedoch nicht der wirkliche Sohn derselben aus erster Ehe der Frau Searles-Hopkins, sondern nur ein Adoptivsohn derselben, in Wirklichkeit der Sohn eines Gärtners der verstorbenen Hopkins ist. Frau Hopkins, einst eine vielumworbene Schönheit, die in der Newyorker und San Franciscoer Gesellschaft eine große Rolle gespielt hat, heirathete ihren zweiten Mann, Searles, als sie bereits 73 Jahre und der Letztere 46 Jahre alt war. Nach der Heirath mit Searles, der vordem Tapezierer, nach Anderen Dekorateur, in der Stadt Newyork war und kein Vermögen besaß, ging mit Frau Hopkins eine merkwürdige Veränderung vor; einst eine sehr lebenslustige Dame, war sie plötzlich in das Gegentheil verwandelt; sie zog sich von der Welt zurück und verkehrte nur mit wenigen Sterblichen; desto mehr soll sie mit der **Geisterwelt** verkehrt haben; sie war nämlich eine enragirte Spiritualistin. Searles, ebenfalls Spiritualist, übte einen erstaunlichen Einfluß über sie aus und soll diesen angeblich dazu benutzt haben, sie zur Abfassung des für ihn so vortheilhaften Testaments zu bewegen. Durch das letztere wurde er zum zwanzigfachen Millionär; der Adoptivsohn der Erblasserin, Timothy Hopkins, ist in dem Testament nicht bedacht und der Diskretion seines „Stiefvaters" preisgegeben; Beide hassen sich auf den Tod und hatten vor einiger Zeit während einer spiritualistischen Séauce eine Schlägerei, deren Ursache die war, daß Frau Searles-Hopkins ihrem Adoptivsohn ein werthvolles Besitzthum, Ralston Place in Menlo Park, zu übergeben geneigt war, wenn die „Geisterwelt" damit einverstanden sein sollte, und daß Searles dies um jeden Preis zu hintertreiben suchte. Timothy Hopkins hat übrigens zu Lebzeiten seiner Adoptivmutter von dieser Doll. 100 000 und ein Besitzthum erhalten, das ihm Doll. 10 000 per Jahr einbrachte. Es war dies zu der Zeit, als er eine Nichte der Frau Hopkins heirathete. William W. Dodge bezeugt, daß er sich am 16. Juli 1888 auf Ersuchen der Verstorbenen von Cambridge nach Methuen begeben und dort das Testament aufgesetzt hat. Das Schriftstück wurde ihr vorgelesen, als es vollendet war, worauf sie erklärte, es drücke ihren letzten Willen vollkommen aus, und ihre Unterschrift darunter setzte. Allen Anzeichen nach war Frau Searles bei jener Gelegenheit geistig vollkommen gesund. **Searles** sagt aus, er habe Frau Hopkins zuerst im Jahre 1883 in San Francisco kennen gelernt; den ersten Heirathsantrag habe **sie** ihm 1883 gemacht; er habe denselben abgelehnt, aber einen späteren Heirathsantrag von ihr angenommen; er habe Frau Hopkins aufrichtig bewundert; er würde sie nie blos ihres Geldes wegen geheirathet haben. Von dem Inhalte des Testaments habe er erst nach dem Tod der Frau Searles etwas erfahren.

Verloosungen.

* **Mailänder 10 Lire-Loose von 1866.** 80. Verloosung am 16. September 1891. Auszahlung vom 15. Dezember 1891 ab bei der Gemeindekasse zu Mailand.

Gezogene Serien:

Ser. 73 160 254 299 347 367 513 585 600 731 797 814 874 881 916 921 937 1021 1113 1186 1214 1251 1258 1261 1322 1404 1422 1463 1534 1589 1621 1720 1731 1737 1785 1945 2026 2053 2148 2239 2258 2384 2395 2512 2519 2631 2669 2687 2757 2771 2801 2938 2959 2964 2967 2969 2998 3014 3076 3242 3400 3405 3411 3439 3652 3716 3818 3847 3878 3989 4009 4109 4124 4143 4206 4217 4230 4242 4344 4378 4391 4409 4434 4464 4516 4597 4619 4692 4706 4836 4879 4984 5090 5098 5216 5313 5328 5351 5379 5491 5492 5526 5619 5625 5655 5665 5676 5870 5872 6016 6233 6290 6294 6363 6442 6444 6504 6594 6686 6701 6756 6792 6936 7112 7134 7173 7278 7289 7481 7490.

Gewinne:

à 50 000 Lire Ser. 585 Nr. 49.
à 1000 Lire Ser. 5098 Nr. 55.
à 500 Lire Ser. 2384 Nr. 48.
à 100 Lire Ser. 731 Nr. 23, Ser. 921 Nr. 41, Ser. 1214 Nr. 32, Ser. 1404 Nr. 23, Ser. 7490 Nr. 14.
à 50 Lire Ser. 937 Nr. 2, Ser. 1186 Nr. 21, Ser. 2967 Nr. 35, Ser. 3242 Nr. 40, Ser. 4619 N. 46, S. 5098 N. 24, S. 5526 N. 39, S. 5872 N. 86, S. 6594 N. 26, S. 6792 N. 43.
à 20 Lire S. 299 N. 36, S. 585 N. 64, S. 731 N. 60, S. 874 N. 1, S. 1422 N. 1, S. 2239 N. 72, S. 2801 N. 39, S. 3014 N. 54, S. 3242 N. 16, S. 3652 N. 6, S. 3818 N. 43, S. 4124 N. 67, S. 4230 N. 30, S. 4378 N. 36, S. 4619 N. 71, S. 4836 N. 25, S. 6294 N. 85 88.

Die übrigen Nummern obiger Serien erhalten je 10 Lire.

Marktberichte.

** **Berlin** SW., 9. Okt. **[Marktbericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** von Viktor Werckmeister.] (Original-Bericht der „Posener Zeitung".) Bei lebhaftem Verkehr hat die steigende Tendenz sämmtlicher Kartoffelfabrikate hier wie an allen übrigen festländischen Märkten diesmal weitere Fortschritte gemacht und somit Preise derselben erheblich gebessert. Wenn auch diese Bewegung vorwiegend auf den anhaltenden Mangel brauchbarer Offerten, mithin nicht etwa auf von Neuem aufgetauchte Befürchtungen bezüglich des Ernte-Ertrages von Kartoffeln zurückzuführen ist, so ist dieselbe aber dennoch insofern eine durchaus gesunde, als an einen quantitativen Mehrertrag gegen das Vorjahr laut den im September cr. veröffentlichten Schätzungen der Ernte seitens der amtlichen Vereine überhaupt nicht gedacht werden kann. Neben dem laufenden Bedarf war es die Spekulation, die sich namentlich der Artikel Stärke und Mehl bemächtigte, sodaß Preise reichlich M. 1 pro Sack anzogen und zwar sowohl für disponible wie Termin-Waare. Stärke-Syrups und -Zuckers partizipirten trotz verhältnißmäßig belangreicher Umsätze nur mit 50 Pf. per 100 Kg. an der Konjunktur, ebenso Dextrine. Für Rohstärke zeigte sich ein dem Angebot erheblich überlegener Begehr der es den Produzenten ermöglichte, die um 50 Pf. per 100 Kg. erhöhten Forderungen unbeanstandet durchzusetzen. Im Hinblick auf die Kauffähigkeit unserer heimischen Glucosefabriken und Trocknereien, die laufend mit Aufträgen am Markt sind, blieben die von Mittel- und Süddeutschland eingetroffenen Ordres und Aufforderungen zu Offerten diesmal fast insgesammt unberücksichtigt. Wandel wird hierin erst dann eintreten, wenn die Feldarbeiten beendet und die Produzenten im Stande sind, die Fabrikation nach dem notorisch geernteten Quantum Kartoffeln zu reguliren. — Die märkischen, schlesischen, posenschen, pommerschen, ost- und westpreußischen Fabriken notiren: Ia chemisch reine Kartoffelstärke, Hordenwaare, wie Ia Mehl in gleicher Beschaffenheit bis 20 Proz. Wassergehalt je nach der Entfernung der Stationen inkl. exportfähiger Emballage, disponibel M. 27,50. Ia Kartoffel-Stärke und -Mehl ohne Garantie des Wassergehaltes oder der chemischen Reinheit resp. mechanisch getrocknete Qualitäten do. disponibel M. 27,00, abfallende Sorten do. M. 26,00, sekunda do. M. 24,25, tertia M. 22,00 bis 23,00 nominell, trockene Schlammstärke M. 15,00 nominell. Die mitteldeutschen Fabriken notiren für Ia Kartoffelstärke und Mehl disponibel und Okt.-Nov. M. 28,00—28,50. Ab Bahn und Wasserstationen der Mark, der Spree, Oder, Warthe und Netze rc. bezahlte man für blaßrothe sandfreie Fabrikkartoffel M. 43—45, für rothe und Champignons 41—42, für weiße M. 38 bis 40. Alles per 1200 Kg. resp. per 1250 Kg. bei größeren Partien erste Kosten netto Kasse. Die in Frankfurt a. Oder und in dortigen Regierungsbezirken dominirenden Syrups- und Stärkezuckerfabriken bezahlten für: Rohe reingewaschene Kartoffelstärke in Käufers Säcken bei $2^1/_2$ Prozent Tara bahnamtliches Verladungsgewicht disponibel und promte Lieferung M. 15,20 netto Kasse per 100 Kg. franko Fabrik Frankfurt a. O. Berlin notirt: Prima-Rohstärke zum Export in Säcken von 100 Kg. Brutto M. 15,40 per Sack, per Oktober Ia. zentrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke, auf Horden getrocknet, mit 20 pCt. Wassergehalt disp. M. 28—28,50, Ia Mehl M. 28—28,50, superior prima Mehl C. A. K. M. 30,50, Ia Stärke u. Mehl, mechanisch getrocknet oder chemisch gebleichte Qual. do. M. 27,50—27,75, Mittel- und abfallende Qualitäten M. 26,00—27,00. Sekundastärke und Mehl M. 25,00—26, IIIa M. 22—23. Trockene Schlammstärke M. 14—15 do. Alles per 100 kg brutto inkl. Sack netto Kasse; prima wasserheller Capillair- und Krystallsyrup C. A. K. Exportwaare in neuen eisenbändigen Tonnen von ca. 400 kg Inhalt disp. und p. Nov. M. 33,00, in marktgängiger Konsistenz C. A. K. und analoge Qualitäten November M. 32,00, do. prima weißer unraffinirter Stärkesyrup do. M. 31,00, Ia strohgelber Stärkesyrup C. A. K. disp. u. Nov. M. 31,00, Ia blonder Stärkesyrup in alten und neuen Tonnen loko Mark 30—30,50, prima raffinirter Capillair-, Brau- und Traubenzucker in Kisten C. A. K. u. anal. Marken disponibel und Nov. M. 32,00, prima weißer Stärkezucker in Kisten C. A. K. und analoge Sorten disponibel und Novbr. M. 31,00, geraspelt in Säcken beide Qualitäten Mk. 1 per 100 kg höher, farbige Qualitäten loko Mark 30,00.

** **Breslau,** 10. Okt., $9^1/_2$ Uhr Vormitt. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen zu notirten Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. weißer 21,00—21,50—23,00 M., gelber 20,90 bis 21,40—22,90 Mk. — **Roggen** feine und trockene Qualität. gut beachtet, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 22,00 bis 23,00—23,60 Mk. — **Gerste** schwacher Umsatz, per 100 Kilo gelbe 15,00—15,50—16,50 Mk., weiße 17,00 bis 18,00 Mark. — **Hafer** ohne Aenderung, per 100 Kilo 14,50 bis 15,00—15,50 M., feinster über Notiz bez. — **Mais** preishaltend, per 100 Kilo 15,50—16,00—16,50 Mk. — **Erbsen** mehr beachtet, per 100 Kilo 16,00—17,00—18,00 M., **Viktoria-** 19,00—20,00 bis 22,00 M. — **Bohnen** schwach gefragt, per 100 Kilo 17,00 bis 18,00—18,50 Mk. — **Lupinen** mehr angeboten, per 100 Kilogr. gelbe 8,50 bis 8,80—9,50 Mark, blaue 7,50—8,50 bis 9,20 M. — **Wicken** gut behauptet, per 100 Kilogr. 13,00 bis 14.00—15,00 M. **Oelsaaten** schwach angeboten. **Schlaglein** ohne Aenderung. — **Schlagleinsaat** p. 100 Kilo 21,00—22,50 bis 23,50 M. — **Winterraps** per 100 Kilo 23,50—26,30 bis 27,30 Mark. — **Winterrübsen** per 100 Kilogr. 23,30 bis 26,00—27,20 M. — **Hanfsamen** schwach angeboten, per 100 Kilogramm 21,00—22,00 Mark. — **Rapskuchen** gut verkäuflich, per 100 Kilo schlesische 14,75 bis 15,25 M., fremde 14,25—14,75 M. — **Leinkuchen** in fester Stimmung, per 100 Kilogr. schlesische 17,25—17,75 M., fremde 16,00—17,00 M. — **Palmkernkuchen** leicht verkäuflich, p. 100 Kilo 13,00—13,50 M., p. Sept.-Okt. — M. — **Kleesamen** ruhig. — **Mehl** gut behauptet, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 33,75—34,25 M. — Roggen-Hausbacken 35,00—35,50 M. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 13,40—13,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 11,40—11,80 M. — **Speisekartoffeln** 3,00—3,50 Mark pro Ztr.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 10. Oktober. **Schluß-Course.**

		Schluß-Course	Not. v. 9.
Weizen pr.	Oktbr.	227 —	225 25
do.	Nov.-Dez.	228 50	225 25
Roggen pr.	Okt.	239 —	235 —
do.	Nov.-Dez.	233 —	229 —
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 9.
do.	70er loko	50 90	50 50
do.	70er Oktober	50 40	49 90
do.	70er Oktbr.-Novbr.	50 40	49 90
do.	70er Nov.-Dez.	50 70	50 20
do.	70er Dez.-Januar	50 80	50 30
do.	70er April-Mai.	51 80	51 20

		Not. v. 9.			Not. v. 9
Konsolid 4% Anl.	105 30	105 25	Poln. 5% Pfandbr	66 50	66 50
" $3^1/_2$%	97 90	97 90	Poln. Liquid.-Pfdbr.	64 —	64 10
Pos. 4% Pfandbrf.	100 90	100 90	Ungar. 4% Goldr.	90 30	90 25
Pos. $3^1/_2$% Pfandbr.	94 75	94 70	Ungar. 5% Papierr	87 30	87 25
Pos. Rentenbriefe.	101 80	101 75	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	154 —	153 25
Posen. Prov. Oblig.	92 10	92 —	Oestr. fr. Staatsb (Ultimo)	122 50	122 40
Oester. Banknoten.	173 35	173 25	Lombarden (Ultimo)	45 75	45 25
Oestr. Silberrente	78 90	78 75	Neue Reichsanleihe	84 —	84 —
Russ. Banknoten	213 50	213 —	**Fondsstimmung**		
R. $4^1/_2$% Bdkr Pfdbr.	96 90	96 90	ziemlich fest		

Ostpr. Südb. E.S.A.	74 75	74 90	Gelsenkirch. Kohlen	154 90	154 —
Mainz Ludwighfdto	110 75	110 80	Ultimo:		
Marienb. Mlaw. dto	55 —	54 90	Dux-Bodenb. Eisb A	222 40	221 —
Italienische Rente	89 60	89 50	Elbethalbahn " "	92 40	92 25
Russ 4% konsAnl 1880	96 25	95 80	Galizier " "	88 60	88 75
dto. zw. Orient. Anl.	— —	— —	Schweizer Ctr. " "	148 50	146 80
Rum. 4% Anl. 1880	83 40	83 —	Berl. Handelsgesell.	139 25	140 —
Türk. 1% kons. Anl.	17 80	17 75	Deutsche B. Akt.	148 25	147 40
Pos. Spritfabr. B.A.	81 —	80 —	Diskont. Kommand.	175 60	174 40
Gruson Werke	143 50	143 —	Königs- u. Laurah.	117 75	118 —
Schwarzkopf	231 60	231 50	Bochumer Gußstahl	119 25	119 10
Dortm. St. Pr. L.A.	66 10	65 80	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	29 60	29 60	Russ. B. f. ausw. H	65 90	65 50

Nachbörse: Staatsbahn 122 50 Kredit 154 —, Diskonto-Kommandit 175 10.

Sprechsaal.

Im Verlaufe einer vor einigen Tagen stattgehabten Vorstellung im hiesigen Stadttheater nahmen einzelne Besucher auffälliger Weise Veranlassung, sich über einen der Mitspielenden lustig zu machen, der im Dialoge das Verbum „rufen" mit dem Dativ verband („dann rufen Sie mir!") Selbst wenn hier ein Sprachfehler vorgelegen hätte, wäre es sonderbar, über eine solche Kleinigkeit besonderes Aufheben zu machen. Jedenfalls aber ist es ungehörig, dem Publikum durch derartige Mißfallensäußerungen den reinen Genuß zu stören. Im Uebrigen war, wie angedeutet, der betr. Herr vollständig in seinem Rechte. Es ist vom grammatischen Stanpgunkte aus durchaus zuläßig, den Dativ zu verwenden. Das einfache Verb „rufen" deckt sich nämlich in einigen Gegenden Deuschlands noch heutzutage durchaus mit dem Kompositum „zurufen." Diesem Sprachgebrauch enşprechend verbinden unsere maßgebenden Klassiker mit dem Verbum „rufen" häufig den Dativ, was folgende kleine Blüthenlese beweisen mag:

„Ein zu segnender Laut, der mir rief
„Wie ein Schatten dem Schatten liebend ruft."
Klopstock, Od. 1,25.
„Wer ruft mir?" Goethe Faust T. 1, Sc. 1.
„Dir hab' ich nicht gerufen! Fleuch!"
Cham. 4, 189.
„Wenn Gott den Todten auf Erden ruft."
Herwegh 35.
„Saul ließ allem Volk rufen zum Streit."
1. Sam. 23,8.
„Sie klingelte und rief ihrem Mädchen."
Gutzkow, R. 1,433.
„Wenn mir der Horen letzte ruft."
Thümmel 8,89.
„Nun rief ich dem Echo, den Felsen und Wasserquellen."
Tieck, 16,204.
„Er rief dem Hirsch und rief dem Jäger."
Freiligrath, Hiawatha 24.
„Er rief der Finsterniß; sie kam."
Mendelssohn, Ps. 105,28.

Diese Beispiele, deren Zahl sich verzehnfachen ließe, werden hoffentlich genügen, jene übereifrigen Kritiker zu überzeugen, daß man die liebe Gewohnheit nicht zur Grundlage eines abfälligen Urtheils machen darf. Es könnte, wie jetzt geschehen, sich nur zu leicht ereignen, daß der Vorwurf mangelnder sprachlicher Bildung, den der unbesonnene Kritiker Andern macht, mit doppelter Stärke auf ihn selbst zurückfällt.

Ein Theaterbesucher.

Briefkasten der Expedition.

Mehrere Schriftsetzer Posens. Ohne namentliche Bezeichnung der Einsender können wir das Inserat nicht aufnehmen. Der beigefügte Geldbetrag liegt in der Expedition zur Abholung bereit.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma **Bandmann & Boehlke** zu Posen, Mühlenstraße 12, wird nach rechtskräftiger Bestätigung des angenommenen Zwangsvergleichs hierdurch aufgehoben. 14391

Zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters wird Termin auf

den 30. Oktober 1891, Vormittags 11¼ Uhr,

im hiesigen Amtsgerichts-Gebäude, Wronker-Platz Nr. 2, Zimmer Nr. 8, anberaumt.

Posen, den 3. Oktober 1891.
Königliches Amtsgericht.
Abth. IV.

Bekanntmachung.

I. In das Firmenregister des unterzeichneten Gerichts ist folgende Eintragung erfolgt:
1. Laufende Nr. 269.
2. Bezeichnung des Firmeninhabers: 14369
Apothekenbesitzer **Friedrich Miller.**
3. Ort der Niederlassung: Stralkowo.
4. Bezeichnung der Firma: **Friedrich Miller.**

Eingetragen zufolge Verfügung vom 6. Oktober 1891 am 6. Oktober 1891.

II. Herr **Friedrich Miller** hat seinen Bruder, den Droguisten **Paul Miller,** für sein Apotheken- und Droguen-Geschäft zum Prokuristen bestellt.

Dies ist unter Nr. 19 unseres Prokurenregisters zufolge Verfügung vom 6. Oktober 1891 am 6. Oktober 1891 eingetragen.

Wreschen, den 6. Oktbr. 1891.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Maschinenfabrikanten **Otto Röder** in Krotoschin wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. 14371

Krotoschin, d. 2 Oktbr. 1891.
Königliches Amtsgericht.

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gutsbesitzers **August Hehlen** in Janowitz und seiner Ehefrau **Pauline** geborenen **Wolff,** wird auf Antrag der Gutsbesitzer **Hehlen**'schen Eheleute nach beigebrachter Zustimmung aller bekannten Konkursgläubiger und mangels rechtzeitig erhobenen Widerspruchs eines Berechtigten eingestellt. 14372

Wongrowitz, d. 6. Okt. 1891.
Königliches Amtsgericht.

Königliches Amtsgericht.
Schroda, den 6. Oktober 1891.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Krzykosy, Band V. Blatt 169 auf den Namen der **Casimir** und **Franciska** gebor. **Lesinska Stratyński**'schen Eheleute eingetragene, in Krzykosy belegene Grundstück 14370

am 19. Dezember 1891,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 6,42 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 3,83,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 40 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 42 500 cbm gesiebten Kies für das Jahr 1892 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Kies" sind versiegelt dem unterzeichneten Betriebs-Amt bis zum 18. Oktober d. J., Vormittags 12 Uhr, wo die Eröffnung der Angebote erfolgt, einzureichen.

Die Lieferungs-Bedingungen können im Zimmer 17 des Verwaltungsgebäudes, Louisenstr. 8, hierselbst, eingesehen bezw. gegen kostenfreie Einsendung von 0,50 M. bezogen werden.

Posen, im Oktober 1891.
Königliches 14460
Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbez. Breslau.)

Verkäufe * Verpachtungen

Mieths-Gesuche.

Stellen-Angebote.

Militärisches.

— **Eine Probe mit der zweijährigen Dienstzeit.** Bei dem 4. Garde-Regiment zu Fuß in Spandau wird jetzt eine Neuerung eingeführt, die wohl bisher noch bei keinem Truppentheil stattgehabt hat. Die einzelnen Jahrgänge werden je einem Bataillon zugewiesen, so daß dem ersten die im zweiten Jahr Dienenden, und dem andern die im dritten Jahr Dienenden angehören. Die Rekruten, welche im November zur Einziehung gelangen, werden dann für sich ein Bataillon bilden. Sowohl diese als auch die beiden vorgenannten Jahrgänge werden gesondert exerzirt, während bisher, wie in der ganzen Armee, alle drei Kategorien gemeinschaftlich in Korporalschaften ihre Uebungen abhielten. Mit dieser sehr bemerkenswerthen Neuerung soll eine praktische Probe auf die zweijährige Dienstzeit gemacht werden. Man kann durch diesen Versuch genau feststellen, bis zu welchem Grade der Leistungsfähigkeit der Soldat es bei zweijähriger Dienstzeit im Vergleich zu der dreijährigen bringen kann.

Vermischtes.

† **Interessante Betrachtungen über Eisenbahnunfälle,** welche möglicherweise zur Beruhigung ängstlicher Gemüther beitragen können, stellt die „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen" an, um zu ermitteln, ob und inwieweit im Vereinsgebiete die Sicherheit des Eisenbahnverkehrs in Zu- oder Abnahme begriffen ist. Die Vereinsstatistik weist für die 10 Jahre 1880—1889 zusammen 48 412 Unfälle auf freier Bahn, Bahnhöfen und Haltestellen auf, oder 4841 im jährlichen Durchschnitt. Im Jahre 1880 waren 4771, im Jahre 1889 5070 Unfälle zu verzeichnen. Dazu treten 4832 Personen, welche in diesen zehn Jahren ohne eigenes Verschulden getödtet oder verletzt sind. Der jährliche Durchschnitt beträgt 483, im Jahre 1880 betrug die Zahl 509, im Jahre 1889 647. Die absolute Zahl der in einem Jahre vorkommenden Unfälle und Verunglückungen von Personen ist daher allerdings nicht in Abnahme, sondern eher in Zunahme begriffen, es kann jedoch darin ein beunruhigendes Moment deshalb nicht erblickt werden, weil während der 10 Jahre die Länge der Vereinsbahnen von 56 614 auf 72 474 Kilometer, also um 28 Prozent und der Zugverkehr von 300 Millionen auf 468 Millionen Zugkilometer, also um 56 Prozent gestiegen ist. Reduzirt man die Zahl der Verunglückungen und der Unfälle auf die Stärke des Zugverkehrs, so ergiebt sich das erfreuliche Resultat, daß die Unfälle ganz entschieden und zwar ziemlich stetig in der Abnahme begriffen sind und auch die Verunglückungen sich in angemessenen Grenzen bewegen. Auf 100 Millionen Zugkilometer entfielen nämlich im Jahre 1880 1588 Unfälle, im Jahre 1889 dagegen nur 1081; die relative Abnahme der Unfälle betrug daher ca. 30 Prozent. Was die relativen Zahlen der Tödtungen und Verletzungen betrifft, so läßt sich auch diesbezüglich und zwar insofern eine Besserung konstatiren, als die sieben Jahre 1883 bis 1889 günstigere Resultate aufweisen, wie die Jahre 1880 bis 1882, dagegen war die durchschnittliche Intensität eines Unfalles in den letzten beiden Jahren größer, als früher. Aus den weiteren statistischen Berechnungen ergiebt sich im Durchschnitt für die behandelten 10 Jahre, daß ein Reisender folgende Wegelängen hätte mit der Bahn zurücklegen müssen, um getödtet, bezw. verletzt zu werden: Getödtet bei 666 666 666 Km., d. h. 16 666 Fahrten um den Aequator (40 000 Km.), getödtet oder verletzt bei 77 520 000 Km., d. h. 1938 Fahrten um den Aequator.

† **Der Stud. jur. v. Zedlitz,** in Leipzig, welcher unlängst seine Geliebte erschoß und sich alsdann durch einen Revolverschuß selbst schwer verletzte, ist kürzlich aus dem Leipziger Stadtkrankenhause entlassen und dem Strafrichter übergeben worden.

† **Eine Fabrik falscher Zehn-, Fünf- und Drei-Rubelscheine** wurde in Kiew entdeckt und eine bedeutende Menge der Falsifikate, die eine täuschende Nachahmung der echten Scheine sind, mit Beschlag belegt. Große Posten falscher Scheine sollen bereits ins Ausland herübergebracht sein. Die Falschmünzerbande wurde verhaftet.

† **Zum Selbstmorde des Stellenbesitzers Schimpke in Steinsdorf.** Der stellvertretende Amtsvorsteher Petran und der Rittergutsbesitzer Freiherr von Uechtritz in Steinsdorf geben durch das Hainauer „Stadtblatt" bekannt, daß es sich bei dem Selbstmorde des Stellenbesitzers Schimpke nicht um die Entwendung zweier Wasserrüben gehandelt habe, sondern daß sich Schimpke am 6. August und 7. September überhaupt wiederholter Entwendungen vom Dominialfelde schuldig gemacht habe; auf seine Anfrage sei demselben sowohl seitens des Ortsgeistlichen wie der Frau des geschädigten Rittergutsbesitzers erklärt worden, daß er eine gerichtliche Bestrafung nicht zu gewärtigen habe. Der letztere habe am 2. Oktober bei dem stellvertretenden Amtsvorsteher nur eine polizeiliche Geldstrafe zur Armenkasse beantragt.

† **Der polnische Sozialistenführer Ludwig Warynski ist gestorben.** Warynski war 1856 als der Sohn eines ziemlich wohlhabenden Gutsbesitzers in Podolien geboren. Während er auf der technischen Hochschule in Petersburg studirte, schloß er sich der sozialistischen Bewegung an, wurde aus Petersburg ausgewiesen und trat als einfacher Arbeiter in die große Eisengießerei von Lilpop und Rau in Warschau ein. Dort organisirte er die gesammte Arbeiterschaft Warschaus, mußte aber, als die Polizei auf ihn aufmerksam wurde, fliehen und kam nach Lemberg. Im Jahre 1880 wurde gegen Warynski und 35 Genossen ein großer Strafprozeß verhandelt, doch wurden alle Angeklagten freigesprochen. Aus Oesterreich ausgewiesen, begab sich Warynski hierauf nach Genf, von wo aus er die weitere Parteiorganisation leitete. Von Zeit zu Zeit erschien er verkleidet in Lemberg, Krakau und Warschau, um persönlich in die Agitation einzugreifen. Im Jahre 1883 während der Strafuntersuchung gegen den Warschauer Friedensrichter Bardowsky, welcher der Ermordung eines Polizeispions beschuldigt war, wurde Warynski verhaftet und der Mitschuld an diesem Morde angeklagt. Der Prozeß dauerte sehr lange und endete mit einem Todesurtheil für Bardowski und Warynski, welch' Letzterer aber in weiterer Folge zu sechzehnjähriger Zwangsarbeit begnadigt wurde. Seit dieser Zeit drang über Warynski keine Kunde mehr in die Oeffentlichkeit, er siechte in der Schlüsselburger Festung bis zu seinem Tode hin.

† **Fuchskultus in Japan.** Die verbreitetste Religion in Japan ist der Sin-to-Glaube, auch Kamikultus genannt. Das Wort Sin-to ist chinesischen Ursprunges und bedeutet „der Weg des Geistes." Gegenstände dieser Verehrung sind die Himmelskörper, die Elemente und alle Naturkräfte als Ausflüsse der Manifestationen der Gottheit; die höchste und heiligste Verehrung genießt hiebei naturgemäß die Sonne; auch die Seelen Verstorbener, welche sich um das Vaterland verdient gemacht haben, finden in dem weiten Rahmen dieser Religion einen Raum als Gottheit. Aus diesem einfachen Sin-to-Glauben entwickelte sich im Laufe der Zeit durch die mannigfache Berührung mit den Chinesen eine neue Theo- und Kosmogonie, welche nichts Anderes als eine Nachbildung chinesischer Schöpfungsmythen ist. Die Götter — Kami — werden in himmlische, irdische und menschliche eingetheilt, und im Laufe der Jahre stieg die Anzahl der Kamis solchergestalt auf 3132. Die Tempel der Sin-to, genannt Mi-ja, sind einfache, mit Stroh gedeckte Hütten ohne jeglichen Schmuck weder im Innern noch von außen. Das Hauptgeräthe in ihnen ist ein heller Metallspiegel und ein Bündel weißer Papierstreifen als Symbole der höchstmöglichen Reinheit der Seele, des Körpers und des Lebenswandels, welchen der Sin-to seinen Anhängern vorschreibt. Neben dem Sin-to-Glauben ist noch der Buddhismus und eine Kombination des Buddhismus und Sin-to — der Ri-jo-bu-sin-to, ein zweifacher Sin-to — stark vertreten, welcher seine Anhänger namentlich in den unteren Klassen zählt. In den Tempeln dieses Mischglaubens befindet sich neben dem Metallspiegel ein geheiligter Schrein, welcher der Käfig eines lebendigen — Fuchses ist. Der Fuchs wird von den Anhängern des Ri-jo-bu-sin-to als ein gottgeweihtes Thier betrachtet. Er ist vom Inari, das ist dem Kami der Reisfelder, welcher in einigen Gegenden unter den 3132 Kamis einen hervorragenden Rang einnimmt, zum Range eines vornehmen Thieres erhoben, und ganz Japan, insoweit es sich zum Ri-jo-bu-sin-to bekennt, huldigt dem Fuchse. Großgrundbesitzer, welche reiche Reisplantagen haben, besitzen eigene Fuchstempel neben ihren Häusern und halten Priester aus, welche die Aufgabe haben, in denselben zu beten. Den ganzen Tag über sieht man in solchen Tempeln, welche klein und unansehnlich sind, einen Priester andächtig Gebete verrichten, und die beste Nahrung wird dem heiligen Thiere dargeboten. Wenn es eingeht, herrscht Familientrauer im Hause, ja eine Art Landestrauer und mit besonderem Pompe wird es bestattet. Sofort nach der Bestattung erfolgt die Einsetzung eines neuen Fuchses unter nicht geringerem Pompe, und gefällt es Inari, auch diesen vor der Zeit, die ihm nach dem allgemeinen Laufe der Dinge beschieden ist, einzuberufen, dann steigert sich die Trauer zur Verzweiflung, und eine Massenwallfahrt wird unternommen, um die Götter zu versöhnen.

Aus den Bädern.

* **Aus Helgoland.** Man hat jetzt mitten auf der Insel eine Tiefbohrung nach Wasser angesetzt und ist dabei so glücklich gewesen, bei einigen 40 Meter Tiefe ein schönes, klares und süßes Wasser zu erbohren, welches bereits chemisch untersucht und als ganz vorzügliches Trinkwasser befunden worden ist. Es ist dies für Helgoland als Festung von großer Tragweite, sowie für die ganze Insel äußerst angenehm, denn wie man hört, soll noch ein Hochreservoir angelegt und ganz Helgoland mit Wasserleitung versehen werden. Als Betriebskraft soll der auf Helgoland so reichlich vorhandene Wind benutzt werden, welcher einen solid und kräftig gebauten „Fillers-Windmotor" betreiben und das Wasser aus dieser Tiefe von 45 Meter noch auf ein Hochreservoir im Ganzen auf ca. 60 Meter Höhe befördern wird. Mit der Ausführung des Pumpwerkes und der ganzen Anlage wurde die „Firma Filler u. Hinsch, Hamburg-Eimsbüttel" betraut. Diese ist mit der Ausführung bereits beschäftigt. Der Windmotor wird auf einem 18 Meter hohen eisernen Thurm errichtet, besonders stark gebaut, und mit einer eigenen Regulirvorrichtung versehen, die den Motor gegen die gewaltigen Stürme, welche über die Insel hinwegfegen, schützen soll. Die Leistung des Pumpwerkes und des Motors ist auf 6000 Liter per Stunde berechnet, wofür die Erbauer Garantie leisten.

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkurse.** Gasthofpächter P. Wolf in Borna. — Verein für ärztliche Hilfeleistung in Dresden. — Kaufmann B. Mendelsohn zu Heckelberg. — Kürschnermeister C. Schmidt in Grottkau. — Firma Baalmann u. Co. in Hamburg. — Maurermeister Alois Walch in Karlsruhe. — Holzhändler und Mühlenbesitzer Karl Müller in Schönberg. Rittergutsbesitzer und Lieutenant der Landwehr Anton Croce zu Kleschwitz. — Tuchfabrik Hochs-Schiffmann in Euskirchen hat ihre Zahlungen eingestellt.

** **Posener Spritaktiengesellschaft.** Die heutige General-Versammlung der Aktionäre ertheilte auf Grund der vorgelegten Bilanz per 30. Juni cr. Decharge und beschloß die Vertheilung einer Dividende von 4 Prozent. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths wurden wiedergewählt.

** **Rüben-Zucker-Kampagne 1891/92.** Nachdem der größte Theil der Fabriken die Arbeit aufgenommen, ist die volle Kampagne als eröffnet zu betrachten, dürfte auch gegen das Vorjahr nur eine unwesentliche Verspätung erfahren haben. Ueber die diesjährige Rübenernte ist ein abschließendes Urtheil nicht möglich, so lange der größte Theil des Rübenstandes noch ungeborgen. Die nasse Witterung des verflossenen Sommers hatte wohl anscheinend auf die Rüben auf schwerem Boden und tiefgelegenen Aeckern nicht besonders günstig gewirkt, war dagegen zuträglich dem leichten Boden wie den hoch gelegenen Aeckern. Der Rübenstand ist daher ein sehr verschiedener und dem entsprechend auch die Urtheile der bereits arbeitenden Fabriken bezüglich der Menge und Güte. Auf das ungünstige Sommerwetter folgte immerhin jedoch eine fast ununterbrochene Reihe schöner Tage, welche wenigstens auf die Vermehrung des Zuckergehaltes der Rübe ihren wohlthätigen Einfluß geltend machen konnten, und auch das Wurzelgewicht dürfte nach vollständigem Ausreifen der Rübe bei einigermaßen günstigem Wetter im Oktober noch so erheblich gewinnen, um die augenblicklichen Klagen zu vermindern. Am ungünstigsten lauten die Berichte aus der Provinz Posen, nach welchen stellenweise die diesjährige Ernte quantitativ der vorjährigen um etwa 15 bis 20 Prozent, die Zuckerausbeute um etwa 3 Prozent nachsteht. Auch im Breslauer Regierungsbezirk ist der Stand sehr verschieden und Klagen über ein Mindererergebniß von 30 bis 40 Prozent per Morgen nicht selten. Die Verarbeitung der ein gesundes Aussehen bietenden Rüben vollzieht sich im Uebrigen leicht und gleichmäßig. Ueber den voraussichtlichen Verlauf der Kampagne und die schätzungsweise Höhe der zu verarbeitenden Rübenmenge ist der „Schles. Ztg." folgendes Ergebniß ausführlich mitgetheilt:

Name der Zuckerfabrik.	Eröffnung der Kampagne 1891/92	Zur Verarbeitung: gelangendes Rübenquantum 1891/92 (schätzungsweise) Ztr.	Zur Verarbeitung: gelangtes Rübenquantum 1890/91 Ztr.
Provinz Posen:			
Kujawien	28. Sept.	98 000	1 148 850
Gnesen	14. Sept.	800 000	864 000
Görchen	6. Okt.	450 000	506 700
Nakel	?	662 000	861 474
Pakosch	28. Sept.	604 000	603 380
Schroda	1. (?) Okt.	750 000	1 060 748
Tuczno	1. Okt.	650 000	810 870
Wierzchoslawice	22. Sept.	950 000	1 032 550
Wreschen	14. Sept.	600 000	726 552
Zduny	29. Sept.	500 000	465 000
Summa		6 604 000	8 080 124

Landwirthschaftliches.

— **Herbstschnitt des Weinstocks.** Jeden Herbst muß der Wein verjüngt werden; das ist meist bekannt, aber die Art der Ausführung ist mehr oder weniger zweckmäßig, oft sehr unzweckmäßig. In Betracht zu ziehen ist dabei, daß der Stock alljährlich neues Holz treiben und eine gewisse Menge von Trauben liefern soll. Nach dem Abfallen der Blätter werden die größeren Reben einzeln vom Spalier losgelöst, man schneidet zunächst alles Holz, welches getragen hat, am Entstehungspunkte ab, dann alle ungenügend verholzten dünnen Reben und behält nur noch die kräftigen langen Reben, die im nächsten Jahre wieder Trauben und Holz liefern sollen. Unter diesen werden diejenigen, die recht große kräftige Knospen besitzen, soweit gestutzt, daß 6 kräftige Knospen (die schwächlichen unteren nicht mitgerechnet) stehen bleiben. Die schwächlicheren Reben müssen dagegen bis auf zwei oder drei Augen zurückgeschnitten werden. Alte Sprosse mit jungen schwächlichen Reben werden am Entstehungspunkte abgeschnitten. Aus den mit 6 kräftigen Augen versehenen Trieben entwickeln sich im nächsten Jahre die Fruchttriebe, während die mit zwei Augen versehenen im nächsten Jahre zwei kräftige Zuchtruthen treiben, die dann im kommenden Herbst auf 6 Augen zurückgeschnitten werden. Auf diese Weise wird ständig für Ergänzungs- und Fruchtholz gleichmäßig gesorgt und auch ein Kahlwerden einzelner Stellen im Weinspalier verhindert.

Subhastations-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 16. bis 31. Oktober 1891.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Adelnau. Am 29. Oktober, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 61, belegen zu Chwaliszew II. im Kreise Adelnau; Fläche 0,24 Hektar, Reinertrag 1,48 Thlr.

Amtsgericht Birnbaum. Am 20. Oktober, Vorm. 10 Uhr: Grundstücke Blatt 6, belegen in den Gemarkungen Goray und Marienwalde; Fläche 8,80,10 Hektar, Reinertrag 12,32 Thlr., Nutzungswerth 24 M.

Amtsgericht Fraustadt. Am 21. Oktober, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 742 Fraustadt; Nutzungswerth 339 M.

Amtsgericht Kempen. Am 20. Okt., Vormittags 9½ Uhr: Grundstück Blatt Nr. 152 (bestehend aus ungetrennten Hofräumen, Wohnhaus mit Hofraum und abgesondertem Stalle) belegen zu Kempen, Judengasse Nr. 187; Nutzungswerth 120 M.

Amtsgericht Meseritz. Am 29. Okt., Vorm. 11 Uhr: Grundstück Nr. 53, Glozewo; Fläche 32,22,80 Hektar, Reinertrag 56,72 Thlr., Nutzungswerth 90 M.

Amtsgericht Neutomischel. Am 21. Okt., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 107, Neu-Borui; Fläche 1,86,40 Hektar, Reinertrag 12,84 M., Nutzungswerth 30 M.

Amtsgericht Pleschen. Am 28. Okt., Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 10, Dorf Kowalew; Fläche 6,48,20 Hektar, Reinertrag 23,53 M., Nutzungswerth 60 M.

Amtsgericht Posen. 1. Am 19. Okt., Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 309, Dorf Gurczyn, Kreis Posen-Ost; Fläche 17 Ar, 24 Qu.-M., Reinertrag 2,04 M., Nutzungswerth 705 M. 2. Am 20. Okt., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Bl. Nr. 51 des Dorfes Gurczyn; Fläche 7,84,31 Gekt, Reinertr. 21,75 Thlr. Nutzungsw 150 M. — 3. Am 22. Okt., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Bl. Nr. 62 Dorf Winiary, Kreis Posen-Ost; Fläche 1,25,40 Hektar, Reinertrag 14,07 M., Nutzungswerth 940 M. — 4. Am 27. Okt., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Bl. Nr. 42, Wronczyn, Kreis Posen, Fläche 2,51,00 Hektar, Reinertrag 10,38 Thlr., Nutzungswerth 45 M.

Amtsgericht Schrimm. Am 21. Oktober, Vormittags 9 Uhr: Das nur aus einer Ackerfläche bestehende Grundstück Nr. 76 (früher Nr. 22bc) belegen zu Pysząca (das sog. Planstück Nr. 24). — Fläche 1,4,70 Hektar, Reinertrag 3,69 Thlr.

Amtsgericht Wollstein. Am 30. Okt., Vormittags 10 Uhr: Hausgrundstück Blatt Nr. 31 Wollstein; Nutzungswerth 165 M.

Amtsgericht Wreschen. Am 28. Okt., Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 26, belegen zu Szczonowo; Fläche 20 Ar 20 Quadratmeter, Nutzungswerth 12 M.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Crone a. Br. Am 16. Okt., Vorm. 10 Uhr; Grundstück Bl. Nr. 264, Crone a. Br., Fläche 0,23,00 Hektar, Reinertrag $^{62}/_{100}$ Thlr., Nutzungswerth 57 M.

Amtsgericht Filehne. 1. Am 17. Okt., Vormittags 9 Uhr: Grundstücke: a. Bd. VIII. Bl. Nr. 332 Filehne, b. Bd. VIII. Bl. Nr. 538 Filehne — Fläche 0,20,40 Hektar, Reinertrag 3,63 M. beziehungsweise b. Nutzungsw. 944 M. 2. Am 27. Okt., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 166 Bd. V. des Grundbuchs von Klein-Drensen, im Kreise Filehne; Fläche 0,37,80 Hektar, Reinertrag 1,77 M.

Amtsgericht Gnesen. 1. Am 20. Oktober, Vormitt. 9 Uhr: Grundstück Schönbrunn Nr. 8b, Blatt 143 — belegen im Kreise Gnesen; Fläche 7,81,30 Hektar, Reinertrag 14,70 M., Nutzungswerth 42 M. — 2. Am 23. Okt., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Gnesen Nr. 231, Blatt 65 — Stadt Gnesen; Nutzungswerth 5892 M.

Amtsgericht Labischin. 1. Am 21. Okt., Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 1 des Grundbuchs von Adlig Chomiązа Gutsbezirk — Fläche 1167,64,34 Hektar, Reinertrag 6729,09 M., Nutzungswerth 17,88 Mark. — 2. Am 28. Okt., Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 38, belegen in Wiktorowo; Fläche 0,70,10 Hektar, Reinertrag 3,66 M., Nutzungswerth 24 M.

Amtsgericht Tremessen. Am 16. Oktober, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 27 Ochodza Königl., Fläche 1,07,50 Hektar, Reinertrag 2,44 Thlr.

Amtsgericht Wirsitz. Am 31. Oktober, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 44, Stadt Wissek: Fläche 1,27,66 Hektar, Reinertrag 15 M.

Amtsgericht Wongrowitz. 1. Am 16. Okt., Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 21, Wongrowitz; Fläche 11,00,40 Hekt., Reinertrag 68,07 M., Nutzungswerth 2020 M. — 2. Am 22. Okt, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 70 Wongrowitz Stadt; Fläche 0,52,20 Hektar, Reinertrag 2,01 M., Nutzungswerth 320 M.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.

Wollenstoffe, schwarz und farbig, 100 Centim. breit von Mark 0,75 Meter.
Morgenröcke, in vorzüglicher Ausführung M. 9, 12, 15, 21.
Jupons, wollene, Mark 2, 2,50, 3,50, 5. 13062
Jupons, Atlas, M. 9, 10, 12,50.
Gardinen, abgepaßt, Mk. 4, 5, 7,50, **Guipure** 12 Mk. Fenster.
Alle Restbestände u. a. schwarze u. farbige Seidenstoffe, Teppiche, farbige Sammete zu außergewöhnlich billigen Preisen.

J. Slawski,
Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft,
Mylius' Hôtel de Dresde, Wilhelmstr. 23.
Die Ladeneinrichtung ist — auch theilweise — zu sehr billigen Preisen abzugeben.

Pianos
Harmoniums z. Fabrikpreis, Theilzahl., 15jähr. Garantie, Frco.-Probesendg. bewilligt. **Preisl. u. Zeugn. steh. z. Diensten Pianofabrik Georg Hoffmann, BERLIN SW. 19.** 13350 Kommandantenstr. 20.

Eduard Weinhagen, Posen,
12192
offerirt: **Roggenkleie, Weizenschaale, Baumwollsaat- und Erdnußkuchenmehl, Raps-, Lein- und Erdnußkuchen,** sowie **Futterstoffe** aller Art in reellster Waare zu solidesten Preisen

---

Grösste Auswahl in Damen- und Kinderhüten
halten stets auf Lager 14163
Z. A. Tułodzieckie,
Posen, Wilhelmstr. 6 I.

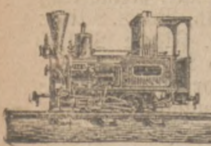
Neu! **Saxonia** Neu!
14186
Waschmaschine zugleich Küchentisch.



Vorzüge der Maschine:
1. Großartig betreffs der Leistung.
2. Bestmöglichste Schonung der Wäsche.
3. Handhabung sehr leicht, nicht ermüdend.
4. Einfachste Umwandlung in einen Küchentisch 14186

empfiehlt unter Garantie zu zivilen Preisen
St. Martin 23. **F. Peschke,**
Magazin f. Küchengeräthe.

Heinrich Liebes, Posen,
Kanonenplatz II,





Vertreter der
Stahlbahnwerke Freudenstein & Co.,
Berlin.

Fabrik von Feld- und Industrie-Bahnen.
Lager von **Feldbahnen, Schienen, Weichen, Drehscheiben, Locomotiven, Lowries, Karren, Karrdielen, Radsätzen, Lagermetall** sowie sämmtlichen **Ersatztheilen.**
Verkauf und Vermiethung. — Günstige Bedingungen.



Kataloge und **Kosten-Anschläge** gratis u. franco.
14313



Modell 1889.
Sombart's Patent-
Gasmotor.
Auf Probe!
Einfachste, billigste und geräuschlose Betriebskraft. 13910
Mit ersten Preisen prämiirt!
Ueber 1000 im Betrieb!
Buss, Sombart & Co.
Magdeburg.
Vertr. Römling & Kanzenbach, Posen.



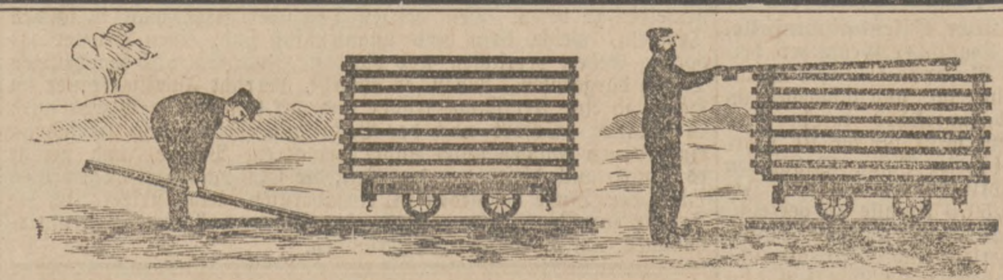
Maschinen- und Bauguss
nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 11069
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Fabrik-Kartoffeln
kauft zu angemessenen Preisen
Eduard Weinhagen,
Posen.
13966

Mark 150,000, 100,000 Mark.
75,000, 50,000, 30,000, 2×20,000 zc.
Nur baare Geldgewinne
werden gewonnen, und versende ich prompt nach Eingang: 13958

Rothe ✝ Geld-Lotterie	**Frankfurter Geld-Lotterie**
Ziehung schon am 28.	Ziehung am 2. November 1891,
à Loos M. 3.—, ½ 1,50, ¼ 1,00.	à Stück 5 M., ½ Loos 2 M. 50, ¼ Loos 75 Pf.
Porto und Liste 30 Pf.	Porto und Liste 30 Pf.

Georg Joseph, Bank- und Lotterie-Geschäft, Berlin C., Jüdenstraße 14.
Telephon V. 3910. Telegramm-Adresse „**Dukatenmann.**" Berlin.



Feld-Eisenbahnen für Landwirthschaft und Industrie, kauf- u. miethsweise sofort ab Lager lieferbar. **Lose Schienen, Weichen, Drehscheiben, Wagen aller Art, Räder u. Radsätze, Lagermetall u. Befestigungsmaterial** sowie **Ersatztheile zc. zc.** empfehlen sofort ab Lager
11867 **Gebrüder Lesser in Posen, Ritterstraße.**

Specialität
für
Sammet, Seidenwaaren, Wollstoffe
von
P. Salomon,
12683
Wilhelmstrasse 5. POSEN. 5 Wilhelmstrasse.
Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Schulbücher
vorräthig in der 14415
E. Rehfeld'schen
Buchhandlung
(Curt Boettger)
Wilhelmsplatz 1 (Hotel de Rome)

Gummiwaaren-Fabrik Raoul & Cie., Paris, versendet ihre unübertreffllichen **neuesten** Spezialitäten durch Versandgeschäft Fregestraße 20, Leipzig. **Illustr.** Preisliste sowie Verzeichniß über interessante **Bücher** gratis und diskret. 14 31

Junker & Ruh-Öfen
Permanentbrenner mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation,
auf's Feinste regulirbar,
ein ganz vorzügliches Fabrikat,
in den verschiedensten Grössen, Formen und Ausstattungen bei



Junker & Ruh,
Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.

Grosse Kohlenersparniss. Einfache und sichere Regulirung. Sichtbares und desshalb mühelos zu überwachendes Feuer. Fussbodenwärme. Vortreffliche Ventilation. Kein Erglühen äusserer Theile möglich. Starke Wasserverdunstung, daher feuchte und gesunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit.

Ueber 40,000 Stück im Gebrauch.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Alleinverkauf: **Moritz Brandt** in Posen.

Aepfel
gepflückte Waare, in gut. Sorten empfiehlt **E. Busse,** 14428
Gärtnerei, Mühlthor III.

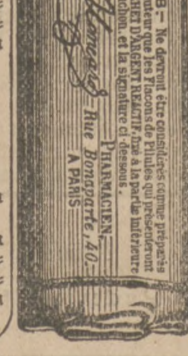
Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten allein echten Apotheker Radlauer schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der
Rothen Apotheke, Markt 37

Nußschalen-Extract
aus **C. D. Wunderlich's** Hofparfümeriefabrik, prämiirt 1882, seit 28 Jahren mit großem Erfolg eingeführt, ganz unschädlich, um grauen, rothen und blonden Haaren ein dunkles Aussehen zu geben. **Dr. Orfilas Haarfärbenußöl,** zugleich feines Haaröl, welches das Haar dunkel u. wirkt haarstärkend. Beide à 70 Pf. bei Herren **J. Schleyer,** Breitestr. 13 u. **J. Barcikowski,** Neuestr. 11824

13181



Diese von **Blancard** erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei
Scropheln,
Schwächezuständen,
unregelmäßiger
Menstruation, Blutarmuth
und allen aus diesen resultirenden Leiden.
NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „**Blancard**" zu beachten.





A. BUEHL & Cᴼ COBLENZ
CHAMPAGNER-KELLEREI
nach französ. Methode.

MARIAZELLER
Magentropfen.
Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, deren Ursachen und Folgen eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobt guter Wirkung.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift (rothe Emballage).
Preis à Flasche 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40.
Apotheker **C. BRADY,** Kremsier (Mähren).
Bestandtheile sind angegeben.
In Apotheken erhältlich.

Schutzmarke. C. Brady

Zu haben in allen Apotheken. Haupt-Depot: Königl. priv. **Rothe Apotheke,** Posen, Markt 37. 5570

Für Kranke u. Reconvalescenten. Direkt von Oporto bezogenen fr. alter Portwein in Kisten von 12 u. 25 Flaschen
Marke Superior M. 1,90 pro Flasche,
Imperial M. 2,85 pro Flasche,
Reserva M. 4,70 pro Flasche,
versendet 12568
Nicolaus Jacobi, Bremen.



Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Befehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

LOCOMOBILEN!
für industrielle u. landwirthschaftliche Zwecke jeder Art aus der altrenommirten und bedeutendsten Specialfabrik auf d. Continent von
R. WOLF, Magdeburg-Buckau
liefern zu Original-Preisen
Römling & Kanzenbach
Posen,
Repräsentanten für d. Prov. Posen

Brosig's Mentholin
erfrischendes weltberühmtes Schnupfpulver bittet oft zu gebrauchen **Otto Brosig,** Leipzig. **Erster und alleiniger Fabrik. des echten Mentholin.** Gold. Medaille Cöln 1890. Ehrendipl. Lond. 1891.

300,000 Mk.
für **10 Mk.** zu gewinnen.
Ziehung 20. Oktober.
2 Rothe ✝-Loose.
2 Weimar- u.
1 Berliner Ausstell.-Loos.
Einzeln 2 Rothe ✝ 7, 2 Weimar 2 30, 1 Berl. Ausst.-Loos 12571 1,30 M.
Verf. franko inkl. Porto u. Liste.
M. Fraenkel jr., Bankgeschäft.
Berlin W., Friedrichstr. 65.*

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.
Schwarzwurzel-Honig,
à Fl. 60 Pfg. 12710
Rothe Apotheke,
Markt- und Breitestr.-Ecke.

Jos. Linden,
Kgl. priv. Adler-Apotheke Argenau,
empfiehlt seine direkt bezogenen **garantirt reinen Ungarweine** geneigter Beachtung.
Qualitäten vorzüglich!
Preise mäßig!
Herber Ober-Ungar per Originalfl. M. 1,20,
Medizinal-Ungar, süß, per Originalfl. M. 1,50,
Szegszárder, roth, per Bordeauxfl. M. 1,25,
Villányer Auslese, fein, per Bordeauxfl. M. 2,50.
Preise inkl. Glas exkl. Packung.
Aufträge werden promptest ausgeführt. 13133

Gummiwaaren
jeder Art
nur Ia. Qual. bei 13474
Gustav Griese, Magdeburg.
Neueste Preisliste geg. Porto gratis.

Geldschränke!
euerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloß,** wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage seit 1866 von** 11866
Moritz Tuch in Posen.

Der von der Firma

Robert Schmidt vorm. Anton Schmidt

14417 in Vollzug gesetzte

Vollständige Ausverkauf

sämmtlicher Waaren

bietet die günstigste Einkaufsgelegenheit, welche Niemand versäumen sollte.

Auswahl in fast allen Lägern überraschend groß.

Preise ohne jede Konkurrenz.



Steinkohlen

und

Briquettes

in plombirten Säcken à 100 Pfd. streng reell, sicherste Kontrolle.

Gruhl & Balogh,

Vor dem Berliner Thore 5.

Bestellungen am bequemsten p. Postkarte.

Preise frei Keller oder 1. Stock:

Ia. Ia. staubfreie Steinkohlen p. Ztr. 1 M.,

Ia. Ia. staubfreie Steinkohlen-Briquettes p. Ztr. 95 Pf.

Ziehung schon am 2. November und folgende Tage!

Grosse Geld-Lotterie

der

Electrotechn. Ausstellung

Frankfurt a. Main.

4170 Geldgewinne,

darunter Haupttreffer von 11483

100,000 Mark.

50,000 Mark.

Ganze Original-LOOSE à **5** Mark (Porto und Liste 20 Pfg. extra.)

versendet Electrotechnische Ausstellung

Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. Main.

Brennerei-Kohle

als bestes Feuerungs-Material für Brennereien etc. 13132

offeriren speziell das Sortiment **Nuß II** der

Pa. Pa. Marke Königin-Louise - Grube Bachtfeld

zur prompten Lieferung für Winterabschlüsse zu billigsten Preisen franco jeder Station. **Erhardt & Hüppe, Breslau.**

3291 **Delicatess-Sauerkraut,**

feinstes Magdeburger offer. in Bordeaux-Oxhoft ca. 500 Pfd. 19 M., 1/2 Oxhoft ca. 215 Pfd. 12,00 M., Eimer ca. 105 Pfd. 9 M., Anker ca. 55 Pfd. 5,50 M., 1/2 Anker ca. 25 Pfd. 3,50 M., Postcollo 1,75 M. **Salzgurken, saure,** 1/1 Anker 11 M., 1/2 Anker 6,50 M., Postcollo 2,10 M. **Pfeffergurken,** ca. 1—4" lang, 1/1 Anker 19 M., 1/2 Anker 10,50 M., Postcollo 3 M. **Essiggewürzgurken,** ca. 4" lang, 1/1 Anker 14 M., 1/2 Anker 7,50 M., Postcollo 2,50 M. **Senfgurken,** 1/1 Anker 26 M., 1/2 Anker 15 M., 1/4 Anker 8,50 M., Postcollo 4,25 M. **Grüne Schnitzelbohnen,** 1/1 Anker 14 M., 1/2 Anker 7,50 M., Postcollo 2,50 M. **Perlzwiebeln,** 1/1 Anker 30 M., 1/2 Anker 16 M., 1/4 Anker 9 M., Postcollo 4,50 M. **Preißelbeeren,** mit Raffinade eingekocht von 20 Pfd. an pr. Bo.-Pfd. 45 Pf., Postcollo 5 M. **Mixed Pickles,** Postcollo 5 M. **Beste Brabanter Sardellen,** 1/4 Anker 13 M., 1/8 Anker 7 M. **Prima Pflaumenmus** in 1/1 u. 1/2 Ctr.-Fässern p. Ctr. 17 M., Postcollo 2,75 M. Alles incl. Gefäß ab hier gegen Nachnahme oder Vorher-Sendung des Betrages. Preislisten gratis u. franco Wiederverkäufern Vorzugspreise.

F. A. Köhler & Co., Magdeburg, gegründ. 1835.

Medicinal-Cognac

der A.-G. Deutsche Cognacbrennerei vorm. Gruner & Co., Siegmar,

von hervorragenden Aerzten als vorzüglichstes Heilmittel empfohlen.

Verkaufsstellen à Flasche M. 5. und M. 3 in der Königl. priv. **Rothen Apotheke, Posen,** Markt-Ecke, und **Viktoria-Drogerie M. Pursch,** Theaterstraße. 8240

Vertreter **M. Lehr. Posen,** Friedrichstraße 24.



SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ



nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis p. 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt

Karlsruhe.

Lebensversicherung

73 Millionen Mark Vermögen, 9813

63 158 Versicherungen über 257 Millionen Mk. Kapital.

Reiner Zugang i. d. letzt. 10 Jahr. 37 582 Versich. üb. 157 Mill. M.

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherten zu gut.

Prosp. u. jede Auskunft bei den Vertretern u. der Direktion.

Zahn-Atelier

für Damen und Kinder.

(Künstl. Zähne, Plomben, schmerzloses Zahnziehen.)

Agnes Vollhase,

13999 Viktoriastraße 25 II.

13391

Reiboldsgrün i. Sa.

Heilanstalt ersten Ranges für Lungenkranke.

Hervorragende Herbst- und Winterstation.

Prospekte versendet Dr. med. Driver.

Vor Fälschung wird gewarnt.

Verkauf blos in grün versiegelten und blau etiquettirten Schachteln.

Biliner Verdauungs-Zeltchen.

Pastilles de Bilin.

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt. 2945

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguenhandlungen.

Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen).

8880



10188

Man verlange überall



Königliche Luisenstiftung zu Posen.

(3klass. Lehrerinnenseminar,
10klass. höhere Mädchenschule,
5klass. Seminarschule.)

Das Wintersemester beginnt am 13. Oktober, Morgens 9 Uhr.

Aufnahmeprüfung in alle Klassen der höheren Mädchen- und der Seminarschule 12. Oktober, präcise 10 Uhr Vormittags.

Schulzeugnisse, Tauf- resp. Geburtsschein, Impfschein, Papier und Feder sind mitzubringen.

Schulanfängerinnen werden **nur zu Ostern** aufgenommen.

Baldamus,

13502 Königl. Seminar-Direktor.

Anker-Cichorien ist der beste.

Paedagogium Lähn

b. Hirschberg i. Schl.

langbewährte, gesund und schön geleg. Lehr- und Erziehungsanst. **Kleine Class. (real. u. gymn. Sexta-Prima,** Vorb. z. **Freiwill.** Prüfg.) Treue gewissenh. Pflege jüng. Zöglinge, volle Berücksichtigung schwächer Begabter. Beste Erfolge u. Empfehl. Prospect kostenfrei.

8249 **Dr. H. Hartung.**

Israel. Töchterpensionat,

Berlin W., Genthinerstr. 35, II.

12789 **Hedwig Sachs,**

Therese Salz.

Ref. Herr Rechtsanw. J. Salz, Posen

Postfachschule.

Sichere und fachgemäße Ausbildung zum Postgehilfen-Examen. Lehrer und Leiter der Anstalt sind praktisch erfahrene Schulmänner. Näheres durch den Dirigenten

F. Schulz, Breslauerstr. 35.

In der einfachen u. **doppelten Buchführung** u. s. w. beginnen neue Kurse am **14. Oktober** für **Damen,** am **15. Oktober** für **Herren.** 14315

Anmeldungen nehme ich täglich zwischen **1 u. 2** entgegen.

Handelslehrer **Prochownik,**

St. Adalbertstr. 6, 3 Tr.

Ertheile guten **Clavier-Unterricht.** 14273

Näheres St Martinstr. 68, II.

Zwei junge Mädchen,

die **die Schule oder das Seminar** besuchen, finden in einer gebildeten Familie freundliche Aufnahme, unter mäßigen Bedingungen, bei gewissenhafter Aufsicht und bester Pflege. Näheres zu erfragen unter Nr. 14275 in der Exped. der Pos. Ztg 14275

Pension für isr. Schül. u. j. Leute, kräft. Mittagst., empf.

Fr. Rektor **J. Herzberg,**

14228 St. Adalbert 27. I.

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 3.

Starke Aspenstämme u. eine Parthie Eichen,

ca. 32 Centimeter mittl. Durchmesser, sind zu verkaufen. Off. **sub H. S. 379** mit Preisangabe per Kubikfuß franko Bahnhof nimmt die Exped. dies. Ztg. entgegen. 143/9

Für **ausrangirte Pferde** und **Kastanien** ist Abnehmer der Zoologische Garten. 14395

Ein Arzt

wird in **St. Lazarus** gewünscht.

St. Lazarus 3000 Einwohner. Nächste Umgebung 4000 Einwohner. 14424

Wohnung vorhanden.

Um Irrthum zu vermeiden, theile ich meinen geehrten Herrschaften mit, daß sich mein 14467

Dach- u. Schieferdecker-Geschäft

noch wie immer im eignen Hause nur **Berlinerstr. 8** befindet.

Firma H. Benedix.

Laubhütten

werden auch dies Jahr wieder aufgestellt. Das Nähere bei

14431 **H. Kirste,** Sandstr. 2.

C. Sommer's

Zahn - Atelier

jetzt Wilhelmsplatz 5.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 13655

Wilhelmstr. 5 (Beely's Conditorei).

Stotternde.

Auf Wunsch höherer Autoritäten habe ich in **Posen** einen Cursus eröffnet u. können Sprachleidende **nur noch einige Tage hindurch** zur Heilung aufgenommen werden. Dieselben werden, gestützt auf **30jähr.** Erfahrungen und **glänzende** Erfolge, durch ein **einfaches,** von mir erdachtes und an mir **selbst** erprobtes Verfahren **dauernd** geheilt. Heilerfolge **mehrfach** durch **Königl. Behörden** ausgezeichnet. Hunderte amtl. begl. Dankschreiben über **frühere** Erfolge, darunter vom **Magistrat zu Posen,** liegen bei mir zur Einsicht aus. Auszug mit amtlichen Attesten gratis. Unbemittelte erfahren wohlwollende Berücksichtigung. **Sprechst. tägl. (auch Sonntags) von 12—1 und 4 1/2—6 Uhr Nachm.** 14278

D. Tenweges & Sohn aus Burgsteinfurt (Westf.), z. Z. in Posen, Bäckerstr. 17 parterre rechts.

Stotternde!

Herr **D. Tenweges** aus **Burgsteinfurt (Westf.)** hat im Laufe der letzten Wochen in hiesiger Stadt einen Kursus für Stotternde abgehalten. Wie ich mich persönlich überzeugt, ist es dem verdienten Herrn gelungen, durch seine **neue** und naturgemäße Methode bei sämmtlichen Theilnehmern in kürzester Frist die schönsten Erfolge zu erzielen. Insbesondere haben die jüngeren Kursgenossen eine solche **überraschende Sprachgewandtheit** erlangt, daß sie von **gesunden nicht mehr unterschieden werden können.** Dies bezeugt der Wahrheit gemäß 14404

Königl. Bezirks-Schulinspektor:

(L. S.) Schulrath **Dr. Frohnmeyer.**

Stuttgart, den 29. Oktbr. 1889.

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13652

Specialarzt

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 13654

Verkäufe * Verpachtungen

Submission.

Die Lieferung der für die Menageküche des unterzeichneten Bataillons in der Zeit vom 1. November 1891 bis Ende Oktober 1892 erforderlichen Kartoffeln (ungefähr 2000 Zentner) soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Lieferungsfähige Besitzer 2c. wollen versiegelte Offerten bis zum 14. Oktober 1891 mit der Aufschrift „Menagelieferung" unter Angabe des genauen Preises für einen Zentner an die Menage-Kommission des unterzeichneten Bataillons einsenden.

Lieferungsbedingungen können beim unterzeichneten Bataillon eingesehen werden. 14308

Posen, den 8. Oktober 1891.

Füsilier-Bataillon Grenadier-Regiments Graf Kleist v. Nollendorf (1. Westpreuß. Nr. 6).

Der zur hiesigen Gemeinde gehörige Straßentheil von der Wildaer Dorfstraße bis zur Schneekoppe in einer Länge von 85,50 m soll befestigt werden. Die Kosten dieser Arbeiten sind einschl. des Titels Insgemein auf 1300 Mk. veranschlagt. Kostenanschlag und Zeichnung liegen bei uns zur Einsicht aus.

Offerten erbitten wir bis **17. Oktober 1891.**

St. Lazarus, den 6. Okt. 1891.

Der Gemeinde-Vorstand.
Jeske. 14423

Ungefähr 4800 cbm **Fäkalien** sollen zu **sofortiger** Abnahme von den Sammelgruben Jerzyce und Winiary oder von der Eisenbahn-Verladestelle gegen Baarzahlung im Ganzen oder in kleineren Theilen verkauft werden. Angebote mit Angabe des Preises für 1 cbm Fäkalien und der kürzesten Abnahme-Frist sind an uns einzureichen. 14416

Posen, den 7. Oktober 1891.

Der Magistrat.

Gelegenheitsgutskauf.

800 Morg., ⅔ **kleefähig, mit 50 Morg.** schön. Wiesen, **100 Morg.** Forst, kompl. gute Gebäude, Herrnhause, Invent., **Hypothek nur Landschaft,** 1 Ml. v. Bahn, d. ¾ Ml. Chauss., ½ Ml. v. Stadt, Verlade-**Stelle i. Loco, b. 10—20,000 M. Anzahl.,** sehr bedeutend **unter** landschaftl. Taxe **zu kaufen** durch 14274
F. A. v. Drwęski & Langner,
Ritterstraße 38.

Das **Grundstück** Unter-Wilda Nr. 13, vis-à-vis **Kittelmann's** Neubau, ist zu verkaufen. 13024

Gutstausch.

Ich bin beauftragt, mehrere zum Theil schuldenfreie herrschaftliche in feinster Gegend Breslau's belegene Häuser gegen gut bewirthschaftete Güter in Posen oder Westpreußen einzutauschen. Hierauf reflektirende Besitzer 2c. belieben bez. Offerten mit genauer Bezeichnung des Gutes 2c. an die Exped. d. Ztg. bald gefälligst sub Chiffre **R. F.** Nr. 300 einzusenden. 14300

Cigarrengeschäft

in lebhafter Kreis- und Garnisonstadt unter sehr coulanten Bedingungen abzugeben. Off. sub **B. 1000** Exp. d. Ztg. erb. 14254

Ein vierstöckiges Haus

mit 8 und 13 Fenstern Front nebst großen Hofraum und Gartenplatz sofort zu verkaufen. Näher. bei Wolfenstein, Gr. Gerberstraße 53, Hof I. links.

Geschäfts-Verkauf.

Ein seit ca. 10. Jahren bestehendes **Herren-Schneider-Geschäft** mit guter Kundschaft, in bester Lage Berlins (Laden), ist Umstände halber zu verkaufen. Erforderlich ca. 15 000 M. baar. Adress. unter **Chiffre J. P. 2774** beförd. **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** 14388

Gasthof 14433
massiv, mit Garten, auf großem Dorfe, unweit Posen, auf der Chaussee, ist Familienverhältniß halber sehr günstig zu verkaufen. Zum Kauf sind bis 900 M. nöthig. Offert. an **V. Poniecki,** Posen, Allerheiligenstraße 3, parterre.

Hiermit machen wir bekannt, daß wir dem Herrn

L. Vollmershausen
zu Posen, Naumannstraße 15,

eine **General-Agentur** unserer Gesellschaft für die Provinz **Posen** und den Regierungs-Bezirk **Marienwerder** übertragen haben. 14421

Berlin, den 1. Oktober 1891.

Preußische Lebens-Versicherungs-Aktiengesellschaft.
Heyl.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, empfehle ich mich zur Entgegennahme von Anträgen auf **Kapital-, Renten- und Aussteuer-Versicherungen.**

Beamte erhalten unter günstigen Bedingungen Darlehne zur Kautionsbestellung; Kriegsversicherung wird den nach der deutschen Wehrordnung wehrpflichtigen Personen ohne Zusatzprämie gewährt.

Agenten werden von mir unter günstigen Bedingungen und hohen Provisionen angestellt und bin ich zu jeder Auskunft gern bereit.

L. Vollmershausen,
Genral-Agent.

Dampf-Brauerei-Gelegenheitskauf!

In großer Industrie-Stadt, Bahn, Hauptstrecke und Knotenpunkt.

Eine ober- u. untergährige Dampfbrauerei in vollem Betriebe, Komfortable eingerichtet, Eismaschine, letztes Jahr 3000 Ztr. Malz versteuert, Einmaisch-Quantum 20 Ztr., für 15 000 Hektl. eingerichtet, ist für 165 000 Mark bei Anzahlung von 40 000 Mark sofort zu verkaufen.

Offerten sub F. 2247 an Rudolf Mosse, Breslau. 14305

Restauration,
im besten Stadttheile Posens belegen, Kirchenstr. ist Familienverhältniß halber von jeder Zeit sehr vortheilhaft zu übernehmen. Off. an **V. Poniecki,** Allerheiligenstraße 3, part. 14434

Beachtungswerth.

Große Auswahl von Gütern und kleinen Besitzungen zum Verkauf und Pacht, Hypothekendarlehne, Privat- u. Bankgelder zur 1. u. 2. Stelle, Güter, Verwalter mit Kaution, viele tüchtige Inspektoren, Kassirer, Förster, Hauslehrer u. Hofbeamte empfiehlt

M. Framski,
Posen, St. Martinstr. 26.

Dom. Modrze bei Czempin verkauft 120 Stück starke, fette Weide-Hammel. 14380

Anker-Cichorien ist der beste.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Miethsgesuche

Ein Gut,

1000 bis 1500 Morgen, wird zu kaufen gesucht. 14411

Offerten zu richten an die **Aktien-Gesellschaft Bank Ziemski zu Posen,** Bismarckstraße Nr. 8.

Ein verheiratheter Beamter,

mit kleiner Familie, im Besitz guter Zeugnisse, wünscht ein Gut mittlerer Größe selbständig zu bewirthschaften, um dasselbe nach Ablauf eines Jahres als Pachtung zu übernehmen. Offerten erbitte an Inspektor **Klinke** in Kalzig bei Meseritz. 14383

Herren Besitzer,

welche geneigt sind, einen Theil ihrer Waldungen zu verkaufen, sind gebeten, gefl. nähere Angaben unter „Holz" an **Rudolf Mosse** in Hamburg einzusenden.

Haus in Posen m. 20—25000 Mark Anz. ges. Off. an **F. Niedzielski, Posen,** Bäckerstr. 17, pt.

Ein offener Kutschwagen ist zu verk. St. Martin 33 p.

Wein-Etiquetten

Berlin W. 8. F. P. Feller.
Muster frco. gegen frco.

Damen- und Kinderhüte

in größter Auswahl,
14461 von **1—20 M.**

Trauerhüte stets vorräthig.
Emma Müller, Friedrichstr. 2.

Mit dem 1. Oktober d. J. bin ich von Jarotschin nach **Posen übergesiedelt.**

S. Bogacki,
Maurer- u. Zimmermeister,
Schützenstr. 21 part.

Ich wohne jetzt

Ritterstraße 3.

Dr. Koehler,
Hals- und Ohrenarzt.

Hautkrankheiten, 8253
Syphilis, Geschlechts-, Nervenl., Schwäche beh. **gründlich. Auswärtige brieflich** (diskret) **Dr. Fodor,** Berlin, Leipzigerstr. 96.

Geld, mehrere Millionen, für Jedermann, v. 4—5 Proz. Zinsen weist nach ohne Provisionzahlung **Direction Courier, Berlin - Westend.**

Anker-Cichorien ist der beste.

Miethsgesuche.

Kleine Gerberstraße 9.

Eine größere Wohnung mit Balkon und 2 kleinere, ebenfalls ein Pferdestall vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. 13459

Herrsch. Wohn., pt., v. 4 Z., K. u. Nebeng., Stall f. 2 Pferde p. sof od. spät. Bukerstr. 200 a. b. d. 47er Kas. z. v. Näh. b. Eigenth. Wilhelmspl. 18 im Sattlergeschäft.

Comtoir,

3 Zimmer, in bester Lage. Friedrichstraße 31, I Tr. vis-à-vis der Post sofort zu vermiethen. Näheres daselbst. 12247

Kopernikusstr. 2
sind sofort zu vermiethen:

a) I. Stock, 4 elegante freundliche Zimmer, ein Kabinet, Küche, Entree 2c. Preis M. 750.
b) 2 Zimmer und Küche, parterre, im Hofe, für 240 M. 12853
c) 1 Stall und Remise für 150 M.



Handschuhe zur Herbst- und Winter-Saison in Wild- und Wasch-Leder, Glacé-Handschuhe, gefüttert mit Seide u. Wolle, für Herren, Damen und Kinder, empfiehlt in 14392 **grösster Auswahl**

C. Heinrich,

Handschuhmacher,
Friedrichstr. 1.

Bergstr. 12 a, III. Et., versetzungshalber herrschaftl. Wohn., 6 Zimm., Badez., Mädchenz. 2c. sowie Pferdestall sofort zu vermiethen. 13764

Eine elegante Garcon-Wohnung für 800 M., desgleichen **Geschäfts-Kellereien z. verm. Ecke Mühlen- u. Naumannstraße.** 13920 **Reinstein.**

---

1 Laden mit Schaufenster,
1 Laden ohne Schaufenster,
Wronkerstr. 4 zu verm.
Näheres St. Martin Nr. 67, Comptoir. 13939

Sandstr. 8

schöne freundliche Wohnungen, Entree, 4 Zimmer, Küche, Nebengelaß, Balkon, Gärtchen, und Wohnungen von 3 u. 4 Zimmern zu vermiethen. 14020

Frau **Ida Bittner.**

Halbdorfstraße 4
sind zwei herrschaftl. Wohnungen in der I. resp. II. Etage zu vier Zimmern, Badestube und vielem Nebengelaß mit auch ohne Pferdeställe per sofort zu vermiethen.

14089 **Wasserstr. 25**
ein Laden
zu verm. Näh. das. I. Et.

Ein Laden 14279
Wilhelmplatz Nr. 10 zu vermiethen. Näheres das. in der Eisen-Handlung des Herrn **W. Brandt.**

Gr. Gerberstr. 40 sind große und kleine Wohnungen zu vermiethen. Näheres bei **Dr. von Gąsiorowski,** St. Martin 26.

Zwei eleg. möblirte Zimmer nebst Burschengelaß vom 15. Oktbr. zu vermiethen, auf Wunsch auch Pferdestall. Zu erfragen Ritterstr. 26 beim Hausbälter.

Vom 15. Oktbr. od. 1. Novbr. zwei gr. Zimmer, möbl. od. unmöblirt zu vermiethen 14325
Friedrichstr. 4, I.

---

1 große herrschaftl. Wohnung
von 8 Zimmern u. Saal, 1. Et., **Louisenstraße 12,** sogleich zu verm. 14394

Halbdorfstr. 29 zwei Zimmer, Küche u. Nebengel. zu verm.

Kleine Wohnungen
sind zu vermiethen im Zoologischen Garten. 14396

Großer Lagerplatz
v. d. Berl. Thore 5 zu verm.

---

1 Laden mit o. ohne Nebenzimm. von 1. Jan. 1 Remise sof. z. verm. **J. Wunsch,** Wilhelmstr. 26.

Möbl. Zimmer m. sep. Eing. f. 1—2 Herren, event. m. Kost z. verm. Wilhelmsplatz 4, Hof, I. l.

Stellen-Angebote.

Die hiesige

Bürgermeisterstelle

wird vakant und sind Bewerbungen unter Beifügung der Zeugnisse und Lebenslauf bis zum 22. Oktober cr. bei uns anzubringen. 14362

Das Gehalt ist vorbehaltlich der Genehmigung der Aufsichtsbehörde auf 1500 Mark und 360 Mark Büreauunkostenentschädigung normirt.

Budsin, den 8. Oktober 1891.

Der Magistrat.

Stellenvermittelung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen** zu **Leipzig** und seine Geschäftsstellen in **Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M.** u. **Königsberg i. Pr.**

Französische Bonne,
kath., wird nach Polen gesucht. Gehalt 160 Rubel. Offert. unt. **E. B.** postlag. Posen. 14263

Einen tüchtigen

Expedienten

suchen sofort 14400

Gebr. Boehlke.

Zur Errichtung von Cigarren-Niederlagen werden von einer alten, sehr renommirten Firma, welche in vielen Orten bereits Niederlagen unterhält, in der Stadt Posen und an allen geeigneten Städten der Provinz Posen, an welchen dieselbe noch nicht vertreten ist, respektable und etwas bemittelte Herren gesucht, welche bereit sind, unter sehr günstigen Bedingungen für ihren Ort eine Niederlage auf eigene Rechnung zu übernehmen. Refl. wollen sich unter Angabe ihrer Vermögensverhältnisse sub **386 M. F.** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin SW.,** wenden. 14384

Ein zuverlässiger

Kassengehilfe

wird gesucht. Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Beifügung von Zeugnißabschriften zu richten an den Kreis-Sparkassen-Rendanten **Kiersch** in Inowrazlaw. 14060

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen findet Stellung per 1. Oktober d. J. Bewerber wollen sich schriftlich melden. 14413

Leopold Goldenring,
Weingroßhandlung.

Lehrling

aus guter Familie, mit der Berechtigung zum einj.-freiwill. Dienst, für das Comptoir einer bedeutenden Düten-Fabrik zum sofortigen Antritt ges. Gefl. Offerten sub Chiffre K. E. L. 376 an die Expedition d. Blattes. 14376

Suche per sofort einen 14409
anständigen Lehrling
bei gänzlich freier Station.
A. Ehrlich, Schuhwaarenfabr., Krämerstraße 11.

Einen Lehrling sucht
Herrmann Lubinski,
Manufakturwaaren und Damen-Konfektion.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht **E. Koblitz,** Drogen-Handlung, Krämerstraße Nr. 16.

---

2 Tischlergesellen

auf **gute Bauarbeit** finden sofort dauernd Beschäftigung bei gutem Lohnakkord. Schriftliche Meldung umgehend. 14373

O. Richter,
Tischlermeister,
Neutomischel.

Für mein Getreide- und Spiritusgeschäft suche ich zum sofortigen Antritt 14377

einen Lehrling
(mosaisch). Gewähre freie Stat.

D. Arndt, Dt.-Krone.

Für Galizien wird ein **tüchtiger**

Brennerei-Verwalter,

unverheirathet, selbständig u. der polnischen Sprache mächtig, für eine neu eingerichtete Brennerei von dreimal 43 Ztr. Kartoffeln, per 1. November zu engagiren gesucht. Gefl. Offerten mit Zeugnißabschriften befördert unter **P. H. 378** die Exped. d. Ztg.

Ein Lehrling

findet unter günstigen Bedingungen per 1. November Stellung.
Js. Jacob, Destillation.

Ein junges kräftiges Mädchen

mit guter Schulbildung, Tochter achtbarer Eltern, welche Lust hat sich als **Verkäuferin** auszubilden, findet in meinem Kolonialwaarengeschäft bei freier Station und Familienanschluß Aufnahme.

Anfragen unter **J. R. 200** befördert die Exped. d. Ztg.

Gesucht wird auf alsbald ein tüchtiger 14291

Lithograph.

Off. unter **R. A. 300** an die Exped. d. „Pos. Ztg". erbeten.

Für mein Getreidegeschäft suche ich per 1. November 1891 einen tüchtigen, mit der Branche vertrauten 14363

jungen Mann.

Derselbe muß auch der Korrespondenz u. Buchführung mächtig sein.

Oppeln. **Salo Cohn.**

Suche zu sofort einen unverheiratheten, älteren

Wirthschafts-beamten,

deutsch u. polnisch sprechend. Gehalt nach Uebereinkunft. Dombrowo bei Krotoschin.

14298 **Janisch,**
Königlicher Oberamtmann.

Ein unverheiratheter, gebildeter **Landwirth** mit guten Zeugnissen findet zum sofortigen Antritt Stellung als Rechnungsführer und Disponent beim 14301

Dom. **Karna,**
Post **Koebnitz.**

Ein prakt. Destillateur,

poln. sprechend, ohne Unterschied der Konf., für Fabrik und Reise sofort gesucht. Meld. sub **A. B. 3 an die Exped. d. Ztg.** 14332

Mehrere tüchtige **Brenner** sucht Unterzeichneter sofort. Auch empfiehlt derselbe sich zur Abhilfe bei schlechten Spiritusausbeuten und Vergährungen. **W. Niederlag,** Brennereidirektor, Schneidemühl.

Suche für mein Colonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäft einen tüchtigen jungen Mann als

ersten Expedienten

zum sofortigen Antritt eventl. per 1. November cr. Bewerbungen mit Zeugnißabschriften schriftlich.
14453 **Oswald Schäpe.**

Ein junges Mädchen,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird als **Stütze der Hausfrau** u. fürs Geschäft per sofort gesucht. Offert. unter **Z. A. 8** postl. Posen. 14455

Aufseher gesucht.

Für meine Dachpappenfabrik suche ich zu sofort. Antritt einen energischen, verheiratheten Mann als **Aufseher.** 14463

Sigismund Aschheim.

Für ein Comptoir wird eine anst. **Dame** mit besch. Anspr. zu leichten, schriftl. Arb. ges. Selbstgeschriebene Off. m. Ang. d. Gehaltsanspr. u. Empfehl. erb. unt. **Rud. Mosse, Posen,** Nr. 2889.

Ein deutsch-katholisches **Fräulein** zur Begleitung kleiner Kinder, zwischen 3—6 Nachm. tägl. auf d. Spazierg., wird p. sofort gesucht. Off. an d. Exp. d. „Pos. Ztg." unter **Z. S.** 14458

Stellen-Gesuche.

Ein tüchtiger Buchhalter

wünscht **stundenweise Beschäftigung.** Näheres in der Exped. d. Ztg. sub X. Y. 80. 14345

Suche Stell. v. 1. Jan. 92 als

Inspektor.

Bin 33 J. alt, ev., kinderlos, mit nur vorzügl. Zeugn. u. Empfehl. von mein. jetzigen Prinzipal aufs Wärmste empfohlen. Stell.-Wechs. nur der Verheir. wegen. Gef. Off. erbitte unter **R. S.** postlagernd **Winiary.** 14339

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen